

kulturzentren & kulturinitiativen

tanz & theater

kulturvermittlung in schulen

archäologie

museen

architektur

musik

kulturelles erbe

volkskultur

literatur

bildende kunst

medienkunst

film

kulturbetriebe

# Kunst & Kultur 2020



LAND  
SALZBURG

Herausfordernde Zeiten Wilfried Haslauer, Heinrich Schellhorn, Eva Veichtlbauer . 4	<b>Preise und Stipendien</b> ..... 47	3
Gastbeitrag des Salzburger Landeskulturbeirats ..... 6	<b>Robert Kainar</b> ..... 48	
Kultur trotz(t) Corona ..... 7	Großer Kunstpreis Musik	
Ein vorbildlicher Plan ..... 9	<b>Alexander Bauer</b> ..... 52	
„Großes Welttheater“ im Salzburg Museum ..... 11	Jahresstipendium Musik	
„Neue Horizonte“ in der Internationalen Sommerakademie ..... 13	<b>Stephanie Winter</b> ..... 54	
Eine letzte Runde am Hintersee ..... 16	Jahresstipendium Bildende Kunst	
<b>Kunstsparten und Förderbereiche</b> ..... 17	<b>Lena Göbel</b> ..... 56	
Bildende Kunst ..... 18	Anton Faistauer Preis für Malerei	
Kunst im Traklhaus ..... 20	<b>Oktavia Schreiner</b> ..... 58	
Film und Medien ..... 22	Arno Lehmann Preis für Keramik	
Salzburger Landestheater ..... 24	<b>Csaba Fürjesi</b> ..... 60	
Mozarteumorchester ..... 25	Slavi Soucek-Stipendium für Grafik	
Kulturelle Bildung und Jugendkunst ..... 26	<b>Franz Bergmüller</b> ..... 62	
Festival „Supergau“ ..... 27	Jahresstipendium Fotografie	
Kulturzentren und Initiativen ..... 28	<b>Berger&amp;Parkkinen Architekten</b> ..... 64	
Architektur ..... 29	Architekturpreis des Landes Salzburg	
Darstellende Kunst ..... 30	<b>Bernhard Luthringshausen</b> ..... 66	
Literatur ..... 31	Architekturpreis-Stipendium	
Musik ..... 32	<b>Kathrin Steinbacher</b> ..... 68	
Archäologie ..... 33	Jahresstipendium Film	
Denkmalpflege ..... 34	<b>Katharina Aigner</b> ..... 70	
Museen ..... 35	Jahresstipendium Medienkunst	
Regionalmuseen ..... 39	<b>Olivia Mitterhuemer</b> ..... 72	
Blas- und Volksmusik ..... 41	Jahresstipendium Darstellende Kunst	
Volkskultur ..... 43	<b>Marko Dinić</b> ..... 74	
Budgetüberblick ..... 45	Jahresstipendium Literatur	
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ..... 46	<b>Angela Lehner</b> ..... 76	
	Rauriser Literaturpreis	
	<b>Vanessa Graf</b> ..... 78	
	Rauriser Förderungspreis	

Der Tätigkeitsbericht „Kunst & Kultur 2020“ umfasst die Sach- und Förderbereiche der beiden Referate Kultur und Wissenschaft sowie Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen.

Mit Beiträgen von Matthias Ais, Hildegund Amanshauser, Dagmar Bittricher, Andrea Blöchl-Köstner, Esther Bucher, Elfi Eberhard, Natalie Fuchs, Karin Gföllner, Gabriele Groschner, Monika Haslauer, Roman Höllbacher, Raimund Kastler, Charlotte Kraus, Sabine Krohn, Lucia Luidold, Martin Riegler, Andrea Schaumberger, Claudia Scheutz, Ingrid Weese-Weydemann, Daniela Weger und Andrea Zarfl.

**Lektorat:** www.lektorat-weber.at

**Fotonachweise:** Die Fotos wurden von den Künstlerinnen und Künstlern und den Kultureinrichtungen zur Verfügung gestellt.



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens,  
Druckerei Land Salzburg UW-Nr. 1271

#### Impressum

**Medieninhaber:** Land Salzburg | **Herausgeberin:** Eva Veichtlbauer, Leiterin der Abteilung 2: Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport | **Redaktion:** Karin Gföllner | **Gestaltung:** Landes-Medienzentrum/Grafik | **Druck:** Druckerei Land Salzburg | **Alle:** Postfach 527, 5010 Salzburg | März 2021  
**Downloadadresse:** www.salzburg.gv.at/publikationen-kultur

# Herausfordernde Zeiten



LH Wilfried Haslauer, Abteilungsleiterin Eva Veichtlbauer und LH-Stv. Heinrich Schellhorn. Foto: Land Salzburg/Neumayr

**Die Corona-Pandemie hat alle vor große Herausforderungen gestellt. Landeshauptmann Wilfried Haslauer, Kulturreferent Heinrich Schellhorn und Eva Veichtlbauer, Leiterin der Abteilung Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport, schildern, wie sie das Kulturjahr 2020 erlebt haben:**

**Haslauer:** In diesem bemerkenswerten Jahr hat mich das kulturelle Leben mit seiner Vitalität umso mehr beeindruckt. Die Salzburger Festspiele wurden zum Hoffnungsgeber weltweit. Die Kulturinitiativen in Stadt und Land haben eine bewundernswerte Kultur des Zusammenhalts und Nichtaufgebens gezeigt. 2020 hat bewusst gemacht, wie wertvoll das gemeinsame Erleben und Gestalten von Kultur ist.

**Schellhorn:** Für mich war das Jahr unbeständig wie April-Wetter: kurzzeitig sonnig und heiter, dann wieder ein heftiges Sturmtief. Die Kulturszene hatte mit viel Unsicherheiten, Verzicht und Sorge zu kämpfen. Viele Kunstschaffende und Institutionen haben es dennoch geschafft, auf virtuellem Weg verschiedene Formate anzubieten. Für diese Bereitschaft und das große Engagement möchte ich mich herzlich bedanken.

**Veichtlbauer:** Mein Alltag, unser aller Miteinander, wurde gehörig durcheinandergebracht. Von einem Tag auf den anderen musste unser Leben auf digital umgestellt werden. An vorderster Stelle stand und

steht das Bemühen, Kunst und Kultur im Land mithilfe zahlreicher Maßnahmen durch die schwierige Zeit zu bringen und auch in dieser Krise sicht- und erlebbar zu machen.

**Welche Rolle kommt den Salzburger Festspielen und den großen Museen dabei zu?**

**Haslauer:** Das Direktorium hat ein hohes Maß an Courage, Beharrlichkeit und Verantwortungsbewusstsein gezeigt. Die Salzburger Festspiele - und wir alle! - wurden durch eine großartige Saison belohnt. Die effektiven Präventionskonzepte wurden für viele zum Vorbild. Gemeinsam mit den Museen haben wir im Frühsommer ein Zeichen für das Ermöglichen von Kultur gesetzt - die Salzburger Kultureinrichtungen waren hier österreichweit beispielhaft.

**Welches Ziel verfolgt die von Ihnen gestartete Digitalisierungsoffensive in den Landesmuseen?**

**Haslauer:** Die Ansätze für digitale Angebote, Prozesse und Strategien sollen gestärkt und gemeinsam mit anderen Kreativen, Start-ups und Unternehmen ausgebaut werden. Digitalisierung geht weit über Social

Media und Marketing hinaus, sie soll in die museale Arbeit mit den Originalen und dem Publikum integriert werden. Weiters werden auch - gerade für die baulichen Erweiterungen - Aspekte wie Ticketing und Zutritt erfasst.

**Wie stärkt das Land die Kunst- und Kulturszene?**

**Schellhorn:** Mein Motto lautet: rasch reagieren und unbürokratisch helfen, anschließend für die Zukunft vorsorgen. Daher erarbeiten wir jetzt gemeinsam mit dem Bund die „Fair Pay“-Maßnahmen. Mit 2,5 Millionen Euro Soforthilfen haben wir Ausfälle oder Mehrkosten der Institutionen abgefangen. An Freischaffende haben wir 280 Arbeitsstipendien im Wert von mehr als 800.000 Euro vergeben. Wir haben das Kunstankäufe-Budget deutlich erhöht und auch mit kleinen Maßnahmen, etwa dem Mieterlass bei Landesateliers, unterstützt.

**Hat die Krise auch Neues hervorgebracht?**

**Veichtlbauer:** Es wurden neue, digitale Räume erschlossen und kreative Veranstaltungsformen erfunden. Einerseits bietet sich hier die Chance, dass Kunst und Kultur zusehends auch im digitalen Raum erlebbar wird, Barrieren abbaut. Gleichzeitig bedeutet dies oft aber auch erschwerte Arbeits- und Produktionsbedingungen. Digitalisierung ist ein wichtiges Zusatzangebot zum persönlichen Kulturerlebnis, kann dieses aber nicht ersetzen.

**Welche Ideen oder Projekte sind hier zu erwähnen?**

**Veichtlbauer:** Die Kulturszene hat keineswegs resigniert, sondern mit viel Kreativität Möglichkeiten gesucht, der Kunst eine Bühne zu geben. Die Spartenvielfalt ist dabei eine enorme Stärke: Konzerte, Lesungen, Musikveranstaltungen im Netz, Online-Ausstellungen, digitale Kunstvermittlung, Produktionen unter schwierigsten Umständen - all das zeigt, welche Kraft und Motivation in unseren Kunstschaffenden und Kultureinrichtungen steckt: Standing Ovations!

**Was hat sich intern, also in der Kulturverwaltung, geändert?**

**Veichtlbauer:** Die Kulturverwaltung hat rasch und kreativ reagiert. Vorgezogene Auszahlungen sicherten Liquidität und Arbeitsplätze, ehe die Kurzarbeitsregelungen in Kraft traten. Budgetäre Umschichtungen ermöglichten zusätzliche Angebote. Schon vor der Krise geplante Vorhaben wurden forciert vorangetrieben. Der Analyse der Arbeitsumstände von Kunstproduktion in allen Sparten wird ein Maßnahmen-Bündel zur Verbesserung der Rahmenbedingungen folgen.

**Wie können Salzburgerinnen und Salzburger derzeit Kunst und Kultur erleben?**

**Schellhorn:** Die Kulturlandschaft wird in den kommenden Wochen und Monaten das Publikum dringender benötigen denn je. Meine Bitte an die Salzburgerinnen und Salzburger lautet daher: Nutzen Sie unser vielfältiges Kulturangebot, ob virtuell oder überall dort, wo es mit Schutzmaßnahmen möglich ist.

**Ihre Botschaft für 2021 an die Kunstschaffenden, Kulturveranstalter und Initiativen?**

**Haslauer:** Schon die Festspiel-Gründer hat die Botschaft vom „Lebensmittel Kultur“ inspiriert, das gerade in Krisenzeiten so wichtig ist. Die Akteurinnen und Akteure in Kunst und Kultur sind die unverzichtbaren geistigen und emotionalen Impulsgeber ihrer Zeit. Wir schulden ihnen nicht nur Aufmerksamkeit und Wertschätzung, sondern auch ganz konkret Solidarität und Unterstützung in besonders schwierigen Zeiten.

**Schellhorn:** Zuversicht und Sorgfalt sind auch weiterhin zentral. Und auch hier ist meine Botschaft eine Bitte: Bleiben Sie so engagiert und umsichtig wie bisher. Wir werden mit dem erhöhten Kulturbudget 2021 den nötigen Rückenwind und Planungssicherheit geben. Wir brauchen Sie alle für unser vielseitiges Kulturland Salzburg!

# Gastbeitrag des Salzburger Landeskulturbeirats

# Kultur trotz(t) Corona

6



Kamera läuft! Das Community TV Fernsehen für Salzburg produziert Videoclips über Ausstellungen einzelner Regionalmuseen. Die „Museum Online“-Beiträge werden im Programm von FS1 ausgestrahlt und sind gesammelt über dessen Homepage sowie einen eigenen YouTube-Kanal abzurufen.  
Foto: FS1 Community TV Salzburg



Zu Pfingsten gab es ein deutliches Lebenszeichen der Volkskultur mit dem Start der Salzburger Straßenmusik. Bis zum Rupertitag haben 21 Musikgruppen jeden Samstag Musik, Begegnung und Fröhlichkeit in die Altstadt gebracht.  
Foto: Forum Salzburger Volkskultur/Berta Wagner



„Take The A-Train“ trotzte dem Virus und machte die Bahnhofsgasse im September wieder zum musikalischen Hotspot, inklusive Live-Übertragungen in den Jazzit-Gastgarten. Hier das Eröffnungskonzert mit der Salzburger Band Simsalabim.  
Foto: Take The A-Train/Harald Gaukel

2020 war geprägt von der Covid-19-Pandemie. Beschränkungen, Absagen und Verschiebungen trafen besonders Kunst- und Kulturschaffende: emotionell wie finanziell. Die Kulturpolitik und -verwaltung des Landes Salzburg und die Kulturstätten stellten sich der Herausforderung. Der Landeskulturbeirat (LKB) diskutierte, bearbeitete Themen und brachte Vorschläge für den belebenden Kultursommer ein.

## Let's Go On!

„Für die breite Unterstützung und engagierte Umsetzung danken wir den Verantwortlichen und Beteiligten, unseren LKB-Mitgliedern sowie allen in der Kunst und Kultur, die sich nicht entmutigen lassen und auf neuen Kanälen immer wieder Ideen verwirklichen, um die Krise kreativ zu meistern“, so Landeskulturbeirats-Vorsitzende Ingrid Weese-Weydemann und ihr Stellvertreter Tomas Friedmann.

## What We Do

**Kultur.Klima.Schutz:** war das LKB-Jahresmotto, um ganz bewusst auf das kulturelle Klima in Salzburg zu achten, Kulturarbeit weiterhin zu ermöglichen beziehungsweise abzusichern und trotz globaler Corona-Krise die Bedrohung des Weltklimas nicht zu vergessen.

**Zwischenräume-Festival:** nach einer LKB-Idee von Landeshauptmann Wilfried Haslauer und Bürgermeister Harald Preuner initiiertes, interdisziplinäres Festival in Zusammenarbeit mit der freien Szene - bei freiem Eintritt von 16. bis 31. Juli in der City und in den Bezirken mit mehr als 450 Künstlerinnen und Künstlern bei rund 150 Events.

**Museum Online:** auf LKB-Impuls hin im Lockdown neu entwickelte Formate (z.B. virtuelle Museumsbesuche im ganzen Bundesland) von FS1 als Community-Fernsehsender.

**Digitale Transformation:** Auseinandersetzung im LKB mit neuen Formen der Kulturvermittlung, partizipativen Strukturen etc. aufgrund des gesellschaftlichen Wandels (Fachbeirat).

**Fair Pay:** Der LKB unterstützt das Bemühen von Kulturreferent Heinrich Schellhorn um gute und professionelle Arbeitsverhältnisse und die Absicht, diese im Salzburger Kunst- und Kulturbereich schrittweise zu verbessern (KEP) und empfiehlt den Dialog mit Interessensgruppen, einen Zeitplan und die Vorsorge im Landesbudget. Der LKB befürwortet, dass 2021 zum ersten Mal Geld zur Verfügung steht und fordert, dass dieses weiterhin zur Deckung des realen Bedarfs gesteigert wird.

**Theaterpremieren, Mozartwoche und die traditionelle Anton-Wallner-Feier - bis Ende Februar war die Welt noch in Ordnung. Danach bestimmte das Covid-19-Virus die Spielregeln des kulturellen Lebens. Das Land reagierte umgehend mit einem Maßnahmenpaket, um Salzburger Kultureinrichtungen, Kulturschaffende und die Volkskultur bestmöglich zu unterstützen.**

Mit hohem Zeitaufwand und viel Engagement gelang es, in den Zeiträumen zwischen den Lockdowns ein Kulturleben zu ermöglichen, etwa das Festival „Zwischenräume“, das Jazzfestival Saalfelden, Take The A-Train, einen Teil der Salzburger Kulturstage, eine kleinere Ausgabe des Literaturfests oder Literatur am Land. Ebenso konnten Konzerte des Mozarteumorchesters, der Camerata Salzburg und der Philharmonie Salzburg sowie diverse Theater- und Tanzproduktionen stattfinden. Dank der Hygienemaßnahmen und strengen Regeln ist kein Covid-Cluster im Umfeld von Kulturveranstaltungen aufgetreten.

## Sonderförderungen und Stipendien

Im März 2020 erhielten Kulturbetriebe, die einen hohen personellen und infrastrukturellen Bedarf haben, ihre Jahresförderung zur Gänze ausbezahlt, um liquide zu bleiben. Außerdem konnten Kultureinrichtungen und Projektträger ihren Covid-19-Mehrbedarf geltend machen. Bis Jahresende wurden Sonderförderungen von rund 1,5 Millionen Euro ausbezahlt.

Im April erfolgte die Vergabe von KEP-Arbeitsstipendien für zeitgenössische Kunstproduktion: 102 Künstlerinnen und Künstler erhielten die Möglichkeit, bis zu drei Monate an ihren Projekten zu arbeiten. Gesamtförderung: 299.000 Euro.

Durch eine Zusatzdotierung der Pro Salzburg Kulturstiftung konnte auch das Budget für den jährlichen Kunstankauf des Landes Salzburg auf insgesamt 131.000 Euro erhöht werden. Dadurch fanden die Arbeiten von insgesamt 58 Salzburger Kulturschaffenden Aufnahme in die Sammlungen des Landes.

Zuletzt folgte im Herbst 2020 die Ausschreibung von Covid-19-Arbeitsstipendien mit einem Gesamtbudget von 515.000 Euro. Dadurch erhielten 178 Künstlerinnen und Künstler die Möglichkeit, bis zu drei Monate an Projekten zu arbeiten.

## Kommunikation und Information

Parallel dazu bemühte sich das Referat 2/04 um eine intensive Kommunikation mit den Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden. Wichtiges Instrument war der Newsletter, um aktuelle Infos zu Verordnungen, diverse Sonderförderungen und Hilfsmaßnahmen vermitteln zu können. Darüber hinaus wurde im Frühjahr die Plattform #kulturfreihaus auf der Homepage des Landes eingerichtet, um die vielen Online-Angebote der Kunst- und Kulturschaffenden präsentieren und bewerben zu können.



Das Festival „Zwischenräume“ fand vom 16. bis 31. Juli in der Landeshauptstadt und als „Landpartie“ in den Bezirken statt: Zehn Tage mit rund 150 Veranstaltungen und freiem Eintritt. Foto: TVB Salzburger Altstadt/Andreas Kolarik



Das Theater ecce setzte sich in der Produktion „Der Elefantenmensch“ mit der menschlichen Würde auseinander. Aufführungen gab es im Theaterzelt im Volksgarten und im Circuszelt in Leogang. Foto: FLAUSEN

## Lebendige Volkskultur

Offene Singstunden, Seminare, Jubiläen und viele andere Veranstaltungen abgesagt oder verschoben, Ausrückungen, Kurse und Jahreshauptversammlungen mit weniger Teilnehmenden und Mindestabständen – das war auch im volkulturellen Leben des Jahres 2020 „die neue Normalität“.

In allen Landesverbänden arbeiteten viele höchst engagierte Menschen daran, auch unter den erschwerten Bedingungen Volkskultur in Salzburg zu ermöglichen. Die Salzburger Straßenmusik, der VolksLiedTag, etliche Seminare oder das verkleinerte Rupertifest sind nur einige Beispiele. Musikkapellen sind neue Wege zu ihrem Publikum gegangen, Kurse und Sitzungen wurden online abgehalten und die Museen haben intensiv auf digitale Angebote und Social-Media-Aktivitäten gesetzt.

## Neue Unterstützungen

Das Referat Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen hat zur Unterstützung in dieser schwierigen Zeit insgesamt rund 650.000 Euro bereitgestellt und neue Förderschienen initiiert, wie beispielsweise:

- Drei neue Sonderförderprogramme für die vielfach ehrenamtlich geführten Regionalmuseen:
  - Anschaffung von Schutzmaßnahmen: Förderung 100 Prozent (29 Museen unterstützt).
  - Geringfügige Beschäftigung: 100 Prozent (Entgelt netto) für maximal zwei Personen pro Museum (19 Personen wurden in 13 Museen angestellt).
  - Digitalisierungsprojekte: Förderquote 80 Prozent (11 Einreichungen).
- Finanzielle Hilfe für Musikkapellen und für Heimatvereine.
- Sonderbeilage in den Salzburger Nachrichten Ende Mai mit Informationen über die Museen, Sonderausstellungen und Veranstaltungen.
- Kooperationsprojekt „Museum Online“ des Landesverbands Salzburger Museen und Sammlungen mit FS1 (Freies Fernsehen Salzburg). Videoclips bieten virtuelle Einblicke in einzelne Ausstellungen und Schwerpunktthemen.

Die Anton-Wallner-Feier am 14. Februar in Seekirchen konnte noch ganz traditionell, in gewohntem Umfang und mit Landesauszeichnungen für sechs verdiente Mitglieder stattfinden. Foto: Land Salzburg/Franz Neumayr



In Obertrum ging es im Kulturseptember um die Schaulust. Acht zeitgenössische Kunstprojekte waren zu sehen. Das Projekt „Des Nachts im Walde“ des Künstlertrios Alpine Gothic ist gemeinsam mit der örtlichen Jagdgemeinschaft entstanden. Foto: FLAUSEN



# Ein vorbildlicher Plan

**77 Maßnahmen für Salzburg, heruntergebrochen auf viele Einzelprojekte, umfasst der Kulturentwicklungsplan des Landes (KEP). Seit 2018 läuft die Umsetzung. Vieles ist bereits geschehen, weitere Vorhaben werden in den nächsten Jahren folgen. Der KEP wirkt auch über die Landesgrenzen hinaus als Referenz, etwa bei der Erarbeitung kulturpolitischer Leitlinien des Bundes.**

2020 galten alle Anstrengungen der Existenzsicherung der Kultureinrichtungen und dem Bemühen, möglichst vielen Kunschtchaffenden durch Stipendienprogramme unter die Arme zu greifen.

## Kunstproduktion als Jahresthema

Der Fokus des Referats 2/04 lag auf der Kunstproduktion. In mehreren Arbeitsgruppen wurden hierfür die Rahmenbedingungen erarbeitet und Verbesserungswünsche mit Fachleuten definiert. Die Veranstaltungen wurden zu Jahresende digital weitergeführt sowie Ziele und Maßnahmen festgehalten, die nun schrittweise umgesetzt werden. Manches kann schnell realisiert werden, etwa Infoveranstaltungen zu EU-Förderprogrammen, andere Projekte, z.B. infrastrukturelle Vorhaben, brauchen länger.

Eines der zentralen KEP-Anliegen und auch der Kulturpolitik und -verwaltung ist das Thema faire Entlohnung, das nur im Zusammenspiel mit Bund, Stadt und Land Salzburg angegangen werden kann. Koordinierungsgespräche fanden bereits statt. 2021 ist erstmals ein Budgetansatz im Landes-Haushaltsplan dafür verankert.

## Arbeitsstipendien statt Arbeitslosigkeit

Durch die zweimalige Vergabe von Arbeitsstipendien gelang es, Kunst- und Kulturschaffende finanziell zu unterstützen und künstlerisches Arbeiten zu ermöglichen (siehe Seite 7). Auch im Bereich Medienkunst konnten zwei Preise in der Höhe von 25.000 Euro auf Basis einer Ausschreibung vergeben werden.

## „Supergau“ für zeitgenössische Kunst

Von 14. bis 23. Mai 2021 startet das neue Festival für zeitgenössische Kunst „Supergau“ im Flachgau als zentrale KEP-Maßnahme (siehe Seite 27). Aus 280 Einreichungen wurde eine Shortlist von 70 Künstlerinnen und Künstlern erstellt, daraus wurden in einem mehrstufigen Verfahren 15 Arbeiten mit mehr als 40 Mitwirkenden ausgewählt.

## Dialog und Vernetzung

2020 begann mit einem grenzüberschreitenden Vernetzungsabend in der Lungauer Kulturvereinigung am 14. Jänner, an dem Kulturmanagerinnen aus der Steiermark (Holzwelt Murau) sowie aus der Kärntner Künstlerstadt Gmünd teilnahmen und Impulse für künftige Kooperationen mit auf den Heimweg nahmen.

Der groß angelegte Workshop „Kultur und Tourismus“ in Zell am See Ende März fiel dem ersten Lockdown zum Opfer, ebenso wie die geplanten Diskussionen über zeitgenössische Kunst im Flachgau bzw. Kulturvermittlung und Kulturelle Bildung in Hallein. Im Oktober gelang es doch noch, den Abend über „Kultur und Corona“ im

### Budget für KEP-Maßnahmen im Jahr 2020

Kapitel Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturförderung	€ 40.800
Kapitel Kulturelle Teilhabe	€ 165.000
Kapitel Kulturelle Traditionen	€ 917.300
Kapitel Kunstproduktion	€ 1.102.850
Kapitel Kreativität und Wissen	€ 5.500
Kapitel Kunst und Kultur im ländlichen Raum	€ 82.100
Kapitel Vernetzung und Kooperation	€ 46.500
Kapitel Infrastruktur und Räume (Probephöhne)	€ 200.000
Kapitel Kinderkultur, Jugendkultur und kulturelle Bildung	€ 40.500
Kapitel Baukultur	€ 108.000
<b>Gesamt:</b>	<b>€ 2.708.550</b>



Grenzüberschreitende Begegnungen: „KEP on Tour“ machte Mitte Jänner in Tamsweg Station. Robert Wimmer moderierte die lebendige Diskussion über den Wert und die Herausforderungen von Kulturarbeit jenseits von Zentralräumen. Foto: Lungauer Kulturvereinigung/Behzad Toghraei



Mehr Platz: Das Schauspielhaus Salzburg war lange auf der Suche nach einem neuen Standort für Probenräume, Werkstätten und die Schauspielschule. Nun wird ein Firmengebäude in Wals-Siezenheim adaptiert. Foto: Schauspielhaus Salzburg/David Haunschmidt



Geschichte hautnah: Die Ausstellung „Mythos Jackl - Zauberer und Hexen in Salzburg“ ist auch 2021 auf der Burg Hohenwerfen zu sehen. Foto: SBSB



Um ein Prunkstück reicher: Gegen Jahresende wurden in der Alten Residenz die Restaurierungsarbeiten in der Schwarzenbergkapelle abgeschlossen. Foto: SBSB/Maritsch

Halleiner Ziegelstadel abzuhalten, der via FS1 online mitverfolgt werden konnte. Weitere der noch geplanten Themen sollen 2021 nachgeholt werden.

Neue Ideen für eine stärkere grenzüberschreitende Zusammenarbeit entstanden auch in einem Online-Workshop der EuRegio Salzburg - Berchtesgadener Land - Traunstein. Sobald größere Veranstaltungen wieder möglich sind, soll ein Netzwerktreffen die Akteure beiderseits der Grenze zusammenführen.

### Kulturvermittlung und Kulturelle Bildung

Die Studie „Kulturelle Bildung in Schulen im Land Salzburg“ konnte durch die Organisation „Educult - Denken und Handeln in Kultur und Bildung“ (Wien) mit dem Projektteam Veronika Ehm und Aron Weigl abgeschlossen werden (siehe Seite 26). Der große Aktionstag dazu musste abgesagt werden.

### Museumsleitplan umgesetzt

Einzelne KEP-Projekte dienen der Umsetzung des Museumsleitplans von 2006, dessen zentrale Vorgaben nun weitgehend abgeschlossen sind. Letzte „Meilensteine“ wie die Eingangslösungen für das Freilichtmuseum und das DomQuartier oder das Domgrabungsmuseum Neu werden über den neuen Generalplan Kulturbauten abgearbeitet. Innovative, neue Angebote, kulturelle Bildungs- und Kulturvermittlungsmaßnahmen,

Kooperationsprojekte der unterschiedlichsten Art sowie Um-, Ausbau- und Renovierungsprojekte standen im Fokus der KEP-Maßnahmen des Referats 2/03. Hier nur einige Beispiele:

### Stelle für Regional- und Popularkultur

Im November konnte die neue KEP-Fachstelle für Regional- und Popularkultur im Forum Salzburger Volkskultur (Zugallistraße 10) eingerichtet werden. Aufgaben sind u.a. die Forschung zu volkskulturellen Sammlungsbeständen, Archivierung, Publikationen, Kulturprojekte und organisatorische Agenden.

### „Zauberer Jackl“ auf Hohenwerfen

Spannendes und zugleich informatives sowie multimediales Ergebnis einer Kooperation der Regionalmuseen mit der Universität Salzburg ist die interaktive Ausstellung „Mythos Jackl - Zauberer und Hexen in Salzburg“ auf der Burg Hohenwerfen.

### Schwarzenbergkapelle renoviert

Aus dem Denkmalpflege-Topf unterstützt wurde auch die Renovierung der Privatkapelle von Fürsterzbischof Friedrich Fürst zu Schwarzenberg in der Salzburger Residenz. Was bisher unter weißer Farbe verborgen war, präsentiert sich jetzt wieder bunt wie zur seiner Entstehungszeit Mitte des 19. Jahrhunderts.

# „Großes Welttheater“ im Salzburg Museum



Bühne frei für eine außergewöhnliche Sicht auf 100 Jahre Festspielgeschichte. Die Ausstellung im Salzburg Museum ist bis 31. Oktober 2021 zu sehen. Foto: Salzburg Museum/Luigi Caputo



Vize-Bgm. Bernhard Auinger, Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler, LH Wilfried Haslauer, Margarethe Lasinger (Salzburger Festspiele) und Museumsdirektor Martin Hochleitner (v.l.n.r) bei der Eröffnung. Foto: Land Salzburg/Franz Neumayr

**Im Salzburg Museum in der Neuen Residenz begeistert die Landesausstellung „100 Jahre Salzburger Festspiele“ seit Ende Juni 2020 große und kleine Gäste. Ursprünglich sollte diese nur sechs Monate zu sehen sein. Aufgrund der besonderen Umstände wurde sie über die nächste Festspielsaison hinaus bis 31. Oktober 2021 verlängert. Das bereits geplante, umfangreiche Veranstaltungsprogramm kann hoffentlich noch umgesetzt werden.**

Die erste Aufführung von Hugo von Hofmannsthal „Jedermann“ am 22. August 1920 auf dem Domplatz gilt als Gründungsdatum der Salzburger Festspiele.

### Vorhang auf!

Die Landesausstellung „Großes Welttheater“ wurde vom Museum gemeinsam mit den Festspielen konzipiert. Sie ermöglicht Einblicke in die Geschichte des weltweit bedeutenden Festivals für klassische Musik und darstellende Kunst sowie in dessen Entwicklung bis in die Gegenwart.

Film- und Tondokumente, Fotos, Kostüme, Requisiten, ein umfangreiches Archiv sowie Installationen

international renommierter zeitgenössischer Kunstschaffender tragen zu einem umfassenden Gesamterlebnis bei. Die Landesausstellung folgt mit diesem Konzept der Überzeugung von Max Reinhardt, dass sich ein Theaterstück letztlich erst im Austausch mit seinem Publikum erfüllen kann. In diesem Sinne sind Besucherinnen und Besucher eingeladen, die Zeitspanne von 100 Jahren aktiv zu erkunden. Unter dem Motto „Vorhang auf!“ gibt es kreative Workshops und Führungen sowie interaktive Kinderstationen, um die Ausstellung individuell zu entdecken.

„Es ist beeindruckend, wie dieses vielfältige Thema in einen Rahmen gebracht worden ist.“  
Landeshauptmann Wilfried Haslauer

### Großes Kino - eine filmische Annäherung

Die Gäste werden in der Säulenhalle filmisch willkommen geheißen. Eine vom ORF produzierte Dokumentation dient der ersten Orientierung über die Gründung, die Chronologie und den historischen Kontext.



Spannend, abwechslungsreich, interessant: Auf 1.800 Quadratmetern werden unterschiedlichste Zugänge zum Thema geboten. Fotos: Salzburg Museum/Luigi Caputo; Courtesy of the artist and Stephen Friedman Gallery, London, Photographer: Stephen White.



**Das Archiv - Einzigartiges aus 100 Jahren**  
Das zweite Ausstellungskapitel in der Max-Gandolph-Bibliothek verweist auf das reiche Archiv des Festivals und damit auf die Sicherung, Dokumentation und Erforschung der eigenen Institutionsgeschichte. Hier werden Dokumente und Materialien, Zahlen und Fakten, Klänge und Bilder, Worte und Geschichte(n) versammelt sowie Entwicklungen der Festspiele und jener Menschen, die sie prägten, dargestellt.

„100 Jahre Festspielgeschichte sind auch 100 Jahre europäische Kulturgeschichte.“  
Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler



**Im „Dialog“ den Festspielen begegnen**  
Institutionen wie das Jüdische Museum und das Theatermuseum in Wien, das Literaturarchiv Salzburg und die Wiener Philharmoniker sowie international renommierte Künstlerinnen und Künstler (John Bock, Lionel Favre, Werner Feiersinger, Eva Schlegel, Yinka Shonibare) waren eingeladen, aus ihrer Perspektive auf die Festspiele zu reagieren. Jeder Raum erscheint dabei als spezielle Installation und spezifische Annäherung an den Begriff des „Gesamtkunstwerks“. Dieser flächenmäßig größte Ausstellungsbereich lädt in elf Räumen zu besonderen Begegnungen ein.



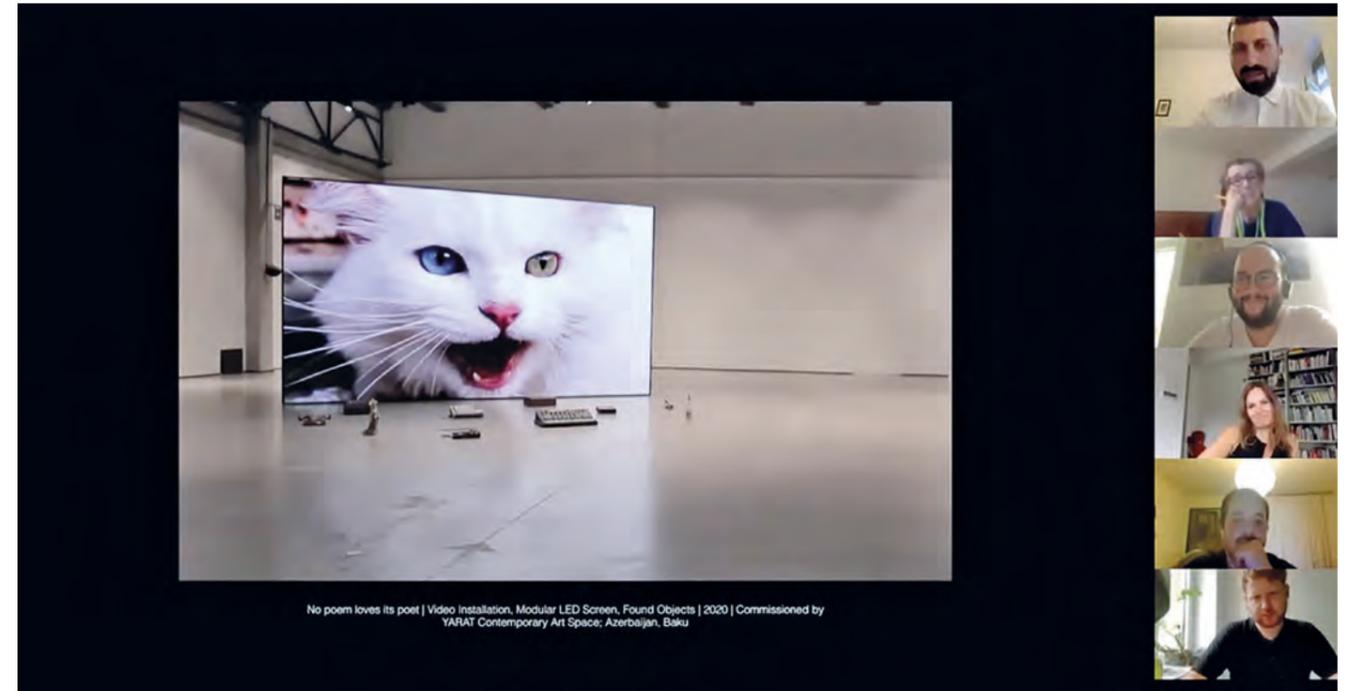
**On Stage - das Museum als Bühne**  
In der Kunsthalle wird das Museum selber zur Bühne. Diese dient während der gesamten Ausstellungsdauer und besonders im Sommer 2021 als Aufführungsort und bietet gleichzeitig ein Forum für Festspielgeschichte(n). Zudem stellt eine fotografische Installation alle bisherigen szenischen Festspielproduktionen vor. Im Video-Projekt „Death and Birth in My Life“ führt Mats Staub Gespräche über Leben und Tod in Anlehnung an den „Jedermann“. Unter anderem erzählen Cornelius Obonya, Peter Lohmeyer, Elisabeth Trissenaar, Tobias Moretti oder auch Präsidentin Helga Rabl-Stadler von ihrem Zugang zu diesem zentralen Festspiel-Thema.

„Es geht darum, die Geschichte aus verschiedenen Perspektiven zu erzählen und unterschiedliche Zugänge zu ermöglichen.“  
Direktor Martin Hochleitner



Regisseur, Intendant und Festspielgründer Max Reinhardt (mit Johannes Reich und Hans Niederführ) 1933 in der Felsenreitschule. Foto: Archiv der Salzburger Festspiele/ Ellinger

# „Neue Horizonte“ in der Internationalen Sommerakademie



Kunstunterricht online - die Klasse von Ahmet Ögüt. Foto/Screenshot: Internationale Sommerakademie

**Kürzer, zum Teil online und äußerst erfolgreich: Die Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg 2020 setzte ein klares Signal und erkundete neue Horizonte in einer Welt in permanenter Veränderung. Zugleich war es die zwölfte und letzte Saison von Direktorin Hildegund Amanshauser.**

Die sommerliche Akademie widmete sich in Praxis und Theorie der aktuellen Kunstproduktion, Schreiben über Kunst und Kuratieren waren darüber hinaus wichtige Themen. Lehrende und Studierende nahmen sich Zeit, um gemeinsam individuelle Ansätze ebenso wie grundsätzliche Fragen ihrer Arbeit zu diskutieren und neue Sichtweisen, Ideen und Theorien zu entwickeln oder kennenzulernen.

## Was macht die Welt aus?

Das Kursprogramm 2020 stand unter dem Motto „Neue Horizonte“. Kunstschaffende, Kuratorinnen und Kuratoren oder Autorinnen und Autoren forschten nach Möglichkeiten, ihre Position in der Welt (neu) zu definieren. „Was macht eine Welt aus?“ fragte schon die Philosophin Catherine Malabou ihre Studierenden. Ihre eigene Antwort lautete: „Ein Horizont.“ Diese

Anekdote diente als Ausgangspunkt für den Kurs von Nadira Husain, aber auch für die Überlegung, die hinter der ursprünglichen Programmierung des gesamten Kursprogramms stand: Was macht die Welt aus?

## Extrem positive Bilanz

Die weltweite Pandemie rückte das Motto in einen neuen, dringlichen Kontext. Es fanden elf Kurse (von ursprünglich geplanten 19) innerhalb von zwei statt von sechs Wochen statt sowie 18 verschiedene Veranstaltungen. Diese wurden sowohl nur vor Ort, nur online als auch in einer Mischform von beiden organisiert. In Bezug auf die Teilnehmendenzahlen war die Akademie äußerst erfolgreich: Insgesamt besuchten 171 Personen (76 vor Ort, 95 online) aus 42 Nationen die Kurse, 85 Studierende erhielten ein Stipendium (32 vor Ort, 53 online). An den Veranstaltungen beteiligten sich mehr als 400 Personen, gut 160 davon online.

## Zwölf Jahre Hildegund Amanshauser

2020 war die letzte Saison, die in der Verantwortung von Hildegund Amanshauser stand. Seit 2009 Direktorin, sah sie sich damit konfrontiert, dass Ökonomisierung,



Zwölf erfolgreiche Jahre an der Spitze der Sommerakademie: LH-Stv. Heinrich Schellhorn besuchte Direktorin Hildegund Amanshauser in der letzten Kurswoche 2020 auf der Festung Hohensalzburg. Foto: Land Salzburg/ Franz Neumayr

Globalisierung und eine enorme Konkurrenz den bildungsindustriellen Sektor zunehmend charakterisierten. Die Besonderheit der Salzburger Akademie in diesem Wettbewerb zu prägen, zu vermitteln und weltweit zu verkaufen, war die große Herausforderung. Sie führte das von Oskar Kokoschka definierte Grundkonzept weiter, nämlich das gemeinsame Studium von professionellen Kunstschaffenden und -studierenden und Personen, die sich lange mit künstlerischer Produktion beschäftigen, aber nicht ihren Lebensunterhalt damit verdienen, also „Laien“. Angesprochen fühlen sollten sich Menschen aus der ganzen Welt, jeden Alters und Bildungshintergrunds. Den Herausforderungen begegnete sie mit Professionalisierung, Konzentration und Globalisierung.

### Professionalisierung

Die Auswahl der Lehrenden erfolgte nach umfassenden globalen Recherchen und nach den Prinzipien höchste Qualität, Vielfalt, Internationalität und Enthusiasmus für die Lehrtätigkeit. Nicht selten hat die Sommerakademie jüngeren Kunstschaffenden die Gelegenheit gegeben, das erste Mal zu unterrichten. Von 2010 bis 2020 wurden insgesamt 212 Kurse mit 155 verschiedenen Kursleitenden abgehalten.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor waren neue Stipendien (seit 2010 die ERSTE Stiftung, Kooperationen mit den Kunsthochschulen in Münster, Leipzig und London, Kingston School of Art). Für 2020 war bereits u.a. eine Zusammenarbeit mit SAHA, Istanbul vereinbart, die sich coronabedingt auf 2021 verschoben hat. Insgesamt konnten in den letzten Jahren im Durchschnitt jeweils fast 100 Stipendien vergeben werden, maßgeblich unter der Federführung des Vereins der Freunde (Vorsitzende Gunda Cancola). Dieser rief

auch 2019 das Bisi-Silva-Stipendium ins Leben, das Kunstschaffenden aus Afrika gewidmet ist - eine sehr wichtige Initiative.

### Konzentration

Aufgrund der Nachfrage der Studierenden und der Lehrenden wurden die Kurse verkürzt, sodass sie nun im Durchschnitt etwas länger als zwei Wochen dauern, und die Festung Hohensalzburg rückte als Unterrichtsort wieder ins Zentrum. Jene in Architektur, Schmuckgestaltung und Design wurden wegen mangelnder Nachfrage eingestellt. Ursache war, dass diese Kurse nicht das Kerngeschäft und die zentrale Expertise der Sommerakademie betrafen. Stattdessen wurden Kurse in kuratorischer Theorie und Praxis und Schreiben über Kunst sehr erfolgreich eingeführt. Diese Veränderung war Teil einer Strategie, die das gesamte Programm stärker diskursivierte.

Seit 2010 wurde auch eine Höchstzahl der Teilnehmenden eingeführt, weil nur so die hohe Qualität des Unterrichts zu gewährleisten ist (in der Regel zwischen zwölf und 20). Erklärtes Ziel war eine durchschnittliche Zahl von rund 15 Teilnehmenden pro Kurs.

### Globalisierung/Planetarisierung

„Globale/Planetare Akademie“ war das zentrale Projekt in der Zeit der Direktion von Hildegund Amanshauser. Die Initialzündung dazu bildete die 2011 von Sabine B. Vogel angestoßene und von beiden gemeinsam kuratierte Tagung „Globalkunst/Global Art“, die sich mit der Geschichte und Definition der Globalkunst und -kunstgeschichte befasste. In der Folge wurden zahlreiche Vortragende als Lehrende verpflichtet, die Basis für ein weltweites Sommerakademie-Netzwerk

war gelegt. Die Tagung „Globale Akademie?“ folgte 2016 und widmete sich alternativen Akademien vor allem im Globalen Süden. Die Konferenz „Globale Akademie II, Beispiele transkulturellen Austausches“ 2018, kuratiert von Hildegund Amanshauser und Kimberly Bradley, präsentierte zahlreiche Modelle kulturellen Austauschs. Darüber hinaus wurden neue Begrifflichkeiten und Denkweisen jenseits von kolonialistisch/postkolonialistisch, Nord/Süd etc. im Sinne neuer Kunstgeschichten diskutiert.

### Ein Buch zum Abschluss

Das von Hildegund Amanshauser und Kimberly Bradley 2020 herausgegebene Buch „Navigating the Planetary“ im Verlag für moderne Kunst Wien führte die Tagung 2018 fort und bildet den Abschluss des Projekts „Planetare Akademie“. Es strahlt weit über Salzburg hinaus, wenn sich hier neue Netzwerke, Freundschaften und Arbeitsgemeinschaften bilden, die anderswo auf der Welt weiterwirken.

### Sommerakademie 2020

10. bis 22. August  
Steinbruch 26. Juli bis 22. August

#### Details zu den Kursen

- Nur auf der **Festung Hohensalzburg, analog:** Noële Ody/Toni Schmale, Tobias Pils
- Auf der **Festung und online, hybrid:** Nadira Husain, Nicolaus Schafhausen, Louisa Elderton/Klaus Speidel
- Nur **online:** Bani Abidi/Priya Sen, Eli Cortiñas, Marina Fokidis, Randa Mirza/Lara Tabet, Ahmet Ögüt
- **Steinbruch:** Cäcilia Brown/Anna Hofbauer/Mikkel Holm Torp

Folgende Kurse fanden leider nicht statt: Caroline Achaintre, Sammy Baloji/Lotte Arndt, Brenda Draney, Per Dybvig, Thea Gvetadze, Cameron Jamie, Vaclav Pozarek, Massinissa Selmani



Die Studierenden der Klasse Bernhard Martin gestalteten 2017 ein riesiges übermaltes Plakat in der Ignaz-Harrer-Straße als Gemeinschaftsarbeit. Fotos: Mira Turba



Mit der „Globalen/Planetaren Akademie“ initiierte Hildegund Amanshauser ein international viel beachtetes Projekt. Hier die Veranstaltung „Globale Akademie II“ im Künstlerhaus im Jahr 2016.

# Eine letzte Runde am Hintersee

**In Hintersee fand im Jänner 2020 zum dritten und vorerst letzten Mal das Künstlersymposium ORTung statt. Drei Wochen lang arbeiteten Künstlerinnen und Künstler in der Flachgauer Gemeinde und nutzten die Zeit, um in Dialog mit den Menschen und der Region zu treten. Künftig ist die Künstler-Residency Teil des Festivals „Supergau“, das im Mai 2021 seine erste Auflage erleben wird.**

Für die Teilnahme an der ORTung konnte man sich im Vorfeld bewerben. Eine Jury (Karolina Radenkovic, Anita Thanhofer und Rüdiger Wassibauer) wählte sechs Kunstschaffende und ein Künstler-Duo aus, die neben der Herkunft auch eine unterschiedliche künstlerische Herangehensweise auszeichnete. Organisiert und durchgeführt wurde das Symposium von Kerstin Klimmer-Kettner und Rüdiger Wassibauer (Schmiede Hallein).

## Im Ort und mit dem Ort arbeiten

„Die Gelegenheit, drei Wochen lang konzentriert im Ort und mit dem Ort zu arbeiten, war einzigartig für mich“, erzählt Beate Ronacher. Zentral war für sie die Einbeziehung lokaler Gegebenheiten und das Sichtbarmachen von künstlerischen Prozessen. Entstanden sind Interventionen im öffentlichen Raum, etwa zum Thema Hochwasserschutz.

Das Projekt „Mutter\*see“ von Tiana Wirth beleuchtete verschiedene Perspektiven des Themas Eltern. „Es ist eine Art von künstlerischem Denkmal, das sich der Sichtbarkeit vieler Facetten und Herausforderungen

von Elternschaft widmet“, so die Künstlerin über ihre multimediale Installation.

Jennifer Katanyoutanant hat sich mit der österreichischen Küche beschäftigt. Sie entwickelte ein interaktives Spiel, in dem die Besucherin oder der Besucher (traditionelles) Essen in Geschmacksrichtungen zerteilen konnte, um es in einem zweiten Schritt mit thailändischen Gewürzen wieder zusammenzusetzen.

Vera Sebert realisierte das Video „Raumentropie“ und spürte dabei der Ausdehnung von virtuellen Räumen nach. Lukas Gwechenberger und das Kollektiv „God’s Entertainment“ wiederum visualisierten u.a. in „ärgerlich“ die Situation rund um den Stillstand des Skibetriebs in Hintersee.

## Zeitgenössisches Kunstschaffen im ländlichen Raum

„In den letzten drei Jahren können wir auf ein ereignisreiches und auch erfolgreiches Programm zurückblicken“, so Kerstin Klimmer-Kettner und Rüdiger Wassibauer. Sie wollen die Erfahrungen mitnehmen und für künftige Projekte nutzen.

Die Idee der ORTung wird 2021 von Tina Heine und Theo Deutinger im Rahmen des Festivals „Supergau“ aufgegriffen und weiterentwickelt. Ziel ist und bleibt es, den ländlichen Raum noch stärker mit zeitgenössischem Kunstschaffen in Berührung zu bringen und Kunst und Kultur als Plattform für gesellschaftlichen Diskurs und Dialog zu verankern.

*Auf Spurensuche in Hintersee: Drei Jahre ORTung gehen zu Ende, die Organisatoren ziehen eine positive Bilanz.  
Foto: Matthias Gruber / Fräulein Flora*



# Kunstsparten und Förderbereiche

# Bildende Kunst

## Unterstützung für kreatives Schaffen

18



Mit dem KEP-Arbeitsstipendium arbeitete Isabell Rauchenbichler im Atelier in der Roittnerstraße an einer begehbaren Installation. Foto: Isabell Rauchenbichler

Neun Vereine, die in Salzburg aktiv sind, erhielten 2020 Jahresbeiträge für ihr Programm. Elf Projektförderungen für Ausstellungen und Events gingen an Kunstschaffende und Initiativen. Außerdem wurde die Produktion von 19 Katalogen finanziell unterstützt.

Stipendien des Landes für die Teilnahme an der Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst wurden wieder an acht Schülerinnen und Schüler sowie Studierende vergeben. In acht Jurysitzungen haben jeweils drei Kunst-Fachleute Entscheidungen über die Preise und Stipendien im Bereich bildende Kunst getroffen.



Ihr Arbeitsaufenthalt in Wien inspirierte Isabella Heigl zu einem Plakatentwurf „Pratermalerin/Geisterausstellung“ nach einer alten Postkarte aus dem Pratermuseum. Foto: Isabella Heigl

### Ateliers in Salzburg und Wien

In den Förderateliers haben neun Kunstschaffende gearbeitet. In den sechs Arbeitsräumen in der Roittnerstraße waren dies Erik Hable, Maria Juen, Markus Kircher, Saskia Katharina Nagy, Isabell Rauchenbichler und Anna Maria Stadler. Die drei Ateliers in der Kaigasse wurden von Katrin Huber, Thomas Rucker und Friedrich Rücker genutzt. Die Räume werden jeweils für drei Jahre vergeben (mit der Möglichkeit einer Verlängerung für weitere drei Jahre). Zu zahlen ist nur ein Betriebskostenanteil, die Miete übernimmt das Land. Während der Pandemie wurden die neuen Künstlerinnen und Künstler von ihrem Beitrag zu den Betriebskosten befreit.



Viele Salzburger Kunstschaffende waren bei der Ausstellung „AUSTRIAMENTIS-Collection 1“ im Oktober im Museo Casa Manno in Alghero (Sardinien) vertreten. Foto: Museo Casa Manno

Isabella Heigl wurde von einer Jury für ein Stipendium in Kombination mit einem viermonatigen Arbeitsaufenthalt in Wien ausgewählt. Es stand wieder das rund 100 Quadratmeter große Wohnatelier im zweiten Bezirk zur Verfügung. Vor allem der Prater und das Pratermuseum dienten ihr als maßgebliche Inspirations- und Motivquelle. Die Künstlerin plant auch eine Ausstellung ihrer „Praterserie“ in einem Wiener Leerstand, die sie auf 2021 verschoben hat.

### Arbeitsmöglichkeiten im Ausland

Das Auslandsatelierprogramm war durch die vielen Beschränkungen, vor allem in Bezug auf das Reisen, sehr stark beeinträchtigt. Noch im Jänner wurden nach einer Ausschreibung von einer Jury 22 Personen ausgewählt. Jedoch konnten davon nur vier tatsächlich ihre Residency antreten. Alle anderen Auslandsaufenthalte mussten vorerst verschoben werden und es bleibt die Hoffnung, dass einige 2021 stattfinden können. Im Gegenzug wurde auch das Gastatelier des Künstlerhauses nur von wenigen Kunstschaffenden genutzt; diese kamen aus Ungarn, Kolumbien und Mexiko.

### Kunst-Litfaßsäulen

Seit einigen Jahren gibt es die Kunst-Litfaßsäulen, eine Zusammenarbeit von Stadt und Land Salzburg und der Progress Werbung. Die Ausschreibung richtet sich an bildende Künstlerinnen und Künstler mit Salzburg-Bezug, die auf, an oder in der zur Verfügung stehenden Säule für jeweils vier Wochen oder zwei Wochen lang auf den „Digitalen City-Lights“ eine künstlerische Arbeit realisieren. Dafür gibt es ein Stipendium von 1.000 Euro, vier davon hat 2020 wiederum das Land übernommen. Eine Jury wählt die Projekte aus.

### Kunstankäufe des Landes

Auch der Kunstankauf 2020 stand unter dem Vorzeichen von Covid-19: Dank der Unterstützung durch die Pro Salzburg Kulturstiftung konnte das Budget dafür auf insgesamt 131.000 Euro aufgestockt werden.

Insgesamt lagen 219 Anträge mit einigen hundert Objekten vor. Die dreiköpfige Jury unter dem Vorsitz von Thorsten Sadowsky (Direktor Museum der Moderne) wählte Arbeiten von 58 Künstlerinnen und Künstlern aus. Diese Werke umfassen ein breites Spektrum künstlerischer Techniken - von Fotografie über Zeichnungen, Öl und Acryl bis hin zu Installationen und Skulpturen. Sie werden als Teil der Kunstsammlung des Landes im neuen Depot des Museums der Moderne in Koppl-Guggenthal aufbewahrt und stehen für künftige Ausstellungen bereit.

### Arbeitsstipendien

Sowohl im Frühjahr als auch im Herbst wurden für alle Kunst-Sparten Arbeitsstipendien ausgeschrieben, insgesamt konnten 109 im Bereich bildende Kunst vergeben werden.

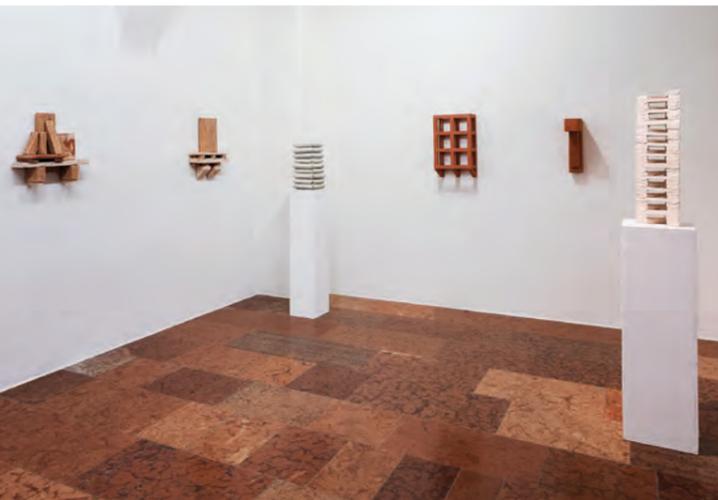


Marie Vermont gestaltete eine Kunst-Litfaßsäule am Giselakai als vielseitige Collage, die den Blick in ein überzeichnetes, dramatisches Multiversum eröffnete. Foto: Stadt Salzburg/Alexander Killer

19

# Kunst im Traklhaus

## Aktualität, Qualität und Abwechslung



Franz Josef Altenburgs Arbeiten erinnern aufgrund gestapelter kubischer Formen oftmals an Architektur.  
Foto: Rudolf Strobl



Sira-Zoé Schmid projiziert Bilder von Grenzbarrieren auf eine Rigipswand, die ebenfalls als Zaun/Mauer installiert ist und den Blick durch das Fenster versperrt. Foto: Rudolf Strobl

**Wie in allen Ausstellungsräumen, gab es auch im Traklhaus viele Verschiebungen. Dennoch konnten sieben Präsentationen gezeigt werden, in denen 34 Kunstschaffende ihre Werke vorstellten. Dazu wurden neun Kataloge und vier Folder herausgegeben.**

Zu den Preisen des Landes Salzburg im Bereich der bildenden Kunst werden seit vielen Jahren Ausstellungen organisiert mit Arbeiten von rund zehn Künstlerinnen und Künstlern, die von der jeweiligen Jury als Anwärter in die engere Wahl genommen wurden. 2020 waren das der Arno Lehmann Preis für Keramik und der Anton Faistauer Preis.

Zum 17. Mal wurde der Anton Faistauer Preis für Malerei vergeben. Die zehn Anwärter stellten im Traklhaus ihre Arbeiten vor und gaben so dem Publikum einen Einblick in die junge österreichische Malereiszene.

### Neuerungen beim Keramik-Preis

Die Auszeichnung wird nun nach dem anerkannten Keramikünstler Arno Lehmann benannt, der zwischen 1949 und 1973 in einem Atelier auf der Festung Hohensalzburg arbeitete. Im Studio wurde erstmals ergänzend zu der Anwärterausstellung ein „Vorbild, eine klassische österreichische Position“ vorgestellt. Von der Jury wurde dafür Franz Josef Altenburg nominiert, als erster eine „retrospektiv“-Schau zu zeigen.

### Ausstellungen im Kooperationsprogramm

Unter dem Titel „Habitat“ waren Werke von Margit Greinöcker, Matthias Klos, Daniel Stempfer und Christina Werner zu sehen. Die vier zeigten Fotografien, Videos, Installationen und Skulpturen, die sich mit dem Thema Lebensraum (sowohl privater als auch öffentlicher Raum) auseinandersetzen.

Die in Wien lebende Salzburger Künstlerin Sira-Zoé Schmid beschäftigte sich in den präsentierten Arbeiten mit Grenze - Separation - Freiheit. Barrieren aus Mauern und mehrere Meter hohen Zäunen sollen Be-

sitz schützen, Sicherheit bieten, sind aber auch ein Symbol der Ab- und Ausgrenzung. Es geht aber auch um persönliche Grenzen, die nichts mit Zäunen und Mauern zu tun haben.

Das Künstlerduo Markus Hanakam und Roswitha Schuller arbeitet ebenfalls in Wien und greift immer wieder Themen der Kunstgeschichte auf, die es in seiner eigenen Formensprache umsetzt, etwa in einer Installation aus Zeichnungen, Objekten und Video, die im Traklhaus zu sehen war.

Raoul Kaufner, Konzeptkünstler aus Regensburg, stellte eine Serie von Computer-manipulierten Fotoarbeiten aus.

Malerei und Fotografie von Astrid Bechtold Fox erinnern an die Natur und bestehen oft nur aus einem Hauch von Farben und Formen.

Die gezeigten Keramiken von Margit Denz-Strolz spannten einen Bogen von femininen zu maskulinen Formen. Mela Diamant präsentierte textile Arbeiten, vor allem ein genähtes weißes Pferd im Sprung.

Eine Verbundenheit zur Natur spiegelte sich in den Skulpturen und Bildern aus Naturmaterialien von Irena Rosc wider. Dabei geht es ihr um die richtige Art zu leben, und darum, welcher Mittel wir uns dabei bedienen.

Aufgrund der langen Schließzeiten in den Lockdowns mussten fast alle Ausstellungen mehrmals verschoben werden. Viele waren statt sechs nur fünf Wochen zu sehen. Gezeigt werden konnten dennoch alle Präsentationen mit Ausnahme einer, die im Dezember starten sollte und auf das Jahr 2021 verschoben wurde.

### Traklhaus auf der Festung

In Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Burg wurden sechs Ausstellungen auf der Festung Hohensalzburg realisiert: Die 27. und letzte Schau im Fotoraum gestaltete Kurt Kaindl mit Fotografien aus seiner Serie „La Colomba Blanca - La Virgen del Rocío“. Im Hödlmoser-Atelier haben 2020 folgende Künstlerinnen und Künstler ausgestellt: Paul Iby, Janine Maria Schneider, Michael Wegerer, Isabella Heigl und Thomas Stadler.

Bei der auf junge Kunst spezialisierten Messe „Parallel Vienna“ zeigten die Länder Salzburg und Oberösterreich gemeinsam in fünf Räumen Arbeiten von Christa Kempf, Andrew Phelps, Konrad Rainer und Petra Zechmeister.

Detaillierte Informationen zu allen Ausstellungen, Katalogen und Foldern unter [www.traklhaus.at](http://www.traklhaus.at) oder auf [www.facebook.com/traklhaus](https://www.facebook.com/traklhaus)



Drei „Prunkschlitten“ greifen eine barocke Idee auf und übertragen diese in die heutige Zeit: Die früheren Statussymbole wurden von Hanakam & Schuller mit LCD-Bildschirmen ausgestattet, auf denen abstrahierte, bewegte Bilder entstehen. Foto: Rudolf Strobl



„Vulvas“ von Margit Denz-Strolz, „Steiner meets Duchamp“ von Irena Rosc, ohne Titel (Tulpe) von Astrid Bechtold-Fox (v.l.n.r.). Foto: Rudolf Strobl



Kurt Kaindl dokumentierte die traditionelle Pfingst-Wallfahrt mit Ochsespannen und Pferden zum Fest „La Colomba Blanca - La Virgen del Rocío“ im Jahr 2020 in Spanien. Foto: Kunst im Traklhaus

# Film und Medien

## Prämierungen und großes Publikumsinteresse

22

**Gleich drei Filmprojekte konnten 2020 besondere Lorbeeren ernten. Ebenso erfolgreich startete die neue Streaming-Plattform Video on Demand Club. Und bei offscreen, dem „offenen film forum salzburg“, gab es zweifachen Grund zum Feiern.**

Der experimentelle Animationsfilm „Time o' the Signs“ des Medienkünstlers Reinhold Bidner (Mitglied des Salzburger Künstlerkollektivs Gold Extra) erhielt den Sonderpreis der Jury beim Animakom Fest Bilbao/ Spanien sowie eine „Honorable Jury Mention“ beim 9th Delhi Shorts International Film Festival in der Kategorie Animation. Erzählt werden wiederkehrende Alltagsroutinen in einer Welt digitaler Zeitdiebe und Medientorheiten.

Die Filmemacherin Kathrin Steinbacher durfte sich über eine BAFTA-Nominierung British Animation Short für ihren Animationsfilm „In her boots“ freuen. Sie ist die diesjährige Jahresstipendiatin der Sparte Film.

Julia Franz Richter wurde mit dem Diagonale-Schauspielpreis für den bemerkenswerten Auftritt einer österreichischen Akteurin im Spielfilm „Der Taucher“

ausgezeichnet. Der Salzburger Filmemacher Günter Schwaiger setzt sich in diesem Werk mit dem Thema häusliche Gewalt und der gesellschaftlich verwobenen Tendenz der Verharmlosung und Opfer-Täter-Umkehr auseinander.

### Video on Demand Club

Einen wahren Höhenflug erlebte das von der Filmförderung des Landes unterstützte Streaming-Portal Video on Demand Club (VOD-Club) der Cinema Service Platform GmbH: Fast 24.000 Zugriffe auf die mehr als 450 abrufbaren österreichischen Filme wurden verzeichnet. VOD-Club bietet österreichischen Filmemacherinnen und Filmemachern eine weitere Verwertungsmöglichkeit und unterstützt die Sichtbarmachung ihrer Arbeiten.

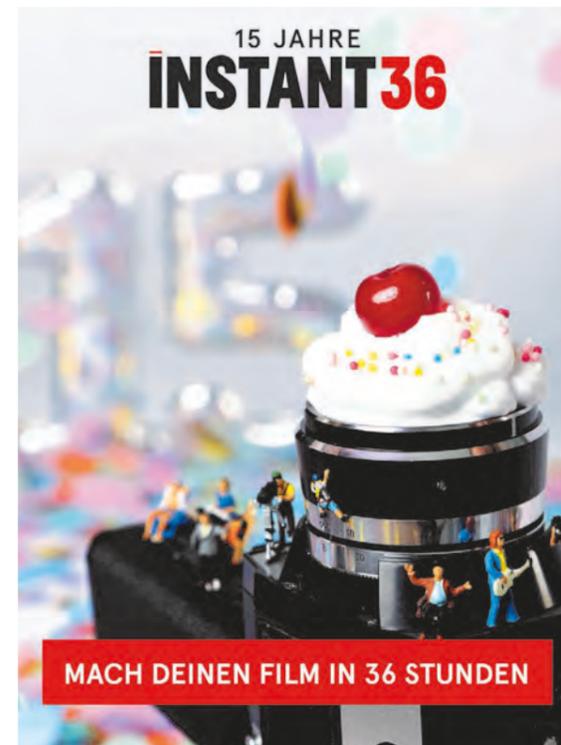
Über die Online-Angebote des Filmkulturzentrums Das Kino, der Diesel-Kinos Bruck und St. Johann sowie über das Kino im Turm in Radstadt können die Filme direkt ins Wohnzimmer geholt werden. Die Einnahmen (derzeit 4,90 Euro) gehen zu einem Drittel an die Filmschaffenden und zu einem Drittel an das gewählte Partnerkino.



„Time o' the Signs“ porträtiert Strömungen unserer Gesellschaft. Foto: Reinhold Bidner



Lena (Julia Franz Richter) und Robert (Dominic Marcus Singer) in „Der Taucher“. Foto: Staudinger



Zum 15. Mal hieß es heuer bereits „Bühne frei für die besten Stegreif-Filme“. Foto: offscreen

### 30 Jahre „offenes film forum salzburg“

Der Verein „offscreen - offenes film forum salzburg“ sieht sich als Plattform zur Vernetzung und Sichtbarmachung junger Filmschaffender und ist seit 30 Jahren ein wertvoller Bestandteil der Kulturlandschaft. Bei Veranstaltungen, wie etwa dem Future Shorts Festival oder dem Projekt Frau & Film anlässlich des Weltfrauentages, wurden nationale und internationale Produktionen präsentiert. Sein 15-Jahre-Jubiläum feierte das von offscreen organisierte offene Stegreif-Filmfestival Instant36. Bei diesem können Interessierte zu einem vorgegebenen Thema in nur 36 Stunden einen fünfminütigen Kurzfilm produzieren. Beim anschließenden Screening prämiiert eine unabhängige Fachjury die besten drei Produktionen, zudem wird ein Publikumspreis vergeben. Kooperationspartner sind u.a. Das Kino, die ARGE und das Museum der Moderne Salzburg.



Das Team Zeh mit C konnte mit „Butcher Time's Up“ die Jury überzeugen und gewann 2020 bei Instant36 den 1. Preis. Foto: Stefanie Pirker

### Ausschreibung Medienkunstprojekte

Zum zweiten Mal fand die Ausschreibung Medienkunstprojekte statt. Gefragt waren künstlerische Projekte, die einen Schwerpunkt in digitalen und elektronischen Medien haben bzw. mehrere Medien kombinieren. Die unabhängige Expertenjury (Marlies Pöschl, Christina Penetsdorfer, Michael Manfé) wählte zwei Projekte aus (Förderung je 10.000 Euro) und begründete ihre Entscheidung folgendermaßen:

### Ideen kann man nicht erschießen

Johannes Gierlinger greift mit der Märzrevolution 1848 ein Ereignis auf, welches nicht offensichtlich zur österreichischen Identitätsbildung herangezogen wird. Über frisch renovierte Wiener Straßen legt er Lithographien der Märzrevolution und fragt somit nach der Kontinuität der revolutionären Ideen.

Die 3D-Renderings der Stiche besetzen den geschichtlichen Wissensleerstand; die Geister der gescheiterten Revolution schreiben sich in die zur Kulisse gewordene Stadt ein. Durch den so ausgelösten Effekt der Resymbolisierung rüttelt Gierlinger das Politik- und Demokratieverständnis der Betrachterinnen und Betrachter auf. Ideen kann man nicht erschießen.

### Layers of Lethe

Anna Stadler und Lukas Gwechenberger thematisieren in dem Projekt das Vergessene und das Verborgene. Verlässt man den Fluss des Vergessens, bleibt ein von Ideen befreiter Mensch zurück. Die beiden bringen Ideen zurück.

In ihrer Installation in einem Leerstand wird der Raum zum Ort des Kunstwerks, indem sich die verschiedenen analogen und digitalen, projizierten und haptischen Schichten voneinander nähern, sich überlagern und miteinander verschmelzen. Durch die Strategie der Verschleierung eröffnen sie den Betrachterinnen und Betrachtern die Möglichkeit, mit ihrem archäologischen Blick die schichtweise aufgebaute Arbeit zu durchschreiten und auf den Grund der Bilder vorzudringen.

23

# Salzburger Landestheater

Kunst aus dem Homeoffice



Unterhaltsam und gleichzeitig aktuell und nachdenklich stimmend - die Neuproduktion der Operette „Die Blume von Hawaii“. Foto: SLT/Anna-Maria Löffelberger



Ein Ballettabend mit viel Gefühl: „Tanto ... Tango!“ lieferte Erotik, Melancholie, Erregung, Leidenschaft. Foto: SLT/Tobias Witzgall



Chefdirigent Riccardo Minasi startete mit „seinem“ Orchester im Juni 2020 die neue Konzertreihe „Heimspiel“. Foto: Erika Mayer



Siegwald Bütow hat mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Arbeit mit international bekannten Orchestern. Foto: Mozarteumorchester Salzburg

Das Salzburger Landestheater startete in das Jahr mit einem Gastauftritt der erst 14-jährigen Ausnahmekünstlerin Alma Deutscher. Ebenso außergewöhnlich war wenige Monate später, dass viele Künstlerinnen und Künstler ihre Auftritte in den virtuellen Raum verlegen mussten.

Die Mitwirkung beim Silvesterkonzert war der erste Auftritt der britischen Komponistin, Pianistin und Geigerin Alma Deutscher in Salzburg. Erst kurz zuvor debütierte sie in der New Yorker Carnegie Hall. Intendant Carl Philip von Maldeghem nutzte die Gelegenheit und beauftragte die junge Künstlerin, die bereits seit zehn Jahren komponiert, eine Oper zu schreiben. Der Arbeitstitel des Werkes lautet „Des Kaisers neue Walzer“. Es soll 2022 Premiere haben.

Weiter ging es im Jänner mit der Uraufführung von „Mozart Moves! Sieben Dramalette“, einer Koproduktion mit der Stiftung Mozarteum zur Mozartwoche 2020, in der Inszenierung von Rolando Villazón.

Bis Anfang März konnte das Salzburger Landestheater in der Spielzeit 2019/20 insgesamt 394 Vorstellungen anbieten, die von rund 111.300 Gästen besucht wurden. Die Auslastung lag bis dahin bei etwa 85,6 Prozent.

## Getrennt vereint

Da ein geschlossenes Theater keine Perspektive für das Landestheater-Team ist, wurden während des Lockdowns im Frühjahr unter dem Titel „Getrennt vereint“ zahlreiche Aktivitäten der Künstlerinnen und Künstler in die virtuelle Welt verlagert: Christoph Wieschke las aus „Die Pest“ von Albert Camus, Britta Bayer interpretierte gemeinsam mit ihrem Mann Michael Reschen Texte von Karl Valentin, Ballettensemble-Mitglied Niccolò Masini gab Einblicke in sein Training zu Hause, Nikola Rudle spielte mitten in Salzburg „Julia auf dem Balkon“. Zu Ende der Spielzeit konnte noch die Covid-gerechte Kammermusikproduktion „All you need is“ mit Sophie Mefan vor Publikum realisiert werden.

In der neuen Spielzeit 2020/21 wurden dem Publikum ab September die Operette „Die Blume von Hawaii“, die Kammermusikproduktion „1000 Tutorials“, Schillers „Die Räuber“ oder der Ballettabend „Tanto ... Tango“ angeboten. Kurz vor dem zweiten Lockdown feierte auch noch die konzertante Aufführung der Oper „Margarethe“ Premiere. Es musste aufgrund der Pandemie allerdings bei lediglich einer Veranstaltung bleiben.

**Herausfordernde Zeiten erfordern ideenreiche Akzente: Unter seinem neuen Direktor hat das Mozarteumorchester auf den eingeschränkten Spielbetrieb mit innovativen Formaten reagiert.**

Nachdem ein Konzert-, Opern- oder Tourneebetrieb von Mai bis Juli nicht möglich war, hat das Mozarteumorchester mit Konzerten in oder vor Seniorenwohnhäusern älteren Menschen Freude und Abwechslung bereitet. In insgesamt sieben Orten waren die Musikerinnen und Musiker zu Gast: Zell am See, Bruck, Taxenbach, Oberalm, Kuchl, Köstendorf und Seekirchen waren die Stationen. Besonders erfreut über die Aktion zeigte sich Kultur- und Sozialreferent LH-Stv. Heinrich Schellhorn: „Ich unterstütze diese außergewöhnliche Initiative von ganzem Herzen. Dies zeigt wieder einmal sehr deutlich, dass Kunst und Kultur den Menschen nicht nur Freude im Alltag bereiten, sondern auch über die Generationen hinweg verbinden.“

## Virtueller Konzertsaal

Aber auch im virtuellen Raum präsentierte sich das Orchester im Frühjahr. Statt Sonntagsmatinee im Festspielhaus oder Donnerstagskonzert in der Stiftung Mozarteum gab es „Donnerstagskonzerte aus dem Wohnzimmer“. Und die Musikerinnen und Musiker

boten in einer Reihe von „Wohnzimmergeschichten“ persönliche Einblicke in ihre Tätigkeiten abseits des Konzertgeschehens oder erzählten in „Mozart and I“ über ihren Bezug zum Genius Loci.

## Heimspiel im Nonntal

Seit 1. Juli 2020 ist Siegwald Bütow neuer Orchesterdirektor. Der 52-jährige gebürtige Stuttgarter war zuvor Manager und Produzent des WDR-Sinfonieorchesters und verfügt über rund 20 Jahre Erfahrung in der Arbeit mit international bekannten Orchestern. Mit der Konzertreihe „Heimspiel - Sommernachtskonzerte im Orchesterhaus“ setzte er in den Sommermonaten bereits erste neue Akzente. Im Orchesterhaus als Spielstätte ließen sich die notwendigen Covid-Präventionsmaßnahmen und -konzepte bestens umsetzen und dem Musikgenuss stand nichts im Weg. Aufgrund der guten Resonanz wurde die Konzertreihe „Heimspiel“ als fester Bestandteil in das Programm des Orchesters aufgenommen. Geboten werden große Komponisten im kleinen Format, exquisite Werke und die Künstlerinnen und Künstler zum Greifen nah. Ziel dabei ist es, den Kulturbezirk im Nonntal zu stärken, die Zusammenarbeit zwischen Mozarteumorchester, Schauspielhaus und Haus der Volkskulturen zu intensivieren und ein niederschwelliges Kulturprogramm anzubieten.

# Kulturelle Bildung und Jugendkunst

## Jugendliche brauchen Kreativität

26



Das Projekt „MASH“ förderte die Jugendkulturarbeit im Pinzgau. Drei Jahre lang arbeiteten Künstlerinnen und Künstler aus der Region gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern und jungen Leuten in Jugendzentren. Es gab Vernissagen, Workshops, Auftritte und auch ein eigenes Jugendradio. Fotos: Susanne Radke

**Kulturelle Bildung sowie Kunst- und Kulturvermittlung in Schulen bilden einen Schwerpunkt im Kulturentwicklungsplan des Landes. Viele der engagierten Vorhaben konnten aufgrund der Pandemie nicht umgesetzt werden. Trotzdem haben mehr als 20 Schulen in der Stadt und in den Bezirken mit einem Budget von gut 50.000 Euro Projekte realisiert.**

Das Landes-Prädikat „kunstaktiv“ ging an die VS Aigen, NMS Taxenbach, VS Reitdorf und das BORG Nonntal. Leider musste der im Juni geplante Aktionstag „Kulturelle Bildung in Schulen“ zum Festspielthema „PAX-Frieden“ als zentrales Projekt abgesagt werden. Auch der Lehrerinnen- und Lehrpreis und der Landespreis für Kulturelle Bildung mussten ausgesetzt werden.

### Jugendkunst machen, sehen, hören

Beispielhaft sind vom Land geförderte größere Initiativen wie etwa das mehrjährige LEADER-Projekt „MASH - Jugendkunst machen, sehen, hören“ im Pinzgau. Dieses wurde von akzente Salzburg umgesetzt und ermöglichte über drei Jahre außergewöhnliche Kooperationen zwischen rund 600 Jugendlichen aus der Region mit heimischen Künstlerinnen und Künstlern sowie Kultureinrichtungen. Es hat nicht nur die Jugend-Kreativität nachhaltig gefördert und ins Rampenlicht gestellt, sondern gleichzeitig geholfen, ein regionales Radio mit starker Einbindung der jungen Leute zu



etablieren. Elf Schulen und 20 Institutionen haben mitgemacht. Insgesamt 14 Kunst-Workshops und sechs „freie“ Veranstaltungen in unterschiedlichsten Feldern wie Malerei, Literatur, Fotografie, Film, MakeupArt, Mode, Glaskunst, Druckkunst, Video, Schauspielerei, Tanz, Percussion sowie elf Radio-Workshops mit sieben Sendungen wurden im „MASH-Finale“ im Oktober durchgeführt und erste Schritte für die mögliche Weiterführung der Initiative ausgearbeitet.

### Studie über Kulturvermittlung in Schulen

Eine an Educult Wien vergebene, qualitativ wissenschaftliche Untersuchung zum Thema „Kulturvermittlung/Kulturelle Bildung in Schulen“ im Bundesland in Hinblick auf Umsetzung, Herausforderungen und Bedarf war ein weiteres zentrales Projekt. Die Studie wurde im Herbst vorgelegt. Im Fokus standen Kooperationsprojekte von Kunstschaffenden bzw. Kulturinstitutionen und Schulen. Ziel war es, das theoretische Verständnis und die konzeptuelle Einbettung in Salzburg herauszuarbeiten sowie strukturelle Rahmenbedingungen, Erfahrungen und Einschätzungen zu beleuchten. Ein Einblick in die konzeptionelle und praktische Situation hierzulande sowie die Bedeutung von Projekten der Kulturellen Bildung für den Schulkontext wurde herausgearbeitet. Basierend auf den Ergebnissen wurden Empfehlungen für die Weiterentwicklung und Umsetzung formuliert.

# Festival „Supergau“

## Mit dem Bus zum Tribunal

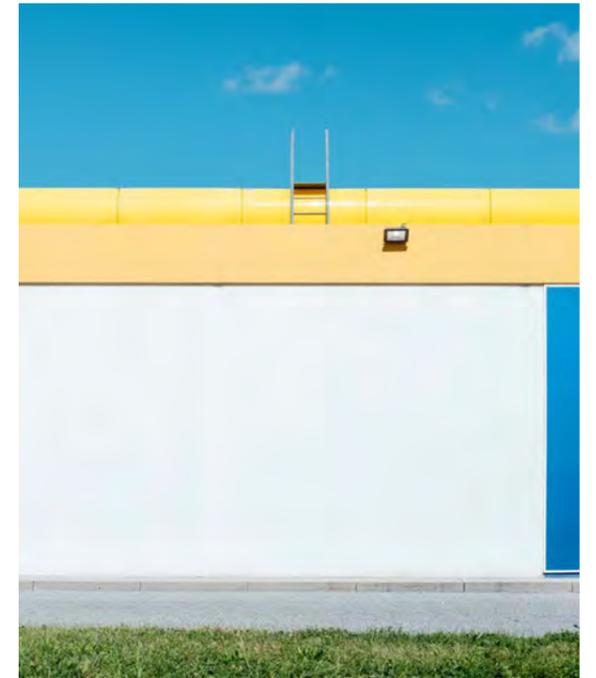
27

### Die „Supergau“-Projekte

- **114m:** Lichtinstallation/Miriam Hamann (AT)
- **Belvedere Flachgau:** Architektonische Intervention/Fabian Ritzi & Maria Kanzler (AT)
- **Bustopia:** Performative und skulpturale Interventionen/Wolfgang Obermair & Peter Fritzenwallner (AT, DE)
- **Das Gelbe vom Gau:** Temporäre Skulptur und Performanceraum/Moritz Matschke & Anna Pech (DE, AT)
- **Erdmigration:** Landart/Lukas Gwechenberger & Anna Stadler (AT)
- **Gaugeläut:** Komposition mit drei mobilen Kirchenglocken/Georg Nussbaumer (AT)
- **Heilige Scheisse:** Partizipatives Theaterprojekt/Anna Adensamer (AT)
- **Here Somewhere Else:** Multimediale Licht-, Theater-Performance/Stefano D'Alessio (IT)
- **Sankt Peter:** Immersives Theaterstück/Nesterval (AT)
- **Schwiwiesensymphonie:** Performance/Anna Lerchbaumer, Andreas Zißler (AT)
- **Sirrende Mücken im surrenden Licht:** Audiowalk/Flora Schausberger (AT)
- **Straining Field:** Installation, Land Art/Alice von Alten (AT)
- **Superort:** Werkstatt, soziale Raumsulptur/Alexander Römer & Clemens Bauder (DE, AT)
- **Techno Scapes:** Virtuelle und reale Landschaften im Smartphone-Kino/The Golden Pixel Cooperative: Nathalie Koger, Marlies Pöschl, Simona Obholzer, Katharina Swoboda, Lisa Truttmann (AT)
- **Tribunal:** Sound- und Rauminstallation/Clemens Mairhofer (AT)
- **Zaubewegung:** Performance/Angelika Wischermann (AT)

**Mit rund 280 Projekteinreichungen war die öffentliche Ausschreibung für das neue Festival „Supergau“ eine der bislang umfangreichsten der Kulturverwaltung. Ideen und Konzepte kamen aus allen Ecken der Welt.**

Eine schwierige Aufgabe für die Jury (Tina Heine, Theo Deutinger, Gabriele Knapstein, Florian Lösche, Matthias Osterwold, Eva Maria Stadler, Conny Zink), die 16 Arbeiten auswählte. Ausgehend von interdisziplinären, partizipatorischen Ansätzen und vor allem spezifisch produzierten Inhalten, ging es auch um Aspekte von Raumwahrnehmungen, Mobilität und des Erlebens von Prozessen und kulturellen Produktionen. „Die aus-



Standortrecherche für das Projekt „Belvedere Flachgau“. Foto: Maria Kanzler

gewählten Projekte zeigen künstlerische Positionen mit großer Qualität und gesellschaftlicher Relevanz. Wichtige Kriterien waren die Auseinandersetzung mit der Region, der innovative und kritische Ansatz sowie Möglichkeiten der Partizipation und Interaktion“, sagt Jurymitglied Conny Zink.

### Nachhaltige Kunst

Auch Nachhaltigkeit ist ein Thema. Dazu die „Supergau“-Kuratoren Tina Heine und Theo Deutinger: „Die Möglichkeit, eine verstärkende Wirkung über den Festivalzeitraum hinaus zu provozieren, sehen wir insbesondere in der Verknüpfung der Initiativen, Vereine und Bevölkerung mit den Künstlerinnen und Künstlern. Hier spielt neben den Werkstätten und Residenzen das Artist & Resident-Programm eine zentrale Rolle.“

Von 14. bis 23. Mai 2021 werden die Projekte im Flachgau zu sehen sein. Da der Bezirk mit seinen 1.000 km<sup>2</sup> eine Herausforderung für die „Ausstellungs-Architektur“ darstellt, wird es ein öffentliches Mobilitätskonzept geben. „Dieses ist eine weitere Besonderheit des Festivals und liegt mir als Klima- und Umweltschutzreferent besonders am Herzen. Die Kunstwerke werden mit den Öffis und kurzen Fußwegen zu erreichen sein. Es wird auch eine Radweg- und Wanderkarte geben, um den ‚Supergau‘ umweltfreundlich erkunden zu können“, so Kulturreferent Heinrich Schellhorn.

# Kulturzentren und Initiativen

## Planen, ändern und das Risiko wagen

28

Die Kulturzentren und -initiativen erlebten ein Jahr zwischen Hoffen und Bangen, Planen, Verschieben und Modifizieren. Dennoch konnten viele Einzelveranstaltungen und einige Festivals erfolgreich umgesetzt werden, wenn auch mit weniger Publikum. Es entstanden neue Formate und viele Online-Angebote. Flexibilität war die oberste Maxime.

„Wem gehört die Welt“ fragte die ARGEkultur beim „open mind“-Festival - und dies ausschließlich im digitalen Raum. Sie will Live-Streaming künftig auch in krisenfreieren Zeiten anbieten. Die Kunstbox Seekirchen verschlug es ebenso ins Digitale: Mit „Chor on Air“ (in Kooperation mit der Radiofabrik) konnten knapp 100 Sängerinnen und Sänger zum Einstudieren von Stücken gewonnen werden. Dass phasenweise Veranstaltungen möglich waren, nutzte die Lungauer Kulturvereinigung mit ihrem „Kultursommer“.

### Bewährtes und neue Ideen

Die kultur:plattform St. Johann erwischte ein günstiges Zeitfenster für ihr Festival „Herbstlärm“, das in vollem Umfang umgesetzt werden konnte. Auf Begeisterung stieß auch die Aktion „Stadt-Kunst-Fenster“, bei der Kunstschaffende ihre Arbeiten in Geschäftslokalen zeigen. Die Idee wurde vom Kulturverein Pongowe aufgegriffen und in Bischofshofen ebenso erfolgreich umgesetzt.

Bereits zum dritten Mal bespielte der Verein drum5162 die alten Gärhallen der Trumer Privatbrauerei, diesmal unter dem Motto Schaulust(IG). Ein „Global Village“ errichteten Theo Deutinger und Studierende der FH Münster beim 5. Festival von minus20degree in Flachau.

Die Salzburger Kulturvereinigung konnte zumindest einen Teil der Abonnementkonzerte und der „Salzburger Kulturtage“ erfolgreich abwickeln. Das 50-Jahr-Jubiläum des Salzburger Straßentheaters wurde auf 2021 verschoben. Stattdessen gab es ein unterhaltsames Ersatzprogramm.

### Aktuelle Information und Beratung

Als wichtige Informations- und Beratungseinrichtung für die Freie Szene erwies sich einmal mehr der Dachverband Salzburger Kulturstätten, der laufend über

die neuesten Richtlinien sowie Fördermaßnahmen des Bundes informierte und bei Antragstellungen und Covid-Sicherheitskonzepten half.

Nachdem die Förderungen der Stadt Hallein deutlich gekürzt worden waren, entschied der Verein SUDHAUS Hallein leider, sich mit Jahresende 2020 aufzulösen.



Kritisch und ironisch - Kunstschaffende aus sieben Ländern waren Ende Jänner beim Festival „minus20degree“ vertreten. Thema waren u.a. unsere sozialen Beziehungen in der digitalisierten Welt. Foto: minus20degree



„Singen wir das Beste draus!“ hieß es mit Georg Clementi und seinem Team beim Salzburger Straßentheater. Die Jubiläumsproduktion von „Der Diener zweier Herren“ wurde auf 2021 verschoben. Foto: SKV/Leopold

# Architektur

## Vermittlungsarbeit in volatilen Zeiten

29



Nachhaltigkeit beginnt im Kleinen. Gestalterin Eva Zangerle hat für die Schautafeln der Ausstellung des Architekturpreises 2020 ausschließlich recycelte Materialien der letzten Verleihung von 2018 verwendet. Foto: Eva Zangerle

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, dass es einen festen Ort für die Architekturvermittlung in Salzburg braucht, dann hat 2020 diesen endgültig erbracht. Mit der Ausstellung „Spiegelbilder gesellschaftlicher Tendenzen“, einer Leistungsschau österreichischer Baukultur der Gegenwart, wurde im Jänner das Programm im Architekturhaus Salzburg eröffnet.

In einer Doppelconférence haben dabei Christian Ambos (Franz&Sue) und der gebürtige Salzburger Architekt Christoph Leitner (plov architekten) ihr vielfach preisgekröntes Pionierprojekt „Stadtelefant“ am Wiener Sonnwendviertel vorgestellt.

Künstlerische Interventionen zu vier nie gebauten Festspielhäusern bestimmten die Ausstellung „Der Traum von einem Feentempel“. Noch am 3. März führten Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler, Dramaturgin Margarethe Lasinger und Kurator Norbert Mayr in die Thematik ein. Dann folgte das, was diesen Bericht wie ein roter Faden bestimmt, nämlich Absagen, Verschiebungen, hoffnungsvolle Ankündigungen, weitere Aufschübe und die Entwicklung völlig neuer Online-Formate. Vieles, darunter bereits produzierte Ausstellungen wie der Rückblick auf 20 Jahre modernen Holzbau in Salzburg, 50 Jahre Partnerschaft Salzburg-Litauen („Die Architektur verbindet“) oder das internationale Symposium „Weiterbauen am Denkmal“, musste in der Hoffnung auf eine Entspannung der Situation in das Jahr 2021 verschoben werden.

### Architekturpreis relaucht

In einem Zeitfenster im Frühjahr ist es gelungen, den Architekturpreis des Landes nicht nur zu relauchen, sondern auch auszuschreiben und zu jurieren. Erstmals entstand auch ein eigener Kurzfilm. Die Verleihung fand zwar ohne Publikum statt, doch dank der Kooperation mit FS1 konnten diese und zahlreiche andere Veranstaltungen in den virtuellen Raum verlegt werden.

### Next Generation im Blick

Eine besondere Freude bereiteten die Kinder- und Jugendprogramme, die gerade während des Sommers ein Betreuungs- mit einem hochwertigen Bildungsangebot in Sachen Architektur verknüpften. Der Verein „architektur, technik+schule“ hat ein umfangreiches Angebot entwickelt, das große Resonanz gefunden hat. Beim Festival „Zwischenräume“ hatte die Initiative Architektur mit der Designerin Barbara Gollackner ein mehrtägiges Kinderprogramm, um einige Highlights zu nennen. Das Architekturhaus wurde zur Werkstatt für die kommende Generation. Nicht nur dabei hat sich gezeigt, dass der virtuelle Raum Ergänzung, doch nie Ersatz für unsere analog erfahrbare Welt sein kann. Dennoch konnte mit digitalen Mitteln die Reichweite enorm gesteigert, neues Publikum für das Thema Baukultur gewonnen und über den regionalen Kontext hinaus nationale und internationale Aufmerksamkeit erzielt werden. Mit dem in diesem Jahr entwickelten Know-how entstand ein enormer Erfahrungsschatz für die Methoden und die Zukunft der Architekturvermittlung.

# Darstellende Kunst

## Kooperieren und überleben



Feministische Themen mit Humor präsentiert: „AUSTROPOPO“ mit dem Kollektiv Kollinski in der ARGEkultur. Foto: Sigrid Wurziinger



Kraftvolle energetische Dynamik: CieLaroque/Helene Weinzierl in der Produktion „Escape“ beim tanz\_house Festival. Foto: Nikos Stavlas



Eine rasante Reise durch die Geschichte der Komik: ohnetitel in „kinokino“ im SZENE-Theater. Foto: Bernhard Müller

Etwa 40 Tanz- und Theaterprojekte der freien Szene wurden vom Land gefördert. Trotz Verschiebungen und Absagen haben sich die Künstlerinnen und Künstler nicht entmutigen lassen, ihre Produktionen sowohl in präserter Form als auch online oder in hybriden Aufführungsformen zu zeigen.

Hervorzuheben ist das tanz\_house Festival als Kooperation mit den zu Ostern abgesagten Tanzimpulsen. Zu einer Präsentationsplattform zusammengeschlossen, wurden von 6. bis 15. Oktober unter dem Motto UPSIDE DOWN 18 Produktionen der heimischen Tanz- und Performanceszene sowie nationale und internationale Projekte gezeigt. „Die Wertschätzung des Publikums war jeden Abend aufs Neue zu spüren. Die Präsentation des Programms von Ostern im tanz\_house Festival hat in erster Linie gezeigt, wie wichtig Kooperationen sind, um die Szene in Zeiten wie diesen überlebensfähig zu machen“, so die Verantwortlichen. Aus der Tanzszene Salzburgs waren u.a. Premieren und Arbeiten von e b c - editta braun company, Up. - Lisa Hinterreithner, Anna Müller, CieLaroque - Helene Weinzierl, Tomaž Simatović, Julia Schwarzbach oder b.m-w dance company in präserter Form zu sehen.

### Zeitaktuelle Theaterprojekte

Zeitaktuelle Themen waren vorrangig in den Theaterprojekten zu finden. Das Kollektiv Kollinski unter der Leitung von Susanne Lipinski brachte mit „AUSTROPOPO“ eine Live-Stream-Produktion auf der Suche nach der Systemhalterin des Jahres. Das Theaterkollektiv Chromosom XX hat sich in „Recht & Ordnung“ mit der Frage auseinandergesetzt, wie sich diese in Zeiten von Corona verändern. Eine inklusive und experimentelle theatrale Versuchsanordnung zur Frage nach Recht und Gerechtigkeit war der Fokus von „Odyssee im Kreidekreis“ von Cassandra Rühmling und Stefan Ried. Mit Ernst Jandls „Die Humanisten“ und Laura Naumanns „All the silent ladies“ plante die Theatermacherin Hildegard Starlinger einen Abend mit zwei Stücken über Feminismus und Patriarchat, über Humanismus, Tugend und Würde. Ein Videotrailer dazu konnte bereits ausgestrahlt werden, die „echte“ Premiere soll es im Mai 2021 geben. Ebenso nur publikumslos konnte das Kollektiv ohnetitel „kinokino“ in der SZENE Salzburg realisieren, die präsete Form soll 2021 Premiere haben. Michael Kolnberger erarbeitete in der ARGEkultur die Produktion „Bash“ und spiegelte die schwarzen Löcher unserer Gesellschaft und deren dionysische Abgründe darin wider. Ihr 25-Jahr-Jubiläum feierten schließlich die theaterachse und Theatermacher Mathias Schuh mit „Frau Hölle“ und „Viel Lärm um Nichts“.

# Literatur

## Vielfalt bei Festivals und on air

Die Salzburger Literatureinrichtungen haben auch in den herausfordernden Zeiten ein hochwertiges Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm präsentiert und damit einen beachtlichen Beitrag zur Vielfalt und Lebendigkeit der Kulturszene geleistet.

Besonders zu erwähnen ist das Literaturhaus Salzburg. Nach der Aktion „Poste ein Lieblingsgedicht“ mit mehr als 4.000 Interaktionen ging man dort am 22. März on air: Tägliche interaktive Live-Lesungen von insgesamt 75 Autorinnen und Autoren erreichten 350.000 Personen.

Das Literaturforum Leselampe und der Literaturverein prolit haben als Ersatz für die Veranstaltungsausfälle einen Blog geschaffen: „Literatur für den Fall“ - als Forum für eine Begegnung mit den Schreibenden und Texten abseits der „klassischen“ Lesung.

Am 26. und 27. September fand eine verkürzte „Spezial“-Ausgabe des Literaturfests Salzburg statt. Unter der neuen künstlerischen Leitung von Josef Kirchner und Robert Prosser wurde von Literaturspaziergängen über einen Abend mit neuen Büchern von Salzburger Autorinnen bis hin zu Rap ein abwechslungsreiches Programm geboten. Eine Veranstaltung erfolgte in Kooperation mit „Literatur findet Land“. Dieses zum zweiten Mal durchgeführte Festival in Neukirchen am Großvenediger konnte von 1. bis 4. Oktober abgehalten werden.

Leider mussten die Rauriser Literaturtage abgesagt und verschoben werden. Das 50-Jahre-Jubiläum soll von 7. bis 11. April 2021 gebührend nachgeholt werden.

### Internationale Resonanz

Salzburger Autorinnen und Autoren sowie Verlage fanden im In- und Ausland viel Aufmerksamkeit: Birgit Birnbacher, Bachmannpreisträgerin 2019, hat es mit ihrem Buch „Ich an meiner Seite“ (Zsolnay) auf die Longlist des deutschen Buchpreises geschafft, genauso wie Helene Adler mit „Die Infantin trägt den Scheitel links“ (Jung und Jung). Letztere stand in der engeren Wahl des Österreichischen Buchpreises, ebenso wie der Otto-Müller-Verlag mit „Putzt euch, tanzt, lacht“ von Karin Peschka. Ausgezeichnet wurde letztendlich „Geschichten mit Marianne“ von Xaver Bayer aus dem Jung und Jung Verlag. Salzburg war auch beim Österreichischen Debütpreis 2020 stark vertreten: Mercedes Spannagels Erstlingsroman „Das Palais muss brennen“ kam auf die Shortlist, ebenso wie der Residenzverlag

mit Gunther Neumanns Roman „Über allem und nichts“ und mit „Mission Pflaumenbaum“ von Jens Wonneberg der müry salzmann Verlag auf die Longlist des deutschen Buchpreises.

Das Projekt „Jugend schreibt“, bei dem junge Talente ein Jahr lang in Workshops mit Autorinnen und Autoren arbeiten können, wird trotz Verzögerungen fortgeführt.



Christoph Szalay, Josef Kirchner, Eva Maria Leuenberger, Christian Steinbacher, Verena Stauffer, Yevgenij Kobayakov, Tristan Marquardt und Robert Prosser (v.l.n.r.) gestalteten die Lyrikmatinee beim Salzburger Literaturfest. Foto: Erika Mayer



Im Oberpinzgau fand das Festival „Literatur findet Land“ unter der künstlerischen Leitung von Florian Gantner eine interessierte Zuhörerschaft. Foto: Tauriska

# Musik

## Taktvoll durch die Krise



Zumeist klassisch, aber mitunter auch „offroad“: So wie in der Programmgestaltung war die Camerata Salzburg auch in ihrer Termin- und Konzertplanung äußerst beweglich. Foto: Pia Clodi

**Mit viel Engagement, Ideenreichtum und durch vorbildliche Umsetzung der Präventionskonzepte ist es den Musikeinrichtungen im Land gelungen, 2020 ein abwechslungsreiches und qualitativ hochwertiges Konzertprogramm anzubieten. Dass dies trotz restriktiver (internationaler) Reisebeschränkungen möglich war, ist auch der starken heimischen Musikszene zu verdanken.**

Im Pinzgau fand von 20. bis 23. August anstelle des Internationalen Jazzfestivals der „Jazz Saalfelden Weekender“ statt. Bei freiem Eintritt gab es Konzerte von Jazz bis Pop im Stadtpark, im Kunsthaus Nexus, auf den Almen, im Museum Schloss Ritzten, auf der Dachterrasse des Congress, in der Stadtpfarrkirche und in der Buchbinderei Fuchs.

Das Jazzit, vom Downbeat-Magazin als „Great Jazz Venue“ ausgezeichnet, nutzte das Jahr ebenfalls dazu, insbesondere nationalen Acts eine Bühne zu geben. Bemüht ist man dort auch im Bereich der Vermittlungsarbeit: Mit „All about that Jazz“ wurde eine neue Reihe für Schülerinnen und Schüler ab zwölf Jahren entwickelt.

In Hofgastein konnte der Verein „Jazz im Sägewerk“ rund um Obmann Sepp Grabmaier sein 20-Jahr-Jubiläum feiern. Auf der Bühne standen dabei Veri & die Luxus Combo, Emiliano Sampaio und David Helbock.

### Rooftop Concerts und Flashmobs

Das Rockhouse bot erstmals Workshops und Live-Auftritte via Online-Stream an, neu waren auch die „Rooftop Concerts“. Die „Birthday-Party“ wurde u.a. mit Viech und Buntspecht gefeiert. Weitergeführt wurde die Sampler-Reihe „Xtra-Ordinary“, die in der 23. Auflage als Kassette erschien.

Das Festival „Take the A-Train“ konnte im September mit inhaltlichen Anpassungen durchgeführt werden. Statt der Hauptbühne auf dem Bahnhofsvorplatz gab es Flashmobs, Veloconcerts und einen Piano-Marathon. Die Headliner-Konzerte wurden im Jazzit veranstaltet.

Im selben Monat konnte das Komponistenforum Mittersill unter dem Motto #for future stattfinden. Auch der Musiksommer St. Leonhard wurde im Juli und August 2020 erfolgreich durchgeführt.

### Flexibilität als Schlüssel zum Erfolg

Die Camerata Salzburg konnte mit viel Flexibilität die Abonnement-Konzerte für die Saison 2019/20 vollständig zur Aufführung bringen. Um unter den herrschenden Bedingungen (Besucherlimits) allen den Konzertgenuss zu ermöglichen, mussten Programme sogar mehrmals hintereinander gespielt werden. Leider wurden zahlreiche Gastkonzert-Engagements abgesagt. Ebenso ist es der Philharmonie Salzburg und den Kinderfestspielen ergangen. Aber auch sie haben es geschafft, mit viel Engagement einen großen Teil ihrer Veranstaltungen durchzuführen.

Heiße Klänge vor traumhafter Bergkulisse: Das Keos Quintet sorgte im August beim „Jazz Saalfelden Weekender“ für Stimmung auf dem Asitz in Leogang. Foto: TVB Saalfelden/Michael Geißler



# Archäologie

## Auf den Spuren der Römer



Lisa Huber von der Universität Salzburg bei der zeichnerischen Dokumentation von Funden aus Pfongau. Foto: Landesarchäologie

**Elf Jahre Grabungsarbeiten, drei Jahre wissenschaftliche Aufarbeitung, eine Datenmenge von mehr als 100 Gigabyte - ein fast 2.000 Jahre altes römisches Landgut im Flachgau zu erforschen, bildete einen der Arbeitsschwerpunkte der Landesarchäologie. Das wissenschaftliche Know-how war parallel dazu auch im Pinzgau, im neuen Museum Vogtturm in Zell am See, gefragt.**

In den Jahren 2008 bis 2019 untersuchte die Landesarchäologie am Salzburg Museum in Kooperation mit dem Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg einen großen römischen Gutshof am Rand des zu Neumarkt am Wallersee gehörenden Gewerbegebiets in Pfongau. Dabei wurden elf Gebäude mit Steinfundamenten des 2. bis 3. Jahrhunderts nach Christus, drei Ziegelbrennöfen und Reste älterer Besiedlungsphasen römischer und urgeschichtlicher Zeit aufgedeckt.

### 2.683 Funde auf 1,6 Hektar

Die großteils in Handarbeit durchgeführten Ausgrabungen erfolgten auf einer Fläche von rund 1,6 Hektar. Dabei wurden 403 archäologische Objekte untersucht, aus denen insgesamt 2.683 Funde geborgen und für die Sammlung des Salzburg Museums inventarisiert werden konnten. Die bei den Geländearbeiten gesammelten Daten umfassen 104 Gigabyte in 46.855 Dateien.

Um archäologisches Wissen zeitnah der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde mit einem multidisziplinären Team der Universitäten Salzburg, Innsbruck und Wien mit der Zusammenstellung und Auswertung



Funde aus Bruck/Lukashansel werden nun im neuen Museum Vogtturm in Zell am See präsentiert. Foto: Museum Vogtturm

der Daten begonnen. Ziel ist die Veröffentlichung der Ergebnisse der Forschungen zum Gutshof von Pfongau bis Ende 2022.

### Was Münzen erzählen

Die Auswertung und Vorlage des antiken Fundmünzenbestandes aus dem Land Salzburg durch Ursula Schachinger (Graz) wurde auch heuer fortgeführt. Bis dato wurden 2.584 Münzen ausgewertet und anschließend als Teil der Inventarisierungsinitiative des Salzburg Museums digital erfasst.

### Objekte kehrten zurück

Die Neugestaltung des Museums Vogtturm Zell am See durch Erich Erker und sein Team bot über die Bereitstellung von Fachinformationen zur Archäologie des Zeller Raums hinaus die Möglichkeit, archäologische Fundstücke wieder nahe ihrem Auffindungsort auszustellen. Aus dem im Eigentum der Gemeinde Unken stehenden Legat Helmut Adler konnten auf Vermittlung der Landesarchäologie Tongefäße des 1968 ausgegrabenen römischen Brandgräberfeldes Bruck/Lukashansel als Leihgabe übergeben werden. Dabei war es auch möglich, mit Landesunterstützung die damals geborgenen verbrannten menschlichen Überreste untersuchen zu lassen. Durch die Arbeit der Anthropologin Silvia Renhart (Krottendorf/Graz) wurden aus Knochensplittern wieder sechs menschliche Individuen mit Lebensaltern, deren Leben häufig von Ernährungsengpässen und saisonalen Hungerperioden gekennzeichnet war. Diese neuen Erkenntnisse flossen in die Ausstellungsgestaltung mit ein.

# Denkmalpflege

Kulturschätze lebendig erhalten



Frische Schindeleindeckung, veränderter Zugang und neuer Vorplatz - so präsentierte sich die Wallfahrtskirche Maria Hollenstein nach der ersten Etappe der Generalsanierung Ende 2020. Foto: Heinz Michael



Bgm. Michael Schwarzmayr, Christian Haller und LH-Stv. Heinrich Schellhorn (v.l.n.r) im denkmalgeschützten historischen Strandbad Mattsee, das behutsam generalüberholt wird. Foto: Land Salzburg/Neumayr-Leopold

2.100 Projekte mit einem Fördervolumen von 26 Millionen Euro in den vergangenen 15 Jahren. Nämlich jene Zeit, in der Christian Haller den Sachbereich „Erhaltung des kulturellen Erbes“ geleitet hat. Damit wurde ein Investitionsvolumen von 282 Millionen Euro ausgelöst, wobei die Aufträge vielfach an regionale Handwerksbetriebe gingen. Allein 2020 wurden landesweit rund 150 Projekte mit 1,2 Millionen Euro unterstützt. Ein Beispiel dafür ist die Kirche Maria Hollenstein.

Egal, ob Kirchen oder Bauernhäuser, Schlösser oder Hauskapellen, Wegkreuze oder Troadkästen: Christian Hallers Arbeit war geprägt von Offenheit für alle historischen Bausubstanzen, einem Fokus auf der funktionalen, lebendigen Nutzbarkeit der Objekte und dem Respekt für das Engagement der Besitzerinnen und Besitzer. In seinem letzten Berufsjahr hat er - der übrigens selber in der 300 Jahre alten Geigerkeusche in Mariapfarr lebt - im Lungau ein ganz besonderes Vorhaben mitanstoßen können: die Generalsanierung der Wallfahrtskirche Maria Hollenstein in Ramingstein.

## Kapelle beim „Hoin Stoa“

Der Ort ist bekannt für sein „Augenbründl“: Quellwasser, das aus einem Stein dringt und dem Heilkräften nachgesagt wird. Die Ursprünge des Kirchleins an diesem „Hoin Stoa“ gehen zurück ins frühe 18. Jahrhundert. Ein „mirakulöses Gnadenbild“ der Muttergottes in der heute so genannten Ursprungskapelle erregte damals solches Aufsehen, dass sich das fürsterzbischöfliche Konsistorium näher mit dem Ort befasste. Trotz Verbots hielt sich die Wallfahrtsstätte und gegen Widerstände wurde schließlich eine neue gemauerte Kapelle erlaubt, „sechs Schritte von der halb hölzernen entfernt“ und 1745 errichtet. 1952/53 wurde der kleine barocke Sakralbau dann nach Norden erweitert, mit dem heutigen Turm versehen und der Altar von Weißpriach aufgestellt.

## Beliebte Hochzeits- und Pilgerkirche

Gegenwärtig wird die beliebte Hochzeits- und Pilgerkirche generalsaniert: In einem Zusammenschluss von Pfarre, Erzdiözese, Gemeinde, Bundesdenkmalamt und Land Salzburg werden mehr als eine Million Euro für umfangreiche Sanierungsmaßnahmen im Außen- und Innenbereich aufgebracht. Zudem finanziert die Landes-Kulturabteilung die wissenschaftliche Befundung und Dokumentation der Anlage.

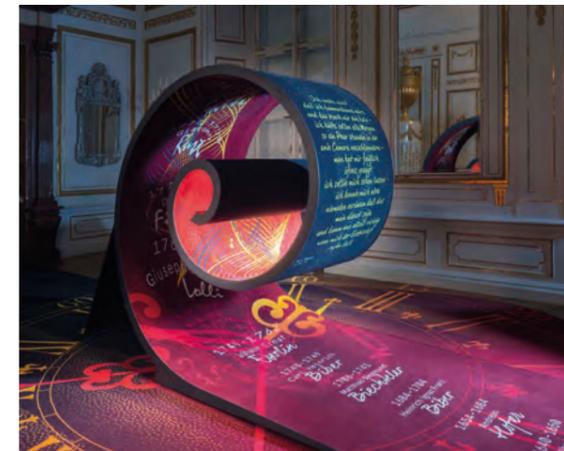
# Museen

Innovative Ideen und neue Wege

Sonderausstellungen, spartenübergreifende Projekte, neue Kooperationen - damit konnten die großen Salzburger Museen auch in den vergangenen Jahren schon ihr Publikum begeistern. 2020 ging es darum, Online-Angebote und neue digitale Wege zu erschließen.

Das Generalthema des DomQuartiers drehte sich um Musik, Theater, festliche Spiele, große Stars und illustre Premieren.

## Erlebnis Musikgeschichte im DomQuartier



Durch die modernen Interventionen des Gestalterteams - Virgil Widrich, checkpointmedia, Hans Kudlich - wird im DomQuartier in „Überall Musik!“ der Fest- und Musikbetrieb von einst wieder lebendig. Foto: DomQuartier Salzburg/Virgil Widrich

Die Ausstellung „Überall Musik! Der Salzburger Fürstenhof - ein Zentrum europäischer Musikkultur 1587 - 1807“ widmet sich der ruhmreichen Musikgeschichte und veranschaulicht, dass Salzburg nicht erst seit den Festspielen eine bedeutende Musikstadt ist. Erzählt wird die Thematik an den Orten des Geschehens, sind doch die Prunkräume der Residenz und der Dom einzigartige originale Spielstätten weltlicher und geistlicher Musik. Diese unmittelbare Verbindung von Thema, Raum und Klang ermöglicht ein besonderes Ausstellungserlebnis. Für Jugendliche und Familien gibt es eine Entdeckerkarte und Hands-on-Stationen.

## Götter als Hauptdarsteller und Inspiration

Zumeist sind es Götter der griechisch-römischen-Mythologie sowie historische und religiöse Persönlichkeiten,

die als Quelle der Inspiration für Malerfürsten und Theatermacher dienten. Wann und wie waren diese Akteure in der hundertjährigen Geschichte der Salzburger Festspiele zu erleben? Diesen und ähnlichen Fragen widmet sich die Schau der Residenzgalerie „Der Kuss der Musen. Festspiele göttlicher Inspiration“. Die Gegenüberstellung von Werken aus dem Sammlungsbestand mit Fotografien, Kostümfigurinen und Bühnenbildentwürfen der Festspiele liefert spannende Antworten.



Theatralisches Arrangement und prächtige Farbigkeit: Das Gemälde „In der Theatergarderobe“ von Friedrich von Amerling (1803-1887) ist Teil der Schau „Der Kuss der Musen“. Foto: RGS/Ghezzi

## Kunstgenuss von zuhause aus

Vieles konnte nicht wie geplant stattfinden. Anstelle der großen Eröffnung der Musikausstellung gab es einen Tag der Musik mit Konzerten im Stundentakt. Einiges wurde auf die digitale Ebene verlegt. Mit dem Online-Kunstgenuss können Inhalte und Hintergrundgeschichten aus dem DomQuartier quasi vom Sofa aus daheim genossen werden. Neben einem virtuellen Rundgang durch die Residenzgalerie und einer musikalischen Entdeckungsreise via App gibt es auch ein breitgefächertes Kinder- und Jugendprogramm mit Rätseln, Hörgeschichten und Kreativanleitungen.

## Museum der Moderne Salzburg setzt erfolgreichen Weg fort

Im zweiten Jahr der Direktion von Thorsten Sadowsky setzt das Museum der Moderne Salzburg seine erfolgreiche Entwicklung fort. Trotz der Schließungen im Frühjahr und Herbst 2020 ist das Besucher- und Medieninteresse ungebrochen.



Fiona Tan „Gray Glass“ (2020, Filmstill). Foto: Courtesy die Künstlerin, Frith Street Gallery, London, Peter Freeman, Inc., New York, Wako Works of Art, Tokyo

Im Frühjahr bot die Schau „Die Spitze des Eisbergs“ Einblicke in die eigenen Sammlungen. Surreale Landschaftsdioramen des Künstlerpaars Walter Martin & Paloma Muñoz beeindruckten in „A Mind of Winter“. In der thematischen Sammlungsausstellung „Bodies-Cities“ (in Kooperation mit der Generali Foundation) wurden die Verflechtungen von Stadt und Körper untersucht. Im Sommer fanden die Ausstellungen „Wilhelm Thöny. Träumen in schwierigen Zeiten“, „Orte des Exils“ (der dritte Teil der Ausstellungsreihe zu Künstlerinnen und Künstlern mit Exilhintergrund) und „Friedl Kubelka vom Gröller. Das Ich im Spiegel des Anderen“ besondere mediale Aufmerksamkeit, teils auch in Übersee.

### Vielfältige Kunsterlebnisse

Im Rupertinum wird derzeit die erste umfangreiche Überblicksausstellung des Werks der Otto-Breicha-Preisträgerin 2019, Marina Faust, präsentiert. In Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Krems verschafft seit Ende Oktober die Schau „Fiona Tan. Mit der anderen Hand/ With the other Hand“ einen eindrücklichen Überblick über das Werk der international erfolgreichen Video- und Fotokünstlerin. Für eine Auftragsarbeit filmte sie atemberaubende Bilder auf dem Hohen Sonnblick und in der Eisriesenwelt. Dem aus der Schweiz stammenden „Künstler-Nomaden“ Not Vital ist derzeit die erste museale Einzelausstellung in Österreich gewidmet.

### Vermehrte digitale Präsenz

Parallel zum Angebot vielfältigen Kunsterlebnisses auf dem Mönchsberg und im Rupertinum baut das Museum der Moderne Salzburg seine digitale Präsenz laufend aus. Insbesondere die audiovisuellen Angebote wurden und werden erweitert, etwa durch Ausstellungsteaser, Kurzserien, Kunstvermittlungsvideos für Kinder, Artist Talks und ausführliche Ausstellungsvideos. Kontinuierliche Informations- und Partizipationsangebote in Sozialen Medien ergänzen die zielgruppenorientierte Vermittlungsarbeit, der ein hoher Stellenwert eingeräumt wird.

„Wir freuen uns über den bisherigen Erfolg des Wegs, den wir mit unserem dynamischen Team eingeschlagen haben. Und wir werden weiter konsequent daran arbeiten, möglichst vielen Menschen ein zugängliches und intensives Museums- und Kunsterlebnis zu ermöglichen“, so Direktor Thorsten Sadowsky.

## 50 Jahre Keltenmuseum Hallein



Happy Birthday!: Martin Hochleitner (Direktor Salzburg Museum) und Florian Knopp (Leiter Keltenmuseum Hallein) freuen sich, dass der Dachgeschoß-Ausbau realisiert wird. Foto: Keltenmuseum Hallein/Bianca Würger

Der Ankauf des Salinenverwaltungsgebäudes 1966 durch die Stadt Hallein ermöglichte eine außergewöhnliche Entwicklung für das Haus: 1970 wurde es als Keltenmuseum eröffnet. Das Land Salzburg beteiligte sich von Beginn an bei großen Investitionsprojekten und richtete hier bisher drei Landesausstellungen aus: Mit der imposanten Schau „Die Kelten in Mitteleuropa“ (1980) wurde das Museum in ganz Europa bekannt. Die Salzausstellung (1994) verwies auf die landesgeschichtliche Relevanz der Halleiner Salinengeschichte. Der umfangreiche Nachlass von Franz Xaver Gruber leistete einen wichtigen Beitrag zum Jubiläumsjahr 2018 mit „200 Jahre Stille Nacht! Heilige Nacht!“.

Seit 2000 ist das Land an der Betriebsführung beteiligt, eine Sonderstellung in der heimischen Museumslandschaft. 2012 folgte die Betriebsführungsvereinbarung mit der Salzburg Museum GmbH.

### Dachgeschoß-Ausbau bis 2022

Vielen Verschiebungen zum Trotz konnte 2020 mit der neuen interaktiven Ausstellung „Kelten für Kinder - Archäologie erleben“ das Familienangebot ausgebaut werden. Passend zum 50-Jahre-Jubiläum haben Land Salzburg und Stadt Hallein den Ausbau des Dachgeschoßes beschlossen. Neben der Erhaltung des historischen Dachstuhls samt Wärmedämmung und statischer Ertüchtigung bildet die Einrichtung eines Sonderausstellungsbereichs den krönenden Abschluss der Adaptierung bestehender Nutzflächen. Der Umbau soll 2022 abgeschlossen sein und mit einer Ausstellung zu den Kelten eröffnet werden.

## Ins Salzburger Freilichtmuseum - aber sicher!

Unter diesem Leitsatz stand die verkürzte Saison im Salzburger Freilichtmuseum, das dafür auch die entsprechenden Vorkehrungen getroffen hat: „Sie sind mit Abstand unsere besten Museumsbesucher“ stand etwa auf den signalgelben Schirmen, die Gruppen bei Führungen auf notwendiger Distanz hielten. Ein sicherer Aufenthalt im Freien, das weitläufige Areal, eine Picknick-Box, um sich im Gelände gemütlich niederzulassen und musikalischen Kostproben zu lauschen - all das hat mit dazu beigetragen, dass in der verkürzten Öffnungszeit immerhin 60 Prozent der Besucherzahlen des Vorjahres erreicht werden konnten.

Mit „Lungau - Land hinter´m Tauern“, „Mausefallen“ und „Zäune“ wurden drei beliebte Dauerausstellungen neu gestaltet. Besonders großen Zuspruch fanden auch die Sonderführungen „Literatur ab Hof“ - heuer unter dem Motto „QUER/FELD“.

„Wir sind weiter für Sie da - im digitalen Museum“. Das war 2020 eine der Antworten auf den Lockdown. Unter #SIEBENSACHEN können nun Interessierte online Einblicke in die Sammlung nehmen. Und als Gratis-Download gab es im Dezember einen Audioguide zum Thema „Advent im Wandel der Zeit“.



„Literatur ab Hof“: Bei einem geführten Rundgang werden im Freilichtmuseum Häuser, Wege und Landschaft zur Bühne für Literatur. Foto: Michael Weese



Wer möchte, lässt sich noch bis 9. Jänner 2022 von Roboter KIM die Highlights der Ausstellung „Das Gehirn“ zeigen.  
Foto: Haus der Natur/Leopold

### Im Haus der Natur dem Gehirn bei der Arbeit zuschauen

Nach beinahe drei Monaten Schließzeit konnte am 1. Juni mit der Wiedereröffnung des Museums die Sonderausstellung „Das Gehirn: Intelligenz, Bewusstsein, Gefühl“ präsentiert werden. Auf rund 600 Quadratmetern erfährt man, wie das Gedächtnis funktioniert, wie sich die Persönlichkeit formt, Gefühle entstehen oder Pläne geschmiedet werden. Die an medialen und analogen Mitmach-Stationen reiche Schau sucht bei jedem Thema Entsprechungen zum Tierreich sowie zum Feld der künstlichen Intelligenz. Wer möchte, lässt sich noch bis 9. Jänner 2022 von Roboter KIM die Highlights der Ausstellung zeigen.

### Permanenter Blick in den Sternenhimmel

Auf der VEGA-Sternwarte Haus der Natur wurde im Oktober eine All-Sky-Kamera installiert, die den Sternenhimmel unter ständiger Beobachtung hat. Die Sternwarte ist damit Teil eines europaweiten Netzwerks mit dem Ziel, Meteore und Feuerkugeln zu entdecken und ihre Bahn zu berechnen. Die Zeit des Lockdowns im Frühjahr wurde von der Arbeitsgruppe Astronomie intensiv für Astrofotografie genutzt, der Nachthimmel präsentierte sich ohne Lichtverschmutzung so klar wie schon lange nicht mehr.

### An der Schnittstelle zwischen Kunst- und Naturwissenschaften

Aufgabe der Forschungsstelle Residenzgalerie (FSR) ist die wissenschaftliche Bearbeitung der Landesammlung Residenzgalerie. Derzeit laufen zwei große Forschungsprojekte. Nach Publikationen zu Rembrandt und Jan Lievens sowie zu den Stillleben von Jan und Cornelis de Heem werden nun Gemälde der niederländischen tonalen Landschaftsmalerei interdisziplinär

erforscht. Neben kunstwissenschaftlichen Fragen werden die Bilder in Kooperation mit der MedUni Graz (Fraktalberechnungen) und dem Labor des KHM Wien (Röntgen- und Infrarotuntersuchung) weitreichenden Analysen unterzogen.

Das zweite Projekt „Arts and Analytical Science. The Art of Tonal Painting of the Northern Netherlands of the 17<sup>th</sup> Century“ steht im Bewerb der Ausschreibung Heritage Science Austria der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Eine internationale Jury wählte den Antrag von MontanUni Leoben, FSR, TU Wien, KHM und Uni Antwerpen auf die Shortlist.

Das 2017 gestartete Forschungsprojekt von FSR und KHM Wien zum Salzburger Gemälde „Betende alte Frau“ von Rembrandt wurde bei der diesjährigen European Researcher's Night der Akademie der Wissenschaften in Wien einem breiteren Publikum vorgestellt.

Wissensvermittlung ist für FSR-Leiterin Gabriele Groschner ein wichtiger Teil ihrer Forschungsarbeit. Foto: FSR



## Regionalmuseen

### Vogtturm Zell am See in neuem Glanz



Das „KulturLabor“ beleuchtet die Kulturgeschichte der Region.  
Foto: Museum Vogtturm



Im „SeeZimmer“ steht der Zeller See im Mittelpunkt.  
Foto: Museum Vogtturm

**Die neue Dauerausstellung im Vogtturm ist seit August wieder zugänglich. Auf rund 200 Quadratmetern wird die Entwicklung der Stadt zum Tourismusmagneten beleuchtet - in original mittelalterlichem Ambiente und mit einem topmodernen Vermittlungskonzept unter dem Motto Innergebirg - Inspiration - Innovation.**

Das seit 1984 bestehende Museum im Vogt- oder auch Kastnerturm musste aufgrund statischer Probleme saniert werden. Ende 2018 übernahm die Stadtgemeinde Zell am See die Sammlung und schenkte diese dem neu gegründeten Kulturverein. Der Bau am Stadtplatz besitzt insgesamt 18 Fensternischen mit gemauerten Sitzen. Aufgrund dieser Besonderheit setzte sich das Gestaltungsteam (Projektleiter, Vereins-Geschäftsführer und Museumsleiter Erich Erker und die Firma Verdandi) zum Ziel, den Innenräumen ein möglichst authentisches Erscheinungsbild zurückzugeben, lohnende Ausblicke zu ermöglichen und ein modernes Gestaltungskonzept umzusetzen. Durch eine Verbindung mit dem Nebengebäude steht auch ein Sonderausstellungs- und Veranstaltungsraum zur Verfügung. Die Neugestaltung wurde von der Stadtgemeinde und dem Land Salzburg über ein KEP-Projekt finanziert, die Sanierung der Räumlichkeiten bezahlte der Gebäudeeigentümer.

### Museumskoordination Oberpinzgau

Nach Auflösung des Museumsvereins Mittersill und aufgrund der Neukonzeption des Felberturmmuseums wurde eine Regionalmuseumskordinationsstelle im

Oberpinzgau geschaffen. Dieses KEP-Pilotprojekt läuft zunächst für drei Jahre (2018 - 2021), das Geld kommt aus dem LEADER-Programm und vom Land. Koordinatorin Angelika Gautsch hat nun das Management für das Felberturmmuseum, das Noriker Pferdemuseum Niedersill und das Keltendorf Uttendorf über - in Zusammenarbeit mit den Museumsvereinen und Gemeinden. Das Hauptaugenmerk liegt derzeit auf der Neugestaltung des Felberturmmuseums mit dem Schwerpunkt Saumhandel; Wiedereröffnung soll 2021 sein.

### Neues in St. Gilgen und St. Veit

Das Heimatkundliche Museum in St. Gilgen wird erweitert und bis 2023 komplett neu gestaltet. Im Seelackenmuseum St. Veit wird gemeinsam mit dem Literaturarchiv Salzburg die Thomas-Bernhard-Ausstellung neu konzipiert.

### Drei Sonderfördermaßnahmen

Das Referat 2/03 hat nach einer Erhebung des Landesverbands Salzburger Museen und Sammlungen von möglichen wirtschaftlichen Auswirkungen drei neue Sonderförderprogramme ins Leben gerufen (siehe Seite 8). Diese wurden auch beim Online-Symposium „Museen in Quarantäne II“ am 18. Juni und bei der Online-Jahreskonferenz des Internationalen Komitees für Regionalmuseen ICOM-ICR von 9. bis 12. November mit ICOM Georgien präsentiert. In diesem Zusammenhang ist auch eine großzügige Spende von selber genähten Schutzmasken der Studierenden der Universität Mozarteum für die Regionalmuseen zu erwähnen.



Steckenpferdbasteln war angesagt beim Ferienprogramm im Noriker Pferdendom Niederndorf. Foto: Gabi Leo

## Museum Online

Das Kooperationsprojekt des Landesverbands Museen und Sammlungen mit dem Freien Fernsehen Salzburg FS1 hat sich direkt aus der Corona-Krise heraus entwickelt. Aus ersten Gratis-Drehs von „Museum Tours“, die u.a. auf #kulturfreihaus abzurufen sind, wurde schließlich ein Package geschnürt: Mindestens 50 Regionalmuseen haben nun die Möglichkeit, virtuelle Führungen durch die Ausstellungen zu gestalten, die dann in sozialen Medien verbreitet werden. Man will so neue Besuchergruppen ansprechen, Neugier für einen realen Besuch wecken, aber auch Publikum, das aufgrund von Barrieren ein Museum nicht physisch besuchen kann, Zugang zu den Inhalten ermöglichen.

## Digitalisierung Stille-Nacht-Museen

Das Projekt der ARGE Stille Nacht setzt die Zusammenarbeit der Stille-Nacht-Museen fort, die im Jubiläumsjahr 2018 durch die Landesausstellung vertieft wurde. Ziel ist ein gemeinsamer Auftritt vor allem für die Zielgruppe Familie in Form von Kurzfilmen, die auch für die Online-Werbung und als Ergänzung zu den Ausstellungen dienen.

## Salzburger MuseumsApp

Das geförderte Kooperationsprojekt der MuseumsApp soll in erster Linie eine niederschwellige digitale Brücke zwischen Museum und Schule bauen und grundsätzlich alle Interessierten anregen, sich mit Geschichte, Vergangenheit und Objekten auseinanderzusetzen. Intensiviert werden soll auch der Diskurs über neue Zugangsweisen zum historischen Lernen zwischen Museum und Wissenschaft. Partner sind die drei Regionalmuseen Bürmoos (Flachgau), Werfenweng (Pongau) und Bramberg (Pinzgau) sowie die Pädagogische Hochschule und der Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg. Die Präsentation der App ist für November 2021 geplant.

## Studierende in Regionalmuseen

Das 2019 eingeführte Förderprogramm, das das Zusammenwirken von universitär erlangtem Wissen und praxisbezogener Arbeit in einem Regionalmuseum unterstützen soll, wurde mit der Teilnahme von elf Regionalmuseen erfolgreich weitergeführt.

## VWA-Preis 2020

2020 wurde der Förderpreis für vorwissenschaftliche Arbeiten (VWA) in der Kategorie „Geschichte und Landeskunde“ an Julius Krauß vergeben. Er ist Schüler im Musischen Gymnasium Salzburg und wurde für seine Arbeit „Idee, Konzept, Umsetzung und Chancen des DomQuartiers Salzburg“ ausgezeichnet.



Gratulation! VWA-Preisträger Julius Krauß mit Oskar Dohle (Direktor Salzburger Landesarchiv) und Andrea Dillinger (Obfrau des Landesverbands Salzburger Museen und Sammlungen). Foto: Land Salzburg/Neumayr-Leopold

# Blas- und Volksmusik

## Aus Archiven und im digitalen Raum

**Ein neues Buch zur Geschichte der Salzburger Volksmusik und die erste rein digitale „Lange Nacht der Chöre“ sind nur zwei der vielen Projekte und Veranstaltungen, die im Förderbereich der Blas- und Volksmusik große Beachtung fanden.**

Das Land unterstützt den Dachverband Forum Salzburger Volkskultur, den Blasmusik- und den Chorverband, das VolksLiedWerk und auch Bezirksorganisationen und örtliche Musikkapellen. Zudem gibt es zwei österreichweit einzigartige Kooperationen mit der Universität Mozarteum: Einerseits ist das eine Volksmusik-Lehrerausbildung speziell für das Studium von Zither, Hackbrett und Diatonischer Harmonika. Zum anderen wurde ein berufsbegleitender Universitätslehrgang für Bläserchesterleitung geschaffen.

## Vom Mönch von Salzburg bis Broadlahn



Im Auftrag des Salzburger VolksLiedWerkes hat Brigitte Dietl „Cardhu“ geschaffen, ein aus sich teils überlagernden, kurz hervorblitzenden oder gänzlich verschwundenen Schichten zusammengesetztes, abstraktes Gemälde zum Symposionsthema. Es ist nun Blickfang auf der von Wolfgang Dreier-Andres herausgegebenen Publikation (Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg 66).

„Schichten - Strömungen - Spannungsfelder. Volksmusikalische Zeitfenster in Salzburg 1816-2016“ lautet der Titel eines neuen Buches, das sich ausführlich und mit vielen neuen Erkenntnissen der Volksmusik in Salzburg und darüber hinaus widmet. Auf mehr als 550 Seiten liegt damit die bisher umfassendste gedruckte Geschichte der Volksmusik hierzulande vor.

Die 19 Beiträge reichen thematisch vom Mönch von Salzburg bis hin zu Hubert von Goisern und Broadlahn, also von der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Sie sind chronologisch angeordnet, um tatsächlich als Musikgeschichte gelesen werden zu können, wobei der Schwerpunkt auf den letzten 200 Jahren liegt. Viele der Untersuchungen - etwa die Analysen der Abtenauer Tänze von 1819 - widmen sich bisher unbearbeitetem Material. Dazu gibt es eine 27 Hörbeispiele umfassende Audio-CD-Beilage, Noten und Texte von 98 Liedern, Schnaderhüpfeln und Instrumentalstücken sowie 50 weitere Notenbeispiele.

## Geballtes Blech im Camp



Barbara Gruchmann war eine der 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Orchesterlags, das mit einem Abschlusskonzert in der Fuschner Pfarrkirche endete. Foto: SBV

Bereits zum fünften Mal fand in der letzten Sommerferienwoche das Orchesterlag in Fusch an der Großglocknerstraße statt. 60 Musikerinnen und Musiker aus dem gesamten Bundesland präsentierten beim Abschlusskonzert unter der Leitung von Roman Gruber, dem neuen Landeskapellmeister des Salzburger Blasmusikverbandes, ein vielseitiges Programm: so etwa „Inspire!“ von Satoshi Yagisawa, „Around the World in 80 Days“ von Otto M. Schwarz, „A little Concert Suite“ von Alfred Reed oder die Konzertpolka „Willkommen im Paradies“ von Hannes Kupfner, um nur einige zu nennen.

## Über YouTube direkt in die Wohnzimmer



Statt live waren die teilnehmenden Chöre heuer erstmals virtuell zu erleben.  
Foto: Chorverband Österreich

Der Chorverband Österreich veranstaltete im Mai erstmals die „Lange Nacht der CHORantäne“ als digitale Variante der „Langen Nacht der Chöre in Salzburg“. Mehr als 70 Chöre und Ensembles haben sich österreichweit mit Video-Beiträgen angemeldet. Eine Auswahl der Videos erklang am Abend des 20. Mai auf dem YouTube-Kanal des Chorverbands Österreich. Dessen Präsident Karl-Gerhard Straßl betont: „Chöre benötigen ein Programm und ein Ziel, um als Chor auftreten zu können. Mit der Langen Nacht der CHORantäne möchten wir die Kreativität und Zuversicht auch in schwierigen Situationen stärken.“

### DIE Adresse für gemeinsames Singen

VOKAPELLA ist ein junger Salzburger Chor, bei dem Jugendliche singen und Chorluft schnuppern können. Für professionelle Arbeit sorgt der 28-jährige Leiter Christian Göhringer. Er studierte am Mozarteum, leitet bereits zwei Chöre und hatte die Idee für VOKAPELLA. Das Repertoire ist vielseitig und alle, die Lust haben, sind eingeladen mitzumachen. Die einzige Regel: Sie müssen jünger als 25 sein, denn: „Wir wollen ein Jugendchor bleiben. Für alle anderen gibt es in den zahlreichen Stadtchören genug Platz“, so Göhringer.



Freude am Singen vereint die Mitglieder des Jugendchors VOKAPELLA. Foto: Chorverband/A. Moser

### Ohne Bass - kein Spaß!

... hieß es auch heuer wieder beim 16. Bassgeigen-seminar des Salzburger VolksLiedWerkes in Flachau. Was drei Tage lang gelernt, geübt, geprobt und mit neuen Ideen und „Gangln“, Streich- und Zupftricks verfeinert wurde, stellten die 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihren Bässen beim gemeinsamen Musizieren mit Harmonika und Hackbrett-Unterstützung zum Abschluss unter Beweis. Mit diesem fulminanten Finale bleibt allen das erste alpenländische „Coron-trabass“-Seminar in Erinnerung.



24 Bässe im Einklang. Zum Abschluss des Seminars in Flachau war dies ein besonderes Erlebnis für alle, die dabei waren.  
Foto: SVLW/Michaela Wimmer

## Volkskultur

Vielfältig, lebendig, zeitgemäß



Happy Birthday, Anna Maria! Mit einer Open-Air-Gala wurde in St. Gilgen der 300. Geburtstag von Mozarts Mutter gebührend gefeiert. Foto: Mozarthaus St. Gilgen

**Von einer Festgala für Mozarts Mutter in St. Gilgen über eine Buchpräsentation von Walter Müller bis hin zu einem Tuareg-Schwerpunkt in Goldegg - die Bandbreite der Volkskultur-Projekte und -Veranstaltungen war wiederum sehr bunt und facettenreich.**

Neben den Landesverbänden wie dem Forum Salzburger Volkskultur, den Heimatvereinen, der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz und dem Traditionsschützenverband unterstützt das Land Salzburg auch deren Bezirksorganisationen und Ortsvereine. 2020 war auch das Jahr mit der Neuwahl im Forum Salzburger Volkskultur - erstmals in schriftlicher Form -, zu der alle Mitgliedsverbände mit Delegierten eingeladen wurden. Das Forum und die sieben Landesverbände vertreten und unterstützen gut 1.000 Vereine mit mehr als 50.000 Mitgliedern in Stadt und Land. Ein umfassendes Aus- und Weiterbildungsangebot in allen Sparten, die gemeinsame Zeitschrift, der Weiterbildungskalender, die Homepage und eine zentrale Datenbank sind dabei die wichtigsten Elemente. Nicht zu vergessen die Fachbibliothek und das Volkslied- und Volkskulturarchiv, die das neue Haus der Volkskulturen auch zum „Forschungszentrum“ machen.

### 300. Geburtstag von „Madame Mutter“

Von ihrer besonderen Rolle als Gastgeberin erzählte der Dirigent Georg Mais in seinem Vortrag „Anna Maria Mozart und die Großen ihrer Zeit“ im Mozarthaus St. Gilgen. In der Festgala „Madame Mutter, ich esse gerne Butter!“ führte Augustin Kloiber mit Anekdoten und Briefen von Wolfgang Amadeus an seine Mutter durch einen heiteren Abend. Für die musikalische Umrahmung sorgten dabei das Kammerorchester des Kulturvereins, Philine Passin (Sopran), August Schram (Tenor) und Wolfgang Moosgassner (Bass) mit bekannten Arien aus Opern des weltberühmten Sohnes sowie mit dem „Nannerl Septett“.

### Texte über Gott und die Welt

„Alles ist wie immer - nur du fehlst!“ ist der Titel des jüngsten Buches von Walter Müller - erschienen in Zusammenarbeit mit dem Verlag Tauriska -, das er im Haus der Volkskulturen im Salzburger Nonntal mit einer Lesung vorgestellt hat. Es sind Essays über das Leben und den Tod, über Gott und die Welt des Autors, Kulturjournalisten, Dramaturgen sowie Fest-

# Budgetüberblick

## Haushaltsjahr 2020

### Bildende Kunst

Einrichtungen der Bildenden Kunst	€	438.600
Maßnahmen zur Förderung der Bildenden Kunst	€	203.000
Galerie im Traklhaus	€	70.000
Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst		
Finanzierungsbedarf des Landes (Gesamtausgaben ISBK: € 847.400)	€	303.700

### Museen

Haus der Natur	€	1.234.000
Salzburg Museum	€	4.514.100
Neue Residenz Erweiterung*	€	600.000
Keltenmuseum Hallein	€	572.300
Residenzgalerie Salzburg/DomQuartier		
Finanzierungsbedarf des Landes (Auszahlungen des Landes € 1.861.700)	€	1.635.700
Residenzgalerie Salzburg - Personal	€	487.000
Residenzgalerie Salzburg/DomQuartier Eingang neu	€	255.000
Museum d. Moderne Salzburg	€	4.283.500
Museum d. Moderne Salzburg - Personal	€	367.700
Museum d. Moderne/Rupertinum		
Sanierung	€	153.000
Fotomuseum*	€	600.000
Salzburger Freilichtmuseum		
Finanzierungsbedarf des Landes (Gesamtausgaben: € 4.684.800)	€	4.149.900
Beiträge zur Förderung der Regionalmuseen		
Finanzierungsbedarf des Landes (Auszahlungen des Landes: € 1.227.000)	€	1.208.900
Museumskooperationen**	€	63.300
Forschung Residenzgalerie	€	13.300

### Musik

Mozarteumorchester Salzburg	€	3.877.000
Orchester, Ensembles, Chöre	€	264.300
Förderung musikalischer Veranstaltungen	€	752.000
Blas- und Volksmusik		
Finanzierungsbedarf des Landes (Auszahlungen des Landes € 1.034.900)	€	1.020.300

### Hinweis

Erfasst sind die Haushaltsansätze der Referate 2/04 Kultur und Wissenschaft, 2/03 Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen und einzelne Ansätze der LAD/Fachgruppe Personal. Darüber hinaus werden einzelne Projekte auch aus dem Gemeindeausgleichs- oder dem Salzburger Tourismus Förderungs Fonds gefördert.

### Darstellende Kunst

Landestheater Salzburg	€	7.342.300
Einrichtungen der Darstellenden Kunst	€	1.733.700
Förderung von Veranstaltungen (Tanz und Theater)	€	270.000

### Literatur

Förderung literarischer Einrichtungen	€	345.000
Beiträge für Druckwerke	€	75.000

### Film

Beiträge für filmkulturelle Einrichtungen und Filmprojekte	€	425.200
--	---	---------

### Kulturzentren

Beiträge zum laufenden Aufwand	€	1.041.700
Beiträge für Investitionen	€	295.300

### Sonstige kulturelle Veranstaltungen

Beiträge für Kulturinitiativen	€	440.000
Kulturvermittlung in Schulen	€	100.000
Soziokulturelle Projekte	€	50.000
Medien und Medienkunst	€	230.400
Symposien und Veranstaltungsreihen	€	240.000

### Beiträge zur Förderung von Künstlerinnen und Künstlern

Stipendien, Atelieraufenthalte, Tutorium	€	199.500
Kunst- und Kulturpreise	€	100.000

### Volkskultur

Finanzierungsbedarf des Landes (Auszahlungen des Landes € 625.300)	€	624.200
--	---	---------

### Denkmalpflege

Erhaltung von Kunst- und Sakralobjekten	€	777.800
Erhaltung von Bodenaltertümern	€	50.400
Altstadterhaltungsfonds und Ortsbildpflege	€	272.700

### Covid-19-Maßnahmen

2/04	€	1.529.000
2/03	€	487.600

\* Für die Projekte Standorterweiterung Neue Residenz/ Belvedere Salzburg sowie Fotomuseum Salzburg waren 2020 Gelder zur Projektentwicklung vorgesehen. Diese wurden nicht ausgegeben, da die gesetzten Planungsschritte keine externen Kosten verursacht haben.

\*\* Die Position „Museumskooperationen“ wurde bisher unter der Bezeichnung „Sonstige Museen“ geführt.



Sein neues Buch mit „Geschichten über das Leben und den Tod“ präsentierte Walter Müller im Haus der Volkskulturen. Foto: Land Salzburg/Franz Neumayr

und Trauerredners. Mit Walter Müller verbindet die Volkskultur viele Begegnungen und Texte um die Weihnachts- oder Adventzeit, aber auch das interkulturelle Theaterprojekt „Jelena und Josef“, das bei den Friedenstagen St. Johann uraufgeführt wurde.

Der Salzburger Schriftsteller hat schon an die 500 Trauerreden gehalten und ist damit für viele Menschen zu einem wichtigen Weg- und Trauerbegleiter geworden. Er vermag mit seinen Texten die Rituale des Abschieds zu verstärken und gilt als Pionier dieser noch jungen Form der Kultur des Abschiednehmens.

### Aus der Sahara nach Goldegg

Eine erste Ausstellung 1995 im Schloss Goldegg trug den Titel „Überleben in der Wüste“ und befasste sich mit der Ökonomie der Tuareg, die auf Viehzucht, Gartenbau, Karawanenhandel und dem Prinzip des nachhaltigen Wirtschaftens unter extremen Bedingungen basiert. Nach der Rebellion und Dürrejahre gab es in den 90er-Jahren in der Sahara eine Aufbruchstimmung, die 1995 mit einem Friedensvertrag im Niger besiegelt wurde. 2000 folgte in Goldegg die Ausstellung „Frauenbilder aus der Sahara“ der Fotografin Christine de Grancy, basierend auf einer Fotoreise. Diese Bilder waren als „Projekt Tuareg 2020“ noch einmal in Goldegg zu sehen, bevor sie wieder zu den Frauen nach Agadez und ins Air-Gebirge zurückkehrten.

Die Fotos sind heute schon als Zeitdokumente des raschen Wandels zu sehen, der neben den Migrationsbewegungen und einer zunehmend industrialisierten Landwirtschaft internationaler Konzerne das Leben in der Sahara in kurzer Zeit massiv verändert und kleinstrukturierte Landwirtschaft, (semi-)nomadisches Leben und Wirtschaften zusehends erschwert. Beleuchtet wurden die heutigen Lebensbedingungen in Filmen, Vorträgen und Gesprächen mit Experten wie

der Kulturanthropologin Anja Fischer, dem Ethnologen Georg Klute, dem Dokumentarfilmer Peter Heller und Eva Gretzmacher, der Leiterin des Kultur- und Kompetenzzentrums für Frauen „amanay“ in Agadez.



Die Bilder der Fotografin Christine de Grancy bildeten den Rahmen des Projekts „Die Tuareg. Überleben in der Wüste“ mit Vorträgen, Filmen und Schmuck. Es wurde vom örtlichen Kulturverein von 10. bis 27. September auf Schloss Goldegg veranstaltet.

# Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

46

**Abteilung 2**  
**Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport**  
Leitung: Eva Veichtlbauer  
Assistenz: Katharina Feisel  
Sekretariat: Simone Schmidlechner  
Kanzlei: Rita Graf, Michaela Hochradl  
Verwendungskontrolle: Alexander Schweiger

**Referat 2/03**  
**Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen**  
Leitung: Lucia Luidold  
Sekretariat: Brigitta Goschnik, Michaela Kafka  
Regionalmuseen: Dagmar Bittricher  
Budget, Förderungen: Julia Wörndl-Brandweiner (Mutterschutz ab 7.7.2020)  
Budget, Förderungen, Verwendungskontrolle: Ines Schmitzberger (ab 7.9.2020)  
Kulturbetriebe: Andrea Zarfl  
Forschung Sammlung Residenzgalerie: Gabriele Groschner  
Kulturelles Erbe: Christian Haller (bis 30.11.2020), Claudia Scheutz  
Vereins- und Projektförderungen, Museumsportal: Irene Auinger-Maierbrugger  
Kulturportale (Claudia Scheutz bis 31.7.2020), Projekte, Publikationen: Karin Gföllner  
Landesarchäologie: Raimund Kastler  
Museumsportal, Verwendungskontrolle: Reinhold Bayer (bis 31.3.2020)

**Referat 2/04**  
**Kultur und Wissenschaft**  
Leitung: Peter Gutschner  
Sekretariat: Eva Wenzl, Michael Gamsjäger  
Kanzlei: Michaela Litzlbauer  
Bildende Kunst: Andrea Schaumberger, Dietgard Grimmer (bis 29. Februar 2020)  
Darstellende Kunst: Stefanie Pöschl (Mutterschutz ab 23.7.2020), Elfriede Eberhard (ab 1.11.2020)

Film, Medienkunst: Monika Haslauer  
Kulturbetriebe: Andrea Zarfl  
Kulturzentren und Kulturentwicklung: Matthias Ais  
Kulturvermittlung in Schulen, Kulturelle Bildung, Soziokultur: Maria Honsig-Erlenburg (bis 31.7.2020), Elfriede Eberhard (ab 1.11.2020)  
Literatur, Musik: Daniela Weger  
Kulturinitiativen, Dialog und Vernetzung, Kulturpraktikum: Andrea Blöchl-Köstner  
Projektarbeit: Leonhard Besl, Paul Arzt (bis 30.6.2020)  
Finanzen und Controlling: Gudrun Rehr, Jacqueline Schiestl  
Öffentliche Bibliotheken: Herlinde Lugstein  
Wissenschaftsförderung und Entwicklungshilfe: Franz Wasner

**Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst**  
Leitung: Hildegund Amanshauser (bis 31.8.2020; Sophie Goltz ab 1.9.2020)  
Direktionsassistentin: Karin Buchauer (Karenzvertretung von Simone Rudolph)  
Organisation: Gabriele Winter  
Technische Leitung: Raimund Stadlmair  
Budget: Sigrid Siedler

**Regierungsbüros**  
Landeshauptmann Wilfried Haslauer  
Museen, Salzburger Festspiele, Osterfestspiele, Musikum: Doris Fuschlberger

Landeshauptmann-Stellvertreter  
Heinrich Schellhorn  
Kultur, Volkskultur, kulturelles Erbe:  
Martina Berger-Klingler

**Nähere Informationen**  
[www.salzburg.gv.at/team-volkskultur](http://www.salzburg.gv.at/team-volkskultur)  
[www.salzburg.gv.at/20204/mitarbeiterinnen](http://www.salzburg.gv.at/20204/mitarbeiterinnen)

47

# Preise und Stipendien

## „Fest der Kunst 2020“ als Live-Stream

Ein alljährlicher Fixpunkt im Kalender ist die große Kulturpreisverleihung des Landes in der Salzburger Residenz. 2020 war auch dies anders: Dieses „Fest der Kunst“ musste in den digitalen Raum verlegt werden. Es wurde als Live-Video auf Youtube am 1. Dezember 2020 gestreamt.

Kulturreferent LH-Stv. Heinrich Schellhorn eröffnete den Abend auf der Pernerinsel in Hallein und überreichte Robert Kainar den Großen Kunstpreis des Landes. Diese höchstdotierte Auszeichnung wird jedes Jahr für eine andere künstlerische Sparte vergeben, 2020 zum sechsten Mal für Musik. Der Salzburger Jazzmusiker und Percussionist bedankte sich musikalisch mit dem Song „Silent Flow“, gesungen von Anna Buchegger und am Klavier begleitet von Philipp Nykrin.

Das Künstlerkollektiv Moro - Joyce Rohrmoser und Sina Moser - gestaltete wieder einfühlsame Kurzporträts mit den Arbeiten der Preisträgerinnen und Preisträger und warf einen Blick in deren Ateliers. Durch den Abend führte Romana Stücklschweiger als Moderatorin. Für die Filmproduktion und Gestaltung zeichneten Markus Grüner-Musil und der Filmemacher Stefan Aglassinger verantwortlich.

Alle, die den Film nochmals sehen wollen, finden den Link auf der Homepage des Landes unter [www.salzburg.gv.at/kunstpreis](http://www.salzburg.gv.at/kunstpreis). Das Nachschauen-Können ist der große Vorteil dieser Preisverleihung. Was fehlte, waren die persönlichen Begegnungen und Gespräche danach bei einem Glas Wein. Hoffentlich wird dies 2021 wieder möglich sein.

*Der Große Kunstpreis des Landes für Musik ging an den Schlagzeuger und Percussionisten Robert Kainar, hier mit LH-Stv. Heinrich Schellhorn. Foto: Markus Grüner-Musil*



# Robert Kainar

## Großer Kunstpreis Musik

48



Foto: Franz Heller

Robert Kainar wurde in Hallein geboren und ist im Jahr 1985 in die Stadt Salzburg gezogen. Er nutzt die Landschaft um Salzburg als Quelle der Inspiration und die gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz als Ausgangspunkt für seine zahlreichen Tourneen und Auslandsauftritte. [www.kainar.de](http://www.kainar.de)

### Ausbildung

Ausbildungsbeginn Blockflöte, Schlagwerk, etwas später auch Klarinette, 1971  
erste Konzerte (Blasmusik), 1973  
Chor BG Hallein, 1975-1979  
BORG für Instrumentalmusik (Salzburg), 1979-1983  
Klassisches Schlagzeugstudium am Mozarteum Salzburg bei Prof. P. Hirsch, 1981-1985  
Jazzschlagzeugstudium an der Musikhochschule Graz bei Prof. M. Josel, 1985-1989

### Bandmitgliedschaften

1980 erste Bandgründung „halifax“, dreamhunter, Sharp5, Ensemble 013, Mulo Francel & friends, Tiptons Sax Quartet & Drums, k3, Ann Klein Band, k3 goes India mit Ranajit Sengupta, Lisa Wahlandt/Brisa do Mar

### Zusammenarbeit und Projekte

Harry Ahamer, Javier Girotto, David Murray, Paul Thomas Bierau, Jessica Lurie Ensemble, Otto Lechner, Peter Herbert, Marco Lobo, Nicolle Rochelle, Danijel Zedelj, Edi Jäger

### Klassisches/Crossover

Salzburger Festspiele/Jedermann, 1983  
Ständiger Substitut im Mozarteumorchester Salzburg, 1983-1989  
Konzerte u. CD-Produktion mit der Camerata Academica Salzburg, 1988  
Salzburger Festspiele/Jedermann/Ensemble 013, 2013-2020  
Mackie Messer/Salzburger Festspiele/Ensemble 013, 2015  
Mulo Francel & friends & Münchner Rundfunkorchester, 2017  
Quadro Nuevo & Münchner Rundfunkorchester, 2019 u.v.a.

### Theatermusiker

Seit 2007 Theater ecce (Jedermensch, Schneekönigin, Till Eulenspiegel, Ikarus, Harun und das Meer der Geschichten, Peer Gynt, Der Sturm etc.)  
2014-2020 Jazz 's cool, Jazzvermittlung und Jedermann/Salzburger Festspiele

### Organisation und Netzwerke

Maßgebliche Beteiligung am Aufbau des „Jazzclub“ Life in Salzburg, 1980er-Jahre  
Mastermind, Mitbegründer und Organisator des „JIMS“, Workshop and Festival for jazz & improvised music Salzburg, 1998-2006  
Open art space-Salzburg/spartenübergreifende Kulturlandschaft im Berg, 2008  
Kurator jazz & classic & hip hop regatta; Wellenklängefestival Lunz, 2009  
Gründung des Labels sowieso, nat. und int. Tonträger-Veröffentlichungen, 2012  
Orchestergründung Ensemble 013 für die Salzburger Festspiele, 2013  
Arkadenkultur-Konzertreihe (Salzburg), 2020

### Lehrtätigkeit

1983-1992 Lehrbeauftragter für Schlagzeug am Musikum, Arge Kinderkulturwoche, Lana meets jazz, Verein Lebensarbeit (Salzburg), Mozarteum Salzburg

### Rundfunk, Fernsehen und Kino

dream hunter/Jazzfestival Zagreb live Radio & Fernsehaufzeichnung - hr1, 2001

Auszug aus der Partitur „Skizzen zur österreichischen Kulturpolitik“. Fotos: Robert Kainar

k3 goes India/Jazzfestival Zagreb live  
Radio & Fernsehaufzeichnung - hr1, 2002  
k3 live video/haubi productions - haubi prod, 2002  
k3 goes India lost & found Tour-Kino international, 2011  
Salzburger Festspiele/Jedermann - Unitel, 2013  
Danijel Zedelj/cuore - Marco Molinelli production, 2013  
Mulo Francel & friends & Münchner Rundfunkorchester - br, 2017  
Tiptons Sax Quartet & Drums - knkx radio Seattle, 2020

### Werkverzeichnis (Auswahl)

Skizzen zur österreichischen Kulturpolitik, Suite für 3 Posaunen;  
Grüss Sie, Herr Travnicek, Ensemble 013;  
Komm, mein Ikarus, Theater, Klassik;  
Blätter, Jazz;  
Blos nicht zählen (blosnizä), Jazz;  
I'm no singer at all, Jazz;  
inderviertler, Solo;  
getrommle, Solo;  
southern memories, Latin;  
danke 188, Solo;  
ruhiger-ma non troppo, Solo;  
rx-for-elongation, World;  
Frederic, Jazz;  
moderator, Kammermusik;  
fu fusa, Chor;  
silent flow, Pop;  
entre dos puertas, Flamenco;  
memoria del sur, Salsa;  
strassencafe, Jazz;  
tod und mädl, Theater;  
voi glodnt, Pop;  
plastic, Tanztheater Suite;  
safe, Songwriting;  
gaunz laungsam, Jazz;  
reaggie bronx, Jazz;  
mali male, Jazz;  
bei wem bei wos, Jazz;  
Songs & Kinderstücke für diverse Workshops.

### Diskografie (Auswahl)

2012 Georg Clementi - Zeitlieder (sowiesound)  
Mulo Francel/escape (fine music)  
k3 goes India - lost & found tour DVD (edition studio west)

2013 Ines Cala - love dance (sowiesound)

2014 Jedermann/Ensemble 013 (sowiesound)  
Tiptons Sax Quartet & drums-tiny lower case (sowiesound)

2015 Ela Marion/all about love

2016 Tiptons Sax Quartet & drums mit dem Stiftschor Michaelbeuern (sowiesound)  
Zelinzki /die Weltformel (sowiesound)  
Wood air quartet/la folia (sowiesound)

2017 Mulo Francel & friends/mocca swing (act) sharp5/finally (sowiesound)  
Tiptons Sax Quartet & drums/cookbook (sowiesound)

2019 Quadro Nuevo & Münchner Rundfunkorchester/Volkslied reloaded (Sony classical) CD  
Quadro Nuevo & Münchner Rundfunkorchester/Volkslied reloaded (Sony classical) Vinyl

2020 Mulo Francel „crossing life lines“ (glm)  
Jedermann/Salzburger Festspiele - DVD (unitel)  
Tiptons Sax Quartet & drums/Wabi Sabi - Vinyl (sowiesound)  
Tiptons Sax Quartet & drums/Wabi Sabi - CD (sowiesound)

49



### Laudatio

Als wir im Winter 1979/80, eingeschneit auf einer Almhütte, irgendwo zwischen Eben im Pongau und Filzmoos, auf dem Robert sitzend, ein Schneefeld hinunter getobt sind, hat sich schon ein bisschen abgezeichnet, wohin die Fahrt geht.

Wobei wir zwar mit ihm Schlitten gefahren sind, aber nicht in selbigem Sinn, sondern es hat sich halt kein anderer Schlitten zur Verfügung gestellt. Und da sind wir schon mitten drin im Thema Robert Kainar.

Kennen gelernt habe ich den in Hallein Geborenen, als wir gemeinsam am Musischen BORG Nonntal in der Josef-Preis-Allee begonnen haben, die Schulbank zu drücken.

Sein damaliges musikalisches Wirken hatte sich, Marschtrommel spielend, auf die Bürgermusik Hallein beschränkt. Das hat man ihm auch ein wenig angesehen. Einmal war er sogar mit der Lederhose in der Schule und ich habe mir gedacht „Des musst dich auch erst einmal traun!“. Und getraut hat er sich immer was! Vor allem traut und traute er sich immer ein klein bisschen anders zu sein. Auch wenn ich es im ersten Moment nicht immer verstanden habe, im Endeffekt war immer alles stimmig und durchdacht.

Später hat sich herausgestellt, dass er auch Schlagzeugunterricht nimmt (ich glaube, es war auch von Jazz die Rede!), und so haben wir unsere erste Band gegründet. Roberts soziale Kompetenz, sein Engagement und seine fast schon obsessive Gabe, alles positiv zu sehen, haben sich schon früh gezeigt, wie z.B. bei der Organisation des ersten Proberaums oder als er sich mit 18 Jahren sofort ein bandtaugliches Fahrzeug gekauft hat.

Dabei sind dann so Sachen passiert wie: Als wir bei dichtem Schneetreiben wieder einmal nach München gefahren sind, zur Jazzsession in die alte „Unterfahrt“, mit seinem riesigen Opel Granada Kombi (der war sieben Meter lang, mindestens!), hat das Auto total überraschend plötzlich eine 360°-Pirouette gemacht und ist dann völlig unbeeindruckt geradeaus weitergefahren, ganz im Gegensatz zu uns Insassen - wir waren sehr beeindruckt.

Die München-Session war dann aber wie immer ein Riesenerfolg. Jeder von uns aufstrebenden Jungmusikerinnen/-musikern durfte mindestens ein Lied

mitspielen, und so haben wir die ganze Münchner Jazzszene auf'gmischt und kennengelernt. Stolz, glücklich und hungrig kamen wir dann in den frühen Morgenstunden wieder in Salzburg an. Im „Intermezzo“ gab es noch Pizza bis sechs Uhr, um acht war blöderweise wieder Schule. Selbstredend hat der Robert die ganze Nacht keinen Tropfen Alkohol getrunken, weil er ja unser Chauffeur war. Unbedingt erwähnen muss ich auch sein Talent als Schnapsbrenner. Der edle Tropfen hat sich bei Teambuilding oder Krisenmanagement sehr bewährt. Ich war jedes Mal beeindruckt, welche ungeheure Menge von Hochprozentigem in Roberts winzigem Flachmann Platz hatte?

Oje ... jetzt habe ich vor lauter Geschichtenerzählen total auf die wichtigen Sachen vergessen ... aber die kann man eh im Internet nachlesen, unter seinem Namen.com - und wegen der Preisverleihung ... die hat er sich sowieso verdient!!

Gratulation und alles Gute an und für dich, lieber Robert!

Klaus Kircher  
 Musikalischer Mitstreiter und Freund

### Jurybegründung

Aufgrund seiner jahrelangen und zahlreichen Leistungen und Verdienste um die Salzburger Musikszene, insbesondere auch in der Jazzszene, wird Robert Kainar einstimmig von der Jury als Kunstpreisträger für Musik 2020 vorgeschlagen. Sowohl sein musikalisches Schaffen als auch seine Arbeit als herausragender Vernetzer der Szene sowie sein kontinuierliches, genreübergreifendes Arbeiten beeindrucken. Er lebt vor Ort und ist eine der Persönlichkeiten, die als Ermunterer, Gestalter, Veranstalter und Initiatoren die Musikkultur Salzburgs maßgeblich mitgestaltet haben und weiter vorantreiben, lange bevor „interdisziplinär“ und „vernetzt“ zu Buzzwörtern im Kulturbetrieb wurden. Dieser Preis soll Robert Kainar ermuntern, diesen Weg weiterzugehen und anderen Akteuren als Vorbild dienen, nicht nur die eigene Karriere, sondern auch das große Ganze im Blick zu haben, in einer Zeit, die mehr denn je solches solidarisches Handeln benötigt.



Foto: Jessica Lurie

Eigenwillige Perkussion, gepaart mit sensiblem bis druckvollem Schlagzeugspiel - fallweise unter Einsatz elektronischer Mittel - gelten als Markenzeichen des Schlagzeugers und Perkussionisten Robert Kainar, der seine Musikerlaufbahn mit einem klassischen Schlagzeugstudium am Salzburger Mozarteum sowie einem Jazzstudium an der Musikhochschule in Graz begann. Der gebürtige Salzburger war Anfang der Achtzigerjahre maßgeblich an der Gründung des Jazzclubs Life Salzburg beteiligt und 1998 Mitbegründer des Workshops für Jazz und improvisierte Musik in Salzburg (JIMS) sowie seit 2006 Workshopleiter bei der ARGE-Kinderkulturwoche und beteiligt an der Konzeption und als Mitwirkender am Musikvermittlungsprojekt „Jazz's cool“.

Bereits 1983 debütierte er im „Jedermann“ bei den Salzburger Festspielen. Nach anfänglichen Arbeiten mit renommierten klassischen Orchestern wandte er sich zunehmend Projekten im Bereich Jazz und Crossover zu, in denen er seiner persönlichen Note und seinem eigenen Sound mehr Ausdruck verleihen konnte. Daneben komponiert er Bühnenmusik für die freie Theaterszene (u.a. Theater ecce), ist Initiator für genreübergreifende Festivalprojekte, betreibt ein kleines Plattenlabel (sowiesound) und begleitet zahlreiche renommierte Künstler des nationalen und internationalen Kulturgeschens.

### Jury

Tina Heine, Sabine Reiter, Hannes Eichmann

### Information zum Preis

Der Große Kunstpreis wird jährlich abwechselnd in den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Musik und Darstellende Kunst vergeben, 2020 zum sechsten Mal in der Sparte Musik und ist mit € 15.000,- dotiert. Mit dem Großen Kunstpreis Musik 2020 des Landes Salzburg soll eine musikschaaffende Person (von Komposition bis hin zu Improvisation) mit Verdiensten in der Salzburger Musikszene für ein kontinuierliches künstlerisches Schaffen und das musikalische Gesamtwerk ausgezeichnet werden. Das originäre Schaffen kann alle musikalischen Genres umfassen. Die in Frage kommenden Künstler/innen sollen einen speziellen Salzburg-Bezug aufweisen, der sich insbesondere daraus ergibt, dass sie hier länger gelebt und gewirkt haben oder hier leben und wirken.

Die Auswahl des Preisträgers erfolgte in einem zweistufigen Verfahren. Es wurden Musikinstitutionen sowie Veranstalter des Landes Salzburgs gebeten, im Namen ihrer Institution mögliche Preisträger/innen zu nominieren. Aus diesen Nennungen wurde dann der Preisträger von der Jury ausgewählt.

# Alexander Bauer

## Jahresstipendium Musik

52



Foto: Fabian Schober

Alexander Ludwig Bauer wurde 1993 in München geboren. Im Wintersemester 2003/04 wurde er an der Universität Mozarteum in Salzburg aufgenommen und war bis 2012 Jungstudent in der Orgelklasse von Hannfried Lucke.

Er ist Preisträger mehrerer Orgelwettbewerbe, unter anderem bei „Jugend musiziert“, wo er 2006 und 2009 einen ersten Preis, 2006 außerdem den Sonderpreis der Deutschen Stiftung Musikleben und ein Stipendium der Jürgen-Ponto-Stiftung erhielt, dem „Heidelberger Orgelwettbewerb für junge Organisten“ und der internationalen „Quimby Organ Competition“ in London. Konzertengagements führten ihn nach Deutschland und ins umliegende Ausland. Seit 2012 studiert er an der Universität Mozarteum Komposition bei Christian Ofenbauer und Achim Bornhöft und weiterhin Orgel bei Hannfried Lucke und Wolfgang Kogert.

Seine kompositorische Arbeit umfasst Instrumentalstücke von Solo- bis zu größer besetzten Ensemblewerken, elektroakustische Kompositionen, multimediale Arbeiten sowie Bühnenmusiken. Integraler Bestandteil seiner Arbeit ist der Einsatz von computergestützten Verfahren im Kompositionsprozess.

Aufführungen im In- und Ausland, u.a. bei der Biennale Salzburg, als Teil des „Young Directors Project 2014“ bei den Salzburger Festspielen, im ZKM Karlsruhe, beim Festival „Inter“ in Glasgow, beim Festival Dialoge Salzburg, beim stART Festival Salzburg und bei Zeitimpuls

Innsbruck. Auftragswerke u.a für oenm - Österreichisches Ensemble für neue Musik, Ensemble NeuRaum, Platypus Ensemble, NAMES, ensemble chromoson. Er ist als Musiker in den Ensembles „NAMES“ und „oenm“ aktiv. alexanderludwigbauer.wordpress.com

### Preise & Stipendien

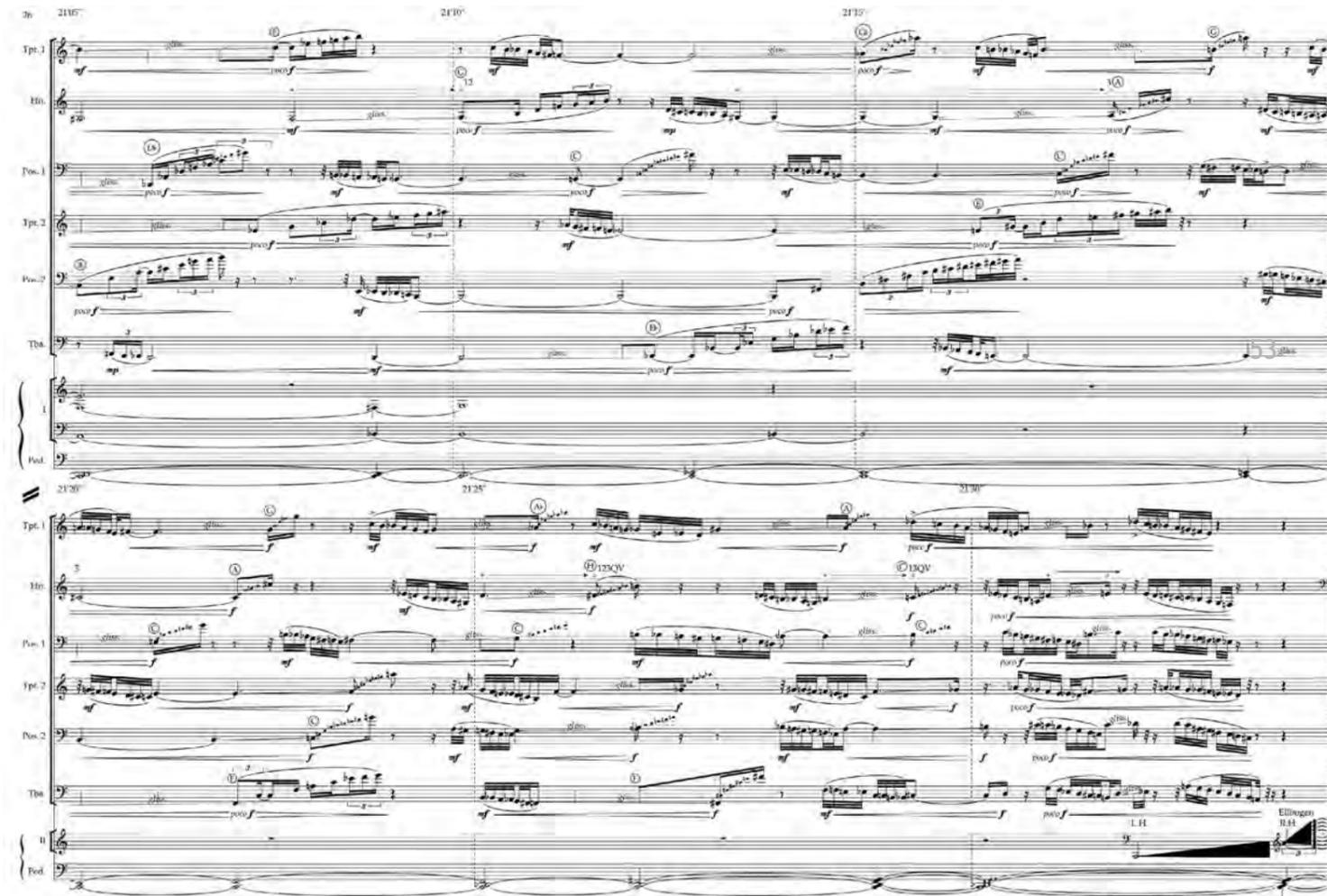
Finalist beim Ö1-Kompositionspreis, 2016  
„Elektronikland“ - Preis des Landes Salzburg, 2017  
Finalist beim Ö1-Kompositionspreis, 2020  
Arbeitsstipendium des Landes Salzburg, 2020

### Werke (Auswahl)

Quality Time, Streichquartett, 2015  
Infinite Exhaler, fixed media (8-Kanal), 2015  
Auf verfallende Körper geschrieben, MIDI-Flügel & 12 Instrumente, 2017  
Der Tag ist der Käfig, die Nacht ist die Freiheit, Bassflöte & Live-Elektronik, 2017  
Aquariumsleben, 2018  
Stimme (+ Talkbox) & 5 Instrumente schichten&füttern, 2019  
5 Instrumente & Tape, Layered Nights, 2019  
9 Instrumente & Video, Flesh, Orgel & Tape, 2020  
Vertical Day, Installation, fixed media (6-Kanal), 2020  
corpus stadt - FINALE, 6 Blechblasinstrumente, Orgel, Fieldrecordings, 2020

### Statement

In der geplanten Arbeit soll der Versuch unternommen werden, Klang nicht (nur) durch elektronische Synthese zu verändern, sondern dies durch verschiedene, nicht-digitale Mittel zu erzielen. Der für die Praxis der Live-Elektronik gängige Ansatz wäre, die von Instrumenten live generierten (gespielten) Input-Signale digital zu verändern und sie dann (über Lautsprecher) wiederzugeben. Ich möchte hier einen anderen Ansatz verfolgen: die Veränderung von Klang durch verschiedene Mikrofönierungs- sowie Wiedergabetechniken. Wenn Klang beispielsweise nicht mittels eines Lautsprechers, sondern über eine Metallplatte wiedergegeben wird, verändert die Beschaffenheit dieses Mediums den Ursprungsklang beträchtlich. So soll ein sich stetig veränderndes, aber doch symbiotisches klangliches bzw. klangveränderndes System geschaffen werden,



Partiturauszug aus „corpus stadt - FINALE“ (2020).

in dem Raum, Materialien und Akteurinnen/Akteure gleichermaßen wichtig sind und in direkter Beziehung zueinander das klangliche Geschehen beeinflussen.

### Jury

Tina Heine, Sabine Reiter, Hannes Eichmann

### Jurybegründung

Alexander Bauer kann in seiner kurzen Laufbahn bereits auf ein beachtliches Schaffen und herausragende Projekte zurückschauen. Sein künstlerisch forschendes Arbeiten im Allgemeinen - aber insbesondere sein konkret für das Jahresstipendium eingereichtes Projekt - haben die Jury nachhaltig überzeugt, Alexander Bauer mit dem Jahresstipendium auszuzeichnen. Mit dem Ensemble NAMES, dem Alexander Bauer u.a. angehört, hat Salzburg zudem seit einigen Jahren einen Klangkörper, dessen internationale, interdisziplinäre und künstlerisch höchst anspruchsvolle Ausrichtung zu loben und zu fördern ist: wie in diesem Fall mit dem geplanten Stück, das Alexander Bauer für das Ensemble entwickeln möchte.

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Musik wird jährlich für Komposition ausgeschrieben und für ein neues musikalisches Vorhaben (Projekt) vergeben. Es ist mit € 10.000,- dotiert. Ziel der Auszeichnung ist es, der Komponistin/dem Komponisten ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit einem konkreten Projekt und ihrer/seiner künstlerischen Arbeit zu verschaffen.

# Stephanie Winter

## Jahresstipendium Bildende Kunst

54



Foto: Daniel Moshel

Stephanie Winter, in Salzburg geboren und aufgewachsen, studierte an der Akademie der Bildenden Künste Wien und der Universität der Künste in Berlin. Ihre Diplomarbeit wurde 2007 mit dem Akademiepreis ausgezeichnet. Ihr Kurzfilm „Der Doppelgänger“ gewann u.a. den Excellence Award des International Short Film Festival Busan/Südkorea. 2014 wurde sie mit dem Förderpreis für bildende Kunst der Stadt Wien ausgezeichnet und war Artist-in-Residence in der Cité des Arts in Paris. Ihr Kurzfilm „Tristes Déserts - A Robot's Tale“ feierte seine internationale Premiere am Hong Kong Film Festival und wurde beim Vienna Independent Shorts als bestes österreichisches Musikvideo ausgezeichnet. 2018 & 2019 war sie Teil des „Terra Incognita - Researchprogramm“ des „Instituts of Things to come“ in der Fondazione Sandretto Re Rebaudengo, Turin. Aktuell arbeitet sie gemeinsam mit 15 weiteren Künstlerinnen im LUFTSCHLOSS, einer ehemaligen „Heilanstalt für Gemüths- und Nervenkranken“ in Hietzing. Hier fand Ende August auch der Pilot ihres Workshop-Festivals „SHARING CHANGE - Female Vision & Impacts“ statt.

Stephanie Winter ist Künstlerin, Regisseurin und manchmal auch Kuratorin. Ihre Arbeiten wurden auf zahlreichen internationalen Festivals und Ausstellungen gezeigt. Sie ist Gründerin und künstlerische Leiterin von SALON HYBRID, ihrem genreübergreifenden Label für experimentelle Angelegenheiten, operierend zwischen den Feldern Bildende Kunst, Performance, Film & Theorie. Mit SALON HYBRID bespielt sie laufend neue Leerstände, die oftmals auch selbst zu Protagonisten ihrer Projekte werden.

In ihrer künstlerischen Praxis verknüpft Stephanie Winter eine konzeptuelle Herangehensweise mit prozesshaftem Arbeiten und befragt dabei unterschiedlichste psychische, politische wie soziale Strukturen, Mechanismen und Visionen. Mit einer großen Vorliebe für das Science-Fiction-Genre entwirft sie immer wieder neue Narrative, um darin in einer Mischung aus Recherche, sozialer Studie, künstlerischem und psychologischem Prozess unterschiedlichste Experimente durchzuführen. Im Rahmen dieser Narrative entstehen Settings, Filme, Performances, Installationen, Objekte, Tools, Zeichnungen und Fotografien, die zu vielschichtigen Erzählungen verwoben werden. Gemeinsam mit ihren Protagonistinnen erforscht sie innere Räume (PARAPRAXIS I - III), bewandert psychische Landschaften, u.a. in einem ehemaligen Jugendgefängnis (ICH UND MEINE SUMME), reist mit Probanden in den Outer Space (zur M.I.S.S. - MY INTERNA(TION)AL SPACE STATION), erkundet den Nabel der Welt (TOUR DE NOMBRIL) oder gräbt sich mit internationalen Expertinnen in die Tiefen der irdischen Psyche (DIE PSYCHE DER ERDE IST EIN LEUCHTENDER PUDDING), so auch der Titel der neuen, in Produktion befindlichen Publikation. [www.salon-hybrid.com/stephanie-winter](http://www.salon-hybrid.com/stephanie-winter)

### Statement

Ich freue mich sehr über den Support meiner Arbeit im Rahmen des Jahresstipendiums des Landes Salzburg 2020. Es ist für uns Kunstschaffende gerade keine leichte Zeit - und doch öffnet diese Phase auch Felder im Blick auf unsere gemeinsame Zukunft, die zuvor als unantastbar und als unveränderlich galten. Es gilt die ausgetretenen Pfade zu verlassen und neue, nachhaltige und visionäre Impacts - in den Feldern der Künste und weit darüber hinaus - zu initialisieren.



Neurochannel 2020. Fotos: Stephanie Winter



Interrogation Room Parapraxis II.



Bibliothèque Historique Paris.



Operation Room.

### Jurybegründung

Stephanie Winters künstlerisches Werk ist breit angelegt, sie arbeitet in einem vielfältigen medialen Vokabular. Die Thematik ihrer stark konzeptuellen Arbeit entstammt oft dem Science-Fiction-Genre. Sie entwickelt fiktive „Welten“ als Ausgangspunkt sozialer und psychologischer Studien, die sie in verschiedenen künstlerischen Ausdrucksweisen umsetzt, welche wiederum Rückschlüsse auf unsere Gesellschaft bieten. Stephanie Winter hinterfragt dabei unterschiedliche psychische, politische sowie soziale Strukturen, Mechanismen und Visionen.

### Jury

Antonia Gobiet, Ursula Hübner, Elisabeth Wörndl

### Information zum Stipendium

Mit dem Jahresstipendium Bildende Kunst soll sich eine Künstlerin oder ein Künstler ein Jahr lang verstärkt ihrer/seiner künstlerischen Arbeit bzw. Weiterbildung widmen können. Dotiert ist der Preis mit € 10.000,-.

# Lena Göbel

## Anton Faistauer Preis für Malerei

56



Foto: Karin Hackl

Lena Göbel wurde 1983 in Ried im Innkreis geboren. Sie studierte 2003 bis 2008 an der Akademie der bildenden Künste Wien, Klasse Grafik und Druckgrafische Techniken, bei Prof. Gunter Damisch. Sie lebt und arbeitet in Wien und Frankenburg am Hausruck. [www.lenagoebel.com](http://www.lenagoebel.com)

### Preise und Arbeitsaufenthalte

Talentförderungsprämie des Landes Oberösterreich, 2007  
Aufenthalt in Berlin, 2008 – 2013  
SilvrettAtelier Montafon, 2016  
Residency at Galleri Svalbard, Svalbard/Spitzbergen, 2018  
Klemens-Brosch-Preis, 2018  
Residency MdbK Studio, Spinnerei Leipzig, 2019  
Anton Faistauer Preis, 2020

### Kunst im öffentlichen Raum

Gestaltung des Kirchenraumes und eines Glasfensters der Pfarrkirche Ampflwang/Hausruck, 2018

### Einzelausstellungen (Auswahl)

Galerie 422, Gmunden, 2009  
Bandage allem Ego, Galerie Thiele, Linz, 2009  
Treffpunkt Kunst, ORF Linz, 2010  
Kunstsammlung des Landes OÖ, Linz, 2011  
Birnbäum Retour, Kunstverein Steyr, 2012  
Letzte Ausfahrt Hinterstoaing, Galerie 422, Gmunden, 2013  
Im Visier, Stift Millstatt, Kärnten, 2014  
Meine erste Goldhaube, Galerie Gerersdorfer, Wien, 2014  
Observation Schnurrbert, Galerie 422, Gmunden, 2015  
Hechte trachten Dirndl dichte, Atterseehalle, Attersee am Attersee, 2016  
radikal - anders, Schloss Lamberg, Steyr, 2017  
O.T., Galerie Gerersdorfer, Wien, 2017  
dunkler ex machina, Galerie in der Schmiede, Pasching/Linz, 2018  
2 Captains - 1 Mission, Museum Angerlehner, Thalheim bei Wels, 2019

### Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

C.A.R., Galerie Thiele, Zollverein Essen, 2010  
Hintergründig, OÖ Kunstverein, Linz, 2011  
Viennafair, Galerie 422, Wien, 2012  
Art Austria, Galerie Gerersdorfer, Leopoldmuseum Wien, 2012  
Die Zukunft der Malerei, ESSL Museum, Klosterneuburg/Wien, Art Austria, Galerie Gerersdorfer, Leopoldmuseum Wien, 2014  
Art Austria, Galerie Gerersdorfer, Wien, 2014  
Paper Work III, Galerie Gerersdorfer, Wien, 2016  
Ausstellung der Teilnehmer des SilvrettAteliers 2016, Künstlerhaus Bregenz, 2017  
Wanderausstellung HOCH TIEF FLACH, Hollabrunn, Allentsteig, Raabs a. d. Thaya, Gars am Kamp, 2017  
Naturstücke, Galerie Schloss Parz, Parz, 2018  
Preise und Talente 2019, Linz, 2019  
Faistauer Preis 2020, Traklhaus, Salzburg, 2020  
Parallel Vienna, Gallery Statement, Galerie 422, 2020



57



Arbeiten: Holzschnitt, Papier, Öl auf Leinwand. Fotos: Lena Göbel

### Jurybegründung

Lena Göbel erschafft mit einer unverwechselbaren Handschrift archaische und gleichzeitig gegenwärtige Bildwelten, die sie in einer außergewöhnlichen Technik umsetzt. Ihr figurativ expressives Œuvre erhält seine Kraft und Ausdrucksstärke durch die unkonventionelle Verbindung von alter Drucktechnik und zeitgenössischer Malerei. Mit spielerischer Leichtigkeit verbindet die Künstlerin Holzschnitt und Collage mit einer kraftvollen malerischen Geste, die in ihrer rohen Spontaneität und Emotionalität überzeugt. Die Bildthemen und Motive sind vorrangig der Mythologie, der ländlichen Tradition und dem Brauchtum entnommen. Allerlei wunderliche Protagonisten wie märchenhaft wirkende Mensch-Tier-Mischwesen bevölkern die monumentalen Leinwände und beeindrucken ob ihrer Rätselhaftigkeit und Mehrdeutigkeit. In den jüngsten Arbeiten löst sich das figurative Vokabular zunehmend auf, die gegenständlichen Motive werden in abstrakte Muster und Formen fragmentiert. Insgesamt zeichnet die Künstlerin eine stilistische Eigenständigkeit, eine

authentische Bildsprache und ein Gespür für Materialität und Oberflächengestaltung aus.

### Jury

Doris Theres Hofer, Gerda Ridler, Günther Oberhollenzer

### Information zum Preis

Alle drei Jahre vergibt das Land Salzburg den Anton Faistauer Preis für Malerei, benannt nach dem gleichnamigen Salzburger Künstler. Der Preis dient der Förderung der jüngeren Generation von Künstlerinnen/Künstlern und ist mit € 7.000,- dotiert. Teilnahmeberechtigt sind Malerinnen und Maler, die in Österreich geboren sind oder seit mindestens fünf Jahren ständig in Österreich leben. Das 40. Lebensjahr darf im Jahr der Preisvergabe nicht überschritten sein.

# Oktavia Schreiner

## Arno Lehmann Preis für Keramik

58



Foto: Edward Bruce

Oktavia Schreiner wurde 1991 in Salzburg geboren und wuchs in Berlin, Rom und Linz auf. Sie schloss 2017 ihr Masterstudium an der Kunstuniversität Linz in der Abteilung Plastische Konzeptionen/Keramik bei Frank Louis ab. 2015 war sie im Rahmen eines halbjährigen Praktikums als Studioassistentin der Künstlerin Nicole Wermers in London tätig. Den Sommer 2016 verbrachte sie als Artist in Residence in Rochester, USA. 2018 studierte sie an der Glasgow School of Art und erlangte dort einen weiteren Master. Seither arbeitet sie als freischaffende Künstlerin in den Glasgow Sculpture Studios.

Oktavia Schreiner arbeitet in Keramik und Holz und stellt großformatige, bemalte Skulpturen her. Sie nutzt die Eigenschaften ihrer Materialien und setzt diese in orientierten Arbeiten bewusst ein. Mit Ton baut sie klassische Formen und schafft Wechselwirkungen zwischen diesen und Holzstrukturen. Die Skulpturen sind ebenso zerbrechlich wie stabil und die Malereien setzen sich mit der geistigen und physischen Beziehung auseinander, die wir zu Objekten und Raum haben. [www.oktaviashreiner.com](http://www.oktaviashreiner.com)

### Stipendien und Preise

Artist in Residence, Genesee Center for the Arts, Rochester, US, 2016  
Ö1-Talentstipendium (Nominierung), Wien, 2017  
Talentförderstipendium der Stadt Linz, 2019  
Talentförderungsprämie des Landes Oberösterreich, 2019  
Arbeitsstipendium des Landes Salzburg, 2020  
Bevorstehend: Auslandsatelier des Landes Oberösterreich im Egon-Schiele-Art-Centrum, CZE, 2021  
Bevorstehend: Auslandsatelier des Landes Salzburg im Mark Rothko Center, Lettland, 2021

### Einzelausstellungen

We felt it desirable, (duo), Genesee Center for the Arts, Rochester, USA, 2016  
Vermessung und Gewicht, Galerie WHA, Kunstuniversität Linz, 2017  
Der Einfall der Dinge, Galerie Brunnhofer, Linz, 2019

### Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

Trans-It, Kunstverein Steyr, 2019  
Relay, Tramway, Glasgow, UK, 2019  
Preise und Talente, Die Kunstsammlung OÖ, Linz, 2020  
Keramikausstellung, Traklhaus, Salzburg, 2020  
Bevorstehend: 16 Nicholson Street Gallery, Glasgow, UK, 2021

### Statement

Lehmans „Gazelle“ hat kürzlich erneut Schlagzeilen gemacht. Offenbar hat gerade eine frühere Auszeichnung dazu geführt, dass das Kunstwerk nicht im Bau-schutt gelandet ist, sondern wiederentdeckt wurde. Wertschätzung ist besonders in Zeiten wie diesen notwendig. Wir alle werden uns unserer Verletzlichkeit bewusst, aber auch unserer Fähigkeit zur Ausdauer. Die Keramik stellt dieses Gefühl wunderbar dar. Sie ist äußerst zerbrechlich, aber sie hat auch das Potential, Jahrtausende zu überstehen. Ich möchte mich herzlich bedanken für die Wertschätzung, die meine Arbeit von den Jurymitgliedern und durch den Arno Lehmann Preis des Landes Salzburg erfährt.



Entsprechung, Keramik, 2019.  
Foto: Oktavia Schreiner



Hausberg, Keramik, 2017.  
Foto: Oktavia Schreiner



Traklhaus, Keramikausstellung 2020.  
Foto: Rudolf Strobl

### Jurybegründung

Die Jury zeigt sich erfreut über das hohe Niveau der Einreichungen und sieht dies als ein Indiz für das breite Interesse an der Auseinandersetzung mit keramischen Materialien und Techniken. Aus den elf Positionen der Ausstellung wurde die Arbeit von Oktavia Schreiner für preiswürdig befunden. Die junge Künstlerin verbindet in ihren Werken einen objekthaften mit einem malerischen Zugang. Keramik wird bei ihr zum Zentrum beeindruckender Installationen. Insbesondere überzeugte ein struktureller Zugang in der Wahl von Gerüsten und Sockeln als integrativer Bestandteil der Arbeit, der die keramischen Komponenten wirkungsvoll in Szene setzt. Zusammen eröffnen sie unterschiedliche Perspektiven auf die räumliche Wirkung der Installation als Ganzes wie auch auf subtile Details der Bildmotive, die an diverse Erinnerungsbilder anknüpfen.

### Jury

Rainald Franz, Frank Louis, Olga Okunev

### Information zum Preis

Der Arno Lehmann Preis für Keramik ist mit € 7.000,- dotiert und wird alle fünf Jahre an Künstler/innen vergeben, die in Österreich geboren sind oder seit fünf Jahren einen Wohnsitz in Österreich haben. Die Auswahl trifft eine dreiköpfige unabhängige Jury. Beim zweistufigen Auswahlverfahren werden die Arbeiten von 9 bis 15 Kunstschaaffenden im Ausstellungsraum Kunst im Traklhaus in einer gemeinsamen Präsentation vorgestellt und in einem Katalog dokumentiert. Daraus wählt die Jury den Preisträger bzw. die Preisträgerin aus.

59

# Csaba Fürjesi

## Slavi Soucek-Stipendium für Grafik

60



Foto: Csaba Fürjesi

Csaba Fürjesi wurde 1969 in Ungarn/Salgótarján geboren und studierte an der Hochschule für Pädagogik (Kunst) und an der Universität der Angewandten Kunst in Budapest. Er lebt und arbeitet in Oberalm bei Salzburg. Er nahm am Symposium in Fayoum Art Program, Ägypten, 2008 teil, weiters absolvierte er Atelieraufenthalte in Berlin, 2009; Santa Catalina, Monterey, USA, 2011; und gewann Stipendien für artist in residencies in der Grafikwerkstatt Dresden, 2016 und an der Ungarischen Akademie in Rom, 2018. [www.csabafurjesi.com/](http://www.csabafurjesi.com/)

### Preise

Nationale Zeichenbiennale - Grafikpreis des Komitats BAZ, Ungarn, 2006  
Internationale Grafikbiennale Siebenbürgen - Hauptpreis, Rumänien, 2010  
Nationale Sommerausstellung Szeged - Grafikpreis, Ungarn, 2011  
Grafiktriennale Miskolc - Hauptpreis, Ungarn, 2020  
Slavi Soucek-Stipendium, 2020

### Ausstellungen (Auswahl)

2015 Werk.Genau - Ungarisches Institut, Stuttgart, Deutschland (solo)  
SWAB Barcelona - mit Galerie Faur Zsófi  
Contemporary Istanbul - mit Galerie Faur Zsófi

Small Project - Kunstraum Super, Wien  
Hier und Jetzt - Kunsthalle, Budapest, Ungarn  
Imago Mundi - Fondazione Giorgio Cini, Venedig, Italien

2016 Mixed Reality - Galerie Frey, Wien (solo)  
Pulse Miami Beach - mit Galerie Frey, USA  
Linolschnitt heute - Stadt-Galerie, Bietigheim-Bissingen, Deutschland  
Razem - Academy Gallery, Wroclaw, Polen

2017 Fürjesi Csaba & Merlin Kratky - Galerie Frey, Salzburg  
Andre Deloar & Fürjesi Csaba - Galerie Borssenanger, Chemnitz  
Kiegyezés/Ausgleich - Kulturforum Österreich, Budapest, Ungarn  
La Peintura at les Femmes - Galerie Borssenanger, Chemnitz, Deutschland

2018 Parallel - Fürjesi Csaba - Galerie Frey, Wien (solo)  
Art Karlsruhe - mit Galerie Borssenanger, Deutschland  
It was - It is - It will be - Gallery NEON, Wroclaw, Polen  
Join the Dots - Salon degli Incanti, Triest, Italien

2019 Spaces of Behind - Galerie Frey, Salzburg (solo)  
Time out - Chika Aruga & Csaba Fürjesi, Galerie Borssenanger, Chemnitz, Deutschland  
Österreichischer Grafikwettbewerb - Taxispalais Kunsthalle Tirol, Innsbruck  
Ostrale Biennale - Historische Tabakfabrik, Dresden, Deutschland  
Linolschnitt heute - Städtische Galerie, Bietigheim-Bissingen, Deutschland  
Art Karlsruhe - mit Galerie Borssenanger, Deutschland

2020 Nur für den Dienstgebrauch - Künstlerhaus/Cult im, Salzburg (solo)  
Artonomy - Kunsthalle Budapest, Ungarn  
Common ground - Stadtgalerie, Salzburg  
Fortress of Salt - Ebensperger Rohmberg Galerie, Salzburg



Amnesty III., 2019, 110x172 cm, Materialdruck, Öl auf Holz.  
Fotos: Csaba Fürjesi



Futurum Exactum, 2019, 180x253 cm, Materialdruck, Öl auf Vintage-Landkarten.

61



Influencer, 2020, 100x100 cm, Hochdruck, Öl auf handgeschöpftem Papier.



Nur für den Dienstgebrauch, 2019, 240x211 cm, Materialdruck, Öl auf Vintage-Landkarten.

### Jurybegründung

Die Jury überzeugte die profunde druckgrafische Auseinandersetzung des Künstlers, die er auf hohem Niveau umsetzt. In seinem umfangreichen Werk kommen zahlreiche Hoch- und Tiefdrucktechniken zur Anwendung, die Drucke zeichnen sich durch Qualität sowohl in ihrer künstlerischen als auch in ihrer technischen Gestaltung aus. Anerkennung findet weiters seine Bereitschaft zum Austausch mit der heimischen und der internationalen Druckgrafik-Szene. Das Stipendium soll ihm die Möglichkeit geben, die Fähigkeiten im Siebdruck zu vertiefen und die Gegebenheiten in Paris für seine Entwicklung zu nutzen.

### Jury

Helga Besl, Bernhard Lochmann, Michael Wegerer

### Information zum Stipendium

Das Slavi Soucek-Stipendium wird jeweils zwei Jahre hintereinander ausgeschrieben, im dritten Jahr wird der Preis vergeben. Die Stipendien sind mit je € 4.000,- dotiert, der Preis mit € 7.000,-. Die Stipendien sind außerdem alternierend mit der Möglichkeit verbunden, in Paris zu arbeiten und in einem Atelier der Cité Internationale des Arts zu wohnen bzw. mit der Arbeitsmöglichkeit in der Grafischen Werkstatt im Traklhaus. Der Preis richtet sich an Künstler/innen, die in Salzburg geboren wurden oder seit fünf Jahren in Salzburg leben.

# Franz Bergmüller

## Jahresstipendium Fotografie

62



Foto: Studio fjeld, Galerie Fünfzigzwanzig

Franz Bergmüller, geboren 1966 in Hüttau, Pongau, studierte an der Kunstuniversität Mozarteum Salzburg Bildnerische Erziehung/Technisches Werken und Bildhauerei.

Seit 1990 konzentriert sich seine künstlerische Tätigkeit auf die Bereiche Fotografie/Objektkunst, Film und Performance. [www.franzbergmueller.net](http://www.franzbergmueller.net)

### Stipendien und Preise (Auswahl)

Landesförderpreis für bildende Kunst Salzburg, 1992  
Atelierstipendium Warschau, Land Salzburg, 2008  
AIR-Stipendium Frankfurt/Main, Stadt Salzburg, 2010  
Atelierstipendium Yogyakarta/Indonesien, Land Salzburg, 2015  
Atelierstipendium Tirana/Albanien, Land Salzburg, 2017  
AIR-Stipendium Vantaa/Finnland, Stadt Salzburg, 2019  
Jahresstipendium für Fotografie, Land Salzburg, 2020

### Statement

Mein Interesse an der Fotografie liegt primär nicht im dokumentarischen Abbild, sondern in der Hinterfragung und im Ausloten des Mediums selbst.

Die Untersuchung des fotografischen Bildes in seiner Struktur und als materieller Körper, die Transformation zum dreidimensionalen Objekt und die Schnittstellen zwischen Bild/Raum/Körper/Bewegung stehen im Zentrum meiner künstlerischen Auseinandersetzung.

„Ein zentraler Ausgangspunkt oder vielmehr auch Referenzpunkt in den Arbeiten von Franz Bergmüller ist die Fotografie und die Geschichte der optischen Medien. Im Besonderen geht es ihm um die Wahrnehmung und ihre Perspektiven zwischen dem Kamerablick und der räumlichen Situiertheit, mit denen er das Changieren von Bildwirkung, Scheinrealität und Wirklichkeit dynamisiert. Vordergründig könnten wir die hier ausgestellten Werke als Fotoobjekte, manche als Fotorelikte bezeichnen, und doch treffen diese Bezeichnungen nicht den Kern seines künstlerischen Tuns. Mit dem Herausschneiden von Figuren geht ihre Entfaltung im Raum einher, mit der Auffaltung von Körperbildern eine Verknüpfung von vorne und hinten, innen und außen, mit dem Überlagern und Schichten, Einrollen und Ineinanderfügen eine Re-Figuration, mit der vor allem auch die medialen Gattungsgrenzen verschoben werden ... Bergmüller denkt weit über die kadrierte Fotografie, über das Einzelbild hinaus. Seine Arbeit setzt an den Rändern und unter der Bildfläche ein und öffnet diese der Dreidimensionalität, Bewegung und Haptik. Die hochgradige Trägerflexibilität eines Fotobildes, ihre höchst unterschiedliche Materialisierung wird in seinen Arbeiten weitergedacht in verschiedenen Zuständen eines Sich-Zeigens, indem Bild, Schnitt und Raum gleichermaßen die Wahrnehmung herausfordern.“

Auszug: Eröffnungsrede zur Ausstellung „Bild-Raum-Schnitt“ im Kunstraum ProArte, Hallein, 2018 von Hildegard Fraueneder.

63



O.T., Ausstellungsansicht „Antikörper“, Galerie Fünfzigzwanzig, Salzburg 2020. Fotos: Studio fjeld, Galerie Fünfzigzwanzig



### Jurybegründung

Der Künstler beeindruckte die Jury mit einem konsequenten Werk in eigener Bildsprache. Franz Bergmüller denkt weit über die klassische Fotografie hinaus und bringt sie in ihrer Ausführung oft ins Dreidimensionale. Dabei spielen die Trägermaterialien eine sehr große Rolle bei der Umsetzung seiner Arbeiten, auch die Bewegung ist ein immer wiederkehrendes Element. Seine Arbeiten, bei denen die Fotografie zentraler Ausgangspunkt ist, werden vom Künstler zu raumgreifenden Installationen gruppiert.

### Jury

Antonia Gobiet, Ursula Hübner, Elisabeth Wörndl

### Information zum Stipendium

Mit dem Jahresstipendium für Fotografie soll sich eine Künstlerin oder ein Künstler ein Jahr lang verstärkt ihrer/seiner künstlerischen Arbeit bzw. Weiterbildung widmen können. Das Stipendium ist mit € 10.000,- dotiert.

# Berger&Parkkinen Architekten

## Architekturpreis des Landes Salzburg

64



Foto: Philipp Horak

**Alfred Berger**, geboren 1961 in Salzburg, studierte Architektur an der Akademie der bildenden Künste Wien in der Meisterschule Timo Penttilä. 1987 erhielt er den Meisterschulpreis und diplomierte 1989. In Partnerschaft mit Werner Krismer und Sepp Müller gewann er 1990 seinen ersten Wettbewerb für die Albert-Schultz-Eishalle in Wien-Donaustadt.

**Tiina Parkkinen**, geboren 1965 in Wien und aufgewachsen in Finnland. Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste Wien in der Meisterschule Timo Penttilä. 1994 erhielt sie den Meisterschulpreis und diplomierte mit Auszeichnung. Im gleichen Jahr wurde sie Mitglied der finnischen Architektenkammer.

Tiina Parkkinen und Alfred Berger gründeten 1995 Berger&Parkkinen Architekten. Im Gründungsjahr gewannen sie den Wettbewerb für die Nordischen Botschaften in Berlin. Zahlreiche weitere Wettbewerbserfolge und Anerkennungen folgten, u. a. Finale des Mies van der Rohe Awards 2001, Nominierung für den Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit. Regelmäßige Vortrags- und Ausstellungstätigkeit in den Hauptstädten Europas, Indien, Mexico und den USA, 2004 Einladung zur Architekturbiennale Venedig, 2006 zur London Architecture Biennale. Zahlreiche Publikationen weltweit in führenden Architekturmagazinen, Büchern und anderen Medien. [www.berger-parkkinen.com/](http://www.berger-parkkinen.com/)

### Bauten (Auswahl)

Paracelsus Bad & Kurhaus, Salzburg, 2012-2019  
Pharmazieinstitut, Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Salzburg, 2016-2019  
Addendum Redaktionsbüro, Wien, 2017-2018  
Wohnbau Käthe-Dorsch-Gasse „Wientalterrassen“, Wien, 2018  
ITIS Shopping Mall, Helsinki, 2018

### Preise und Auszeichnungen (Auswahl)

klimaaktivGOLD Zertifikat,  
Paracelsus Bad & Kurhaus, 2019  
BigSee Tourism Design Award,  
Paracelsus Bad & Kurhaus, 2020  
The Plan Award - Honorable mention,  
Paracelsus Bad & Kurhaus, 2020  
Architekturpreis Land Salzburg,  
Paracelsus Bad & Kurhaus, 2020  
Fiabci Prix d'Excellence - Finalist,  
Paracelsus Bad & Kurhaus, 2020

### Statement

Die besondere Wirkung des Bauwerkes entsteht für uns nicht zuletzt aus dem Dialog der neuen Räume mit dem Vorhandenen - dem Mirabellgarten, der Altstadt und den umgebenden Bergen. In unseren Projekten sind Bezüge zur gebauten Umgebung, zur sozialen Situation und zum umgebenden Naturraum sehr wichtig. So ist zum Beispiel die Badehalle als Erweiterung des Kurgartens im 3. Stock gedacht und das Gebäude im Hinblick auf größtmögliche Nachhaltigkeit und optimale Einbettung in die historische Salzburger Altstadt konzipiert. Mit dem Paracelsus Bad & Kurhaus konnten wir einen neuen Typus einer fußläufig erreichbaren innerstädtischen Therme in zentraler Lage erschaffen - einen Beitrag nicht nur zur Aufwertung des gesamten Gebiets, sondern auch zur Lebensqualität der Stadtbewohner/innen.

### Jurybegründung

Mitten in der Stadt, umgeben von gründerzeitlichen Blockstrukturen, offener Bebauung sowie dem historisch bedeutsamen und von Touristinnen/Touristen wie Einheimischen viel frequentierten Mirabellgarten, wurde der Neubau des Bades und Kurhauses „Paracelsus“ errichtet. Dieses wirkt als städtebauliches Gelenk



Paracelsus Bad und Kurhaus.  
Fotos: Christian Richters

65

und orientiert sich hin zu einem großzügigen Park. Die Bezüge zum baulichen und landschaftlichen Bestand, zu Kultur- und Naturraum sind augenscheinlich. Besonders im dritten Geschoss mit seiner imposanten Schwimmballe und den Außenterrassen bilden die Blicke in die Berglandschaft und in die Stadtlandschaft ein Zentrum der Wirkkraft dieses Gebäudes. Der Bau beherbergt auch eine Kuranstalt, und so garantiert er Privatheit dort, wo sie besonders geschätzt wird. Die Räume für die Kuranwendungen sind in einem Sockel untergebracht, auf den eine offene Panoramalebene gesetzt wurde. Was vor ungewollten Einblicken schützen soll, erweist sich gestalterisch als anspruchsvolle Fassade, die, einem Lamellenkleid aus Keramik gleich, das Gebäude scheinbar in leichtes Wogen versetzt. Eine Badeanstalt mitten in der Stadt verfolgt auch sozial- und gesundheitspolitische Anliegen. Die Bedeutung von Gesundheit und Freude an Bewegung rückt im wörtlichen wie auch im übertragenen Sinn, ausgedrückt durch Architektur, in den Mittelpunkt. Das Paracelsus Bad & Kurhaus nimmt den Stadtraum jedoch nicht nur konzeptionell auf, es strahlt in denselben unmittelbar aus - als kulturelle Setzung, aber auch durch seine Präsenz, die in Selbstbewusstsein und Anspruch dem Umfeld um nichts nachsteht - und

erreicht damit sehr viele Menschen direkt und intuitiv. Die städtebauliche Setzung, der Umgang mit Stadtraum und Freiraum, die architektonische Sprache, der große Gestus, der bis ins kleinste Detail durchgehalten wird, die Genauigkeit der eingesetzten Effekte, die Hochwertigkeit der Materialien und ihre Verarbeitung - all das korrespondiert mit dem übergeordneten Anliegen, einen öffentlich zugänglichen Ort für Gesundheit und Gesundwerden, für Wohlbefinden und Bewegung, für Körper und Geist zu schaffen.

### Jury

Verena Konrad, Lukas Mayr und Markus Thurnher

### Information zum Preis

Das Land Salzburg verleiht zur Förderung und Anerkennung beispielgebender Leistungen auf dem Gebiet der Architektur alle zwei Jahre einen Preis. Ziel ist es, eine größere Öffentlichkeit für zeitgenössische Architektur zu schaffen, die Baukultur zu fördern und die erbrachten Leistungen zu würdigen. Der Preis ist mit € 10.000,- dotiert.

# Bernhard Luthringshausen

## Architekturpreis-Stipendium

66



Foto: Evelyn Temmel

Bernhard Luthringshausen wurde 1982 in Salzburg geboren und absolvierte das Studium der Architektur an der Technischen Universität Graz und ETSA Valencia. Nach Aufenthalten in Brüssel und Los Angeles lebt er in Wien. Gemeinsam mit Evelyn Temmel versucht er die vielseitigen Aspekte von Architektur über Forschung, Lehre und Gebautes in unterschiedlichen Maßstäben auszuloten. Er erhielt das Architekturpreis-Stipendium 2020 für sein Projekt „Zauninventur - Eine tomographische Untersuchung europäischer Territorien“. [www.beltprojects.eu](http://www.beltprojects.eu)

### Preise und Stipendien

MAK - Schindler Stipendium - Los Angeles, 2014/15  
1. Preis, Wettbewerb und Realisierung - Festivalzentrum „steirischer herbst Graz“ (m/Tobias Brown, Johannes Paar, tmp.-architekten), 2014  
Nominiert für den Archiprix 2013/Moskau - Auszeichnung 'Participants favourite', 2012  
1. Preis, GAD-Award/TU-Graz, beste Diplomarbeit, 2011  
Forschungsstipendium, Casablanca/Morocco, 2010  
Stipendium der Sommerakademie Salzburg - Architekturklasse bei Momyo Kaijima, Atelier Bow-Wow, 2009

### Statement

Die Studie „Zauninventur“ zielt auf die Analyse eines der kleinsten Territoriumerzeugenden Bausteine der Metropolregion Europas ab - den Zaun. Die Ambivalenz dieses Elements - stellt doch der Zaun zugleich den sichtbarsten Teil des Hauses dar, um das Dahinterliegende zu schützen, gar zu verbergen - ist in dieser Arbeit von größtem Interesse.

### Jurybegründung

Schon der Titel erzeugt eine freudvolle Erwartungshaltung! Eines der scheinbar banalsten Themen unserer (Vor-)Städte, der Zaun, wird zum - wohl nur vermeintlichen - Hauptdarsteller dieser Arbeit. Ausgehend von einer praktischen Untersuchung der Zäune in unterschiedlichen Regionen Österreichs, drängen sehr bald theoretische Fragen in den Vordergrund: Ermöglicht erst die Errichtung eines Zauns und die damit verbundene Abgrenzung Gemeinsamkeiten? Bildet der Zaun die eigentliche Fassade der dahinterliegenden Gebäude und prägt so den öffentlichen Raum? Welche Einflüsse haben Bauordnungen und Regeln auf die Ausbildung von Zäunen und somit auf die Nachbarschaftsverhältnisse? Durch spielerische Maßstabwechsel werden diese Fragen mühelos und humorvoll in einen gesamtgesellschaftlichen Bezug und schließlich in einen gesamteuropäischen Kontext gestellt. Denn letztlich könnte die Untersuchung des Zaun-Begriffs auch dazu führen, Gedanken über Europa und darüber hinaus weiterzuspinnen.

### Jury

Verena Konrad, Lukas Mayr und Markus Thurnher



Festivalzentrum steirischer herbst, Projektkooperation mit Tobias Brown, Johannes Paar und tmp.-architekten.  
Foto: Simon Oberhofer

67



Artifacts of a parallel Ecology.  
Foto: Alexander Gebetsroither

### Information zum Stipendium

Das Architekturpreis-Stipendium des Landes ist mit € 5.000,- dotiert und wird seit 1981 ausgeschrieben. Damit werden Salzburger/innen, die unter 40 Jahre alt sind, für ein Projekt im Bereich der Architektur ausgezeichnet.

# Kathrin Steinbacher

## Jahresstipendium Film

68



Foto: Bertram Tinhof

Kathrin Steinbacher, geboren 1989 in Schwarzach, ist eine österreichische Filmregisseurin für Animationsfilme und Illustratorin. Ihr Film „In her Boots“ wurde 2020 für einen Bafta Award nominiert. Sie lebt und arbeitet in London, wo sie ihr Bachelor-Studium in Illustration Animation an der Kingston University und ihr Master-Studium in Animation am Royal College of Art abschloss. Ihre Filme „Freedom“, 2017 und „The Woman Who Turned Into A Castle“, 2018 wurden bereits auf internationalen Filmfestivals gespielt und mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Vor ihrem Studium in London arbeitete Kathrin Steinbacher als Grafikdesignerin in Österreich.  
[www.kathrinsteinbacher.com](http://www.kathrinsteinbacher.com)

### „In her Boots“

Hedi scheint irgendwie aus der Norm gefallen. Beim Frühstück mit der Enkelin trägt sie gerne auch mal nichts - außer ihren ausgetretenen Wanderstiefeln, die langsam, aber sicher zerfallen. Hedi hält an ihnen fest, sie bedeuten ihr mehr als bequemes Schuhwerk.

Wenn der Alltag sie überfordert, die Realität sich zur hämischen Fratze verzerrt, klopf sie die Spitzen ihrer roten Schuhe aneinander und entschwindet in eine andere Wirklichkeit, eine andere Zeit, in der sie dynamisch Berge erklimmt, jung ist, frei und verliebt. Schuhe voller Erinnerungen, voller Leben, ohne die Hedi den Halt und auch sich selbst zu verlieren droht. Oszillierend zwischen Innen- und Außenperspektive, Imagination und Realität, Lebensfreude und Verlustangst versetzt Kathrin Steinbachers empathisch-humorvoller Animationsfilm in die Wahrnehmungswelt einer demenzkranken alten Frau. Eine skurrile Wanderung durch instabiles Terrain, die vor Augen führt, wie es sich wohl anfühlt, in Hedis Schuhen zu stecken. Michelle Koch, Katalog Diagonale'20 - Die Unvollendete.

### „Female Director“

Warum gibt es einen Frauenmangel in der Filmindustrie und wie können wir das ändern? Wo sind all die Frauen? Eine Frage, die immer wieder in Gesprächen mit Filmemacherinnen und in Animationsstudios aufkommt. Laut dem Interessenverband „Frauen in Animation“ sind 60 Prozent aller Filmstudenten im Bereich Animation in den USA und Europa weiblich. Die Absprungrate nach dem Start der Filmemacherinnen ins Berufsleben ist jedoch überwältigend.

Nur 20 bis 40 Prozent der kreativen Rollen werden von Frauen besetzt. Aber warum ist das so? Und was macht die Filmindustrie, um das zu ändern? Um das herauszufinden, sprachen wir mit Persönlichkeiten aus verschiedenen Sektoren, wie Pädagoginnen/Pädagogen, führenden Animationsstudios und weiblichen Regisseurinnen (ja, sie existieren) über ihre Erfahrungen und welche Maßnahmen gesetzt werden, um dieses Ungleichgewicht auszugleichen.

### Statement

Das Jahresstipendium ist eine unglaublich schöne Wertschätzung für meine Arbeit und ich freue mich riesig darüber und bin sehr dankbar. Die Zuerkennung des Stipendiums räumt mir die Zeit ein, die ich für die Entwicklung und Umsetzung meiner Projekte benötige.



Arbeitsprobe „In her boots“. Fotos: Kathrin Steinbacher

### Jurybegründung

Kathrin Steinbachers Skizzen zu den Projekten „In her Boots“ und „Female Directors“ sind melancholisch, schön, klug und voller visueller Ereignisse. Die Handschrift der Filmemacherin ist unverkennbar - sinnlich, körperlich, sensibel und vor allem einprägsam. Stilsicher handelt sich die Künstlerin von großen feministischen Fragestellungen innerhalb der Filmbranche bis hin zu tief persönlichen Beobachtungen der eigenen Großmutter. „In her Boots“ und „Female Directors“ lassen uns neugierig zurück. Wir freuen uns zudem, dass wir durch die diesjährige Vergabe des Jahresstipendiums das sonst unterrepräsentierte Genre des Animationsfilms ins Scheinwerferlicht stellen können.

### Jury

Martin Hanslmayr, Renate Wurm, Antoinette Zwirchmayr

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Film wird jährlich ausgeschrieben und ist mit € 10.000,- dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, Künstlerinnen/Künstlern ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und die künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

69

# Katharina Aigner

## Jahresstipendium Medienkunst

70



Foto: Sandra Kosel

Katharina Aigner, geboren 1983, lebt und arbeitet als Bildende Künstlerin in Wien und Salzburg. Sie studierte Tanz, Gesang und Schauspiel in Hamburg, Theater-, Film- und Medienwissenschaften in Wien und Bildende Kunst an der Akademie der Bildenden Künste Wien. Themen ihrer performativen Installationen und Videoarbeiten sind queere Geschichte(n) und Erzählungen. Sie ist Mitglied des queer-feministischen Chors Mala Sirena.

### Stipendien

BKA Startstipendium für Medienkunst, 2016  
BKA Atelierstipendium Rom, 2016  
Land Salzburg Atelierstipendium Paris, 2017  
ArtStart\_Studio Stipendiatin Wien, 2018

### Ausstellungsbeteiligungen

Mapping perceptions of Paris, Cité internationale des Arts, Paris, 2017  
curated by, Galerie Krobath, Wien, 2018  
Where ghost and shadows mingle - As lovers, lost when single, Raumstation, Zürich, 2019

### Performances

„... Because you appear in it, and so does she and she.“, KW Institute for Contemporary Art, Berlin 2018  
„Katharina Aigner & Marina Vishmidt“, after the butcher, Berlin 2019  
Assembly. We are our history, NS-Dokumentationszentrum, München, 2020

### Projektbeschreibung

Eine Rekonstruktion lesbischer Geschichte(n) in der Zeit des Nationalsozialismus kreist unweigerlich um Lücken; Dokumente wurden zerstört oder lange als unpassend für ein heteronormatives Geschichtsnarrativ beiseitegelegt. Die essayistische Videoanimation „I sketched, barely visible in pencil, our walk in her notebook ...“ beschäftigt sich mit der Suche nach Artefakten lesbischen Lebens im Konzentrationslager, Ausgangspunkt dafür sind zwei Zeichnungen aus dem Frauenkonzentrationslager Ravensbrück: Örtlich in Ravensbrück situiert, zeigen diese, anstelle des Alltags, dem lesbische Häftlinge ausgesetzt waren, eine Utopie. Die Zeichner/innen benutzten eine fiktive Methode zur Dokumentation von lesbischem Begehren und Freund/innenschaft im Kontext einer KZ-Gefangenschaft.

Für die Realisierung des Videoprojektes möchte ich diese „Fiktionalisierung“ aufgreifen und eine spekulative Bildanalyse anwenden, um ihre Geschichten anhand gerenderter Artefakte aus dem Kreis selbst heraus erzählen zu können. Ein Notizbuch, ein Ring, ein Kamm - Objekte aus dem Archiv der Gedenkstätte Ravensbrück, die den Personen aus den Zeichnungen gehört haben könnten, ambige Indizien, die in der Animation Ausgangspunkt für spekulative Narrative werden. „I sketched, barely visible in pencil, our walk in her notebook ...“ begibt sich auf eine filmische Spurensuche und befasst sich mit der Frage, wie eine Fürsorge über das Füllen historischer Leerstellen hinaus zu einer Diskussion über die inhärente Fiktionalität queerer Erzählungen führen kann und wie dies brauchbar wird, um undurchsichtige, nicht-lineare, zweideutige Narrative zu erzählen, die unsere gegenwärtigen Ansichten von Geschichte herausfordern und die Dringlichkeit eines erneuten Besuchs der Archive betonen.



Videostill 20 rue Jacob, 2019.  
Foto: Katharina Aigner

71



Ausstellungsansichten „Where ghost and shadows mingle - As lovers lost, when single“, Raumstation Zürich, 2019.  
Foto: Helvetia Leal

### Statement

Aktuell forsche ich zu Repressionen von lesbischem Leben während des NS-Regimes. Ich freue mich sehr, durch das Jahresstipendium für Medienkunst die nötige finanzielle Sicherheit zu haben, um meinen Fokus ganz auf meine künstlerische Praxis legen zu können.

### Jurybegründung

Katharina Aigners Arbeit ist an der Schnittstelle zwischen Installation, Performance und Video angesiedelt. Ausgangspunkt für ihr neuestes Projekt ist Archivmaterial: Ihr Interesse gilt dabei den widerständigen Formen des Zusammenseins. Sie untersucht die Geschichte von lesbischen Frauen in der Zeit des Nationalsozialismus am Beispiel des Konzentrationslagers Ravensbrück und leistet somit wichtige Erinnerungsarbeit. Dabei hinterfragt Aigner in ihrer Arbeit mit Archivmaterial die Grenzen des historischen Dokuments. Aigners Projektvorschlag „I sketched, barely visible in pencil, our walk in her notebook...“ geht über diese Dokumente hinaus, rekonstruiert, ausgehend von Objekten, mittels

Animation reale Orte und Beziehungen. So kreiert sie ein neues Narrativ, das zwischen Gegenwart und der Zeit des Nationalsozialismus vermittelt, und das die hegemoniale Geschichtsschreibung in Frage stellt.

### Jury

Michael Manfé, Christina Penetsdorfer, Marlies Pöschl

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Medienkunst wird seit 2016 jährlich ausgeschrieben und ist mit € 10.000,- dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, Künstlerinnen/Künstlern ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und die künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

# Olivia Mitterhuemer

## Jahresstipendium Darstellende Kunst

72



Foto: Little Shao

### Schwerpunkt Tanz und Performance 2020

Olivia Mitterhuemer, wohnhaft in Salzburg, ist eine urbane Tänzerin mit Fokus auf Hip Hop Freestyle und House Dance. Als Mitbegründerin der „Urban Dance“ „Crew Potpourri“ und des international bekannten Streetdance „Festival Flavourama“ in Salzburg nahm sie seit 2006 an diversen Fortbildungen in Europa, den USA und Asien teil.

Neben ihrer Rolle als Tanzpädagogin fand sie ihren Weg in verschiedene Tanzproduktionen wie u.a. #fomo, Hidden in plain sight und das im Jahr 2019 produzierte Unterwasserstück Zeitgeist der Company Hungry Sharks oder 4 Elements der Artfeeders. Performances der Hungry Sharks brachten sie zu Festivals bzw. auf Bühnen wie Danza Bolzano/IT, Impulstanz Wien/AT, eine Schweden-Tour (DANCENET), brut Wien/AT, Festival of Dance and Non-Verbal Theatre Svetvincenat/HR, Hip-Hop Dancefest San Francisco/US und mehr. Highlights der letzten Saisons waren die choreografische Assistenz des interdisziplinären Duetts ARIELLE von Farah Deen und Christóh, die Premiere von Potpourris House-Dance-Produktion Houseward Bound sowie das Mitwirken beim Improvisationsfestival SOUNDANCE im Sommer 2020 in Berlin.

### Statement

Es macht mich überglücklich, die Möglichkeit zu bekommen, eine eigene Vision in die Realität umzusetzen. Nicht nur, um mich selbst weiterzubilden, sondern insbesondere, um die Hip-Hop- und House-Dance-Community in der eigenen Stadt auf's nächste Level zu heben.

### Jurybegründung

Die junge Spezialistin für urbanen Tanz in Salzburg, Olivia Mitterhuemer, wurde von der Jury einstimmig für das diesjährige Jahresstipendium in der Kategorie Tanz und Performance vorgeschlagen. Sie überzeugte durch ein konkret formuliertes und inhaltlich stringentes Vorhaben: einen Fortbildungsaufenthalt für Hip Hop und House Dance in Tokio und ein Mentorship-Projekt für die urbane Tanzszene Salzburgs.

Olivia Mitterhuemer will mit dem Stipendium sich selbst in ihrer Technik und in ihrem künstlerischen Horizont weiterbringen. Diesen persönlichen Zugewinn möchte sie zurückgeben in ihre Community, sprich in die Tanz- und Performance-Szene Salzburgs. Sie definiert die Weitergabe dieses Fortbildungsschrittes sehr genau, will sich nicht nur auf erforschten Pfaden bewegen, sondern sich bewusst in die Unsicherheit einer als pulsierend beschriebenen urbanen Tanzszene Japans begeben. Ihre tänzerische Heimat sind Hip Hop und House, sie sieht aber auch die Begrenztheit eines definierten Genres und scheint bereit, diese Grenzen suchend zu überschreiten. Für diese Suche wünscht ihr die Jury viel Erfolg und freut sich auf die Fortsetzung dieser Suche auch in Salzburgs vielfältigen Avantgarde-Szenen.

### Jury

Editta Braun, Angela Glechner, Hubert Lepka

73



Olivia Mitterhuemer, Arbeitsproben. Fotos: Little Shao



### Information zum Stipendium

Die Ausschreibung für das Jahresstipendium Darstellende Kunst wechselt biennial zwischen Schauspiel und Tanz/Performance. Die Stipendiatin/der Stipendiat erhält € 10.000,-, um sich oder Projekte weiterzuentwickeln, zu experimentieren, sich fortzubilden.

# Marko Dinić

## Jahresstipendium Literatur

74



Foto: Mark Prohaska

Marko Dinić, geboren 1988 in Wien, lebt und arbeitet als freischaffender Autor in Wien. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Belgrad, seit 2008 lebt er in Österreich. Er ist Vorstandsmitglied der Literaturplattform mosaik sowie Redaktionsmitglied der haus-eigenen Literaturzeitschrift. Er ist Mitbegründer des Kunstkollektivs Bureau du Grand Mot sowie Organisator des INTERLAB - Festival für transdisziplinäre Kunst und Musik. Zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien u.a. in Kolik, Lichtungen und Lyrik im Anthropozän. 2016 war er für den Bachmannpreis nominiert. Im Frühjahr 2019 erschien im Wiener Paul Zsolnay Verlag sein vielbesprochener Debütroman „Die guten Tage“.

### Literarische Publikationen (Auswahl)

*Marko Dinić*: Drei Gedichte. In: Lyrik von Jetzt 3. Göttingen: Wallstein Verlag 2015, S. 230f.

*Marko Dinić*: SELIM oder Der Name hinter der Rose. In: Jochen Jung (Hrsg.): Menschen aus Salzburg. Salzburg: Jung und Jung 2016.

*Marko Dinić*: Irrlichter. In: all dies hier, majestät, ist deins. Lyrik im Anthropozän. Berlin: kookbooks 2016, S. 38f.

*Marko Dinić*: Als nach Milosevic das Wasser kam (Auszug). In: Literatur und Kritik. Nr. 507/508, September 2016.

*Marko Dinić*: Fuge für die Frau mit den Bauernhänden oder OLGA. In: Lichtungen. Heft 148, 2016.

*Marko Dinić*: Die feinen Züge meines Vaters. Eine Demonstration. In: SALZ. Heft 169, September 2017, S. 15f.

*Marko Dinić*: Die guten Tage. Roman. Wien: Paul Zsolnay Verlag 2019.

### Preise und Stipendien

Joseph-Maria-Lutz-Stipendium, Stadtschreiber von Pfaffenhofen, 2015

Startstipendium für Literatur des BKA, 2015

Stadtschreiber von Schwaz, 2016

Nominierung zum Bachmannpreis, 2016

Aufenthaltsstipendium des Künstlerdorfes Schöppingen, 2017

Stadtschreiber von Halle an der Saale, 2018

Nominierung zum Österreichischen Buchpreis, 2020

### Statement

Ich danke von ganzem Herzen der Jury und dem Land Salzburg. Es ist mir nicht nur eine Freude, sondern eine Ehre, vonseiten jenes Literaturbetriebs gewürdigt zu werden, den ich gemeinsam mit meinen Freundinnen/Freunden von der Literaturplattform mosaik über Jahre hinweg mitgestalten durfte, von dem ich am meisten, mein Handwerk betreffend, gelernt habe - von dem ich nach wie vor lerne.

### Jurybegründung

Mit seiner Herkunft, seinen serbischen Wurzeln und den Verheerungen, die Nationalismus und Fanatismus in seiner Heimat angerichtet haben, hat sich Marko Dinić schon in seinem Debütroman „Die guten Tage“ auf beeindruckende Art und Weise auseinandergesetzt. Im eingereichten Romanprojekt mit dem Arbeitstitel „ISAK“ beschäftigt er sich abermals mit einem Kapitel aus der Geschichte Belgrads, jenen traumatischen Jahren während der Zeit der Okkupation durch die Nationalsozialisten; im Zentrum des Romans steht ein jüdisches Schicksal in der von der Gestapo für „judenfrei“ erklärten Stadt. Dinićs Romanprojekt überzeugt durch die Dringlichkeit des Themas, durch

### Textausschnitt

#### ISAK

Die Bediensteten rennen wie kopflose Gockel durchs Haus, während Mutter in der Pose eines Paschas Befehle erteilt. Durch das Fenster des Ladens sieht der Vater, der gerade die Papiere von der gestrigen Inventur ein letztes Mal durchgeht, entstellt aus: Streichholzbeinchen, die in einen aufgeblähten Oberkörper münden, auf dem sein Kopf gleich dem einer Nussknackerfigur thront. Dann tritt er aus dem Laden hinaus ins Freie und ist wieder ganz er selbst, Jozef Kiš, das Erbe seines Vaters, seines Großvaters und Urgroßvaters in der Spitze seines gewirbelten Schnurrbarts tragend, genauso wie das ihm eigene Lächeln, erhascht er denn seine jüngste, die sich hinter dem Droschkenwagen so versteckt hat, dass Vaters Blick sie auch findet.

Das ist das Spiel, und wenn Klara ihren Vater an der Hand ins Esszimmer führt und alle zu Tisch sitzen, wird das Spiel weitersponnen zu einem Garn aus Geschichten des fahrenden Volkes, deren Töchter in Klaras Vorstellung ihr Gesicht tragen, die Gesichter ihrer Schwestern, ihrer Mutter - und der Vater öffnet dann das Buch, dessen Seiten matt unter dem Lüster leuchten, in Gold gefasste Kästchen strenger Bilderfolge: der Tag auf der einen Seite, die Nacht auf der anderen, Sonne und Mond und ihre allseits bekannte Partie, Irrsal und Wirrsal, bevor Pflanzen wuchern und Tiere über das Paradies walten, und Adam und Hava - oben der Himmel, unten die Erde, die natürliche Ordnung der Dinge, die der Vater in derart einfachen Worten vereint, dass es leicht aussieht, etwa der nackte Noa schlafend unter einem Baum, oder die zur Salzsäule erstarrte Frau Lots, das Messer in Avroms linker Hand, die rechte beinahe sanft auf Isaks Haupt ruhend, dann Rebeka, Jakob, Jozef, Mosche, die zehn Plagen, geteilte See, abgelaufene Wüste, das Irren und das Wandern, vierzig Jahre lang, auch heute noch, Rotweinflecken auf dem Pergament als Schritte zu den zehn Geboten, die, eingefasst in Tafeln, die Schrift offenbaren, strenggeschwungene Lettern, die in Spitzen münden, wie Schnitte das Papier sezieren, ohne es zu beschädigen, vor Klaras Augen wie Würmchen auf den vergilbten Seiten tanzen, während der Vater, dessen Frömmigkeit bei der Kenntnis der Schrift bereits aufhört, das Buch sachte aus der Hand gibt, die Ruhe und die Heiligkeit der Könige auf seiner Stirn, die Eile und die Flucht, die seinem Geschlecht seit Generationen eingeschrieben stehen wie der Torah die Gebote, über die Schultern geworfen, die Tür seines Hauses weit offen für jeden Juden, der sich heute hierher verirrt, zum dritten Tempel, vor dessen Toren alle Tränen ausgesperrt wurden, alle Bitterkeit und Knechtschaft, ein für alle Mal - und rühr ja nicht das Lamm an, tönt die Ermahnung vom Vorjahr in Klaras Kopf, ja nicht das Lamm, tönt die Ermahnung aus Mutters Mund - und da steht plötzlich wieder der Vater, da sind Frida, Rut, Mutter Melanija und Klara, alle fünf an einem Tisch wie aus einem Brocken Lehm gebrannt, die ersten Menschen gleich den ersten Ziegeln, die die Israeliten von A nach B nach C zu schleppen hatten, all die Pein, die zermürbende Arbeit und die Bitterkeit und die Knechtschaft und Noa und Avrom und Isak und Jozef und Mosche und Lot aufgewogen mit Fruchtbarkeit eines Ahnenzuges, der, so der Vater, es gelernt hat zu überleben, ohne das eigene Spiegelbild zu verlieren.

75

das formale Konzept - ein Roman in sechs Kapiteln mit je anderen Zentralfiguren aus dem Umfeld des Protagonisten Isak Ras und eigenständiger sprachlicher Ausformung, was die Ambivalenz der Situation hervorragend spiegelt - sowie durch einen Text-Auszug, in dem es ihm gelingt, auf wenigen Seiten ein lebendiges Panorama der belagerten Stadt zu zeichnen. Was jüdische Identität bedeutet, und was das in Zeiten, in denen diese Identität einem Todesurteil gleichkommt, heißt, das wird dieser Roman, so viel ist jetzt schon abzusehen, plausibel und anschaulich machen. Marko Dinićs Schreiben versteht sich insofern als Selbst- und Weltbefragung mit literarischen Mitteln, ein Schreiben jedenfalls mit hohem formalen Anspruch, dem er in souveräner Manier gerecht wird.

### Jury

Elke Laznia, Joe Rabl, Josef Kirchner

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium wird für ein literarisches Projekt, einen unveröffentlichten Prosatext vergeben und ist mit € 10.000,- dotiert. Ziel der Auszeichnung ist es, der Autorin/dem Autor ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensivere Arbeit und Auseinandersetzung mit einem konkreten literarischen Projekt zu verschaffen.

# Angela Lehner

## Rauriser Literaturpreis

76



Foto: Ramona Waldner

Angela Lehner, geb. 1987 in Klagenfurt, lebt in Berlin. Sie studierte Vergleichende Literaturwissenschaft in Wien, Maynooth (Irland) und Erlangen. Lehner nahm 2016 an der Prosawerkstatt des Literarischen Colloquiums Berlin und 2017 am Klagenfurter Literaturkurs teil. 2019 erschien ihr Debütroman „Vater unser“ bei Hanser Berlin. Für diesen erhielt sie im selben Jahr den Debütpreis des österreichischen Buchpreises, den Alpha-Literaturpreis sowie den Franz-Tumler-Literaturpreis und stand außerdem auf der Longlist für den Deutschen Buchpreis. 2020 absolviert Lehner ein Aufenthaltsstipendium im Stuttgarter Schriftstellerhaus. [www.angela-lehner.de](http://www.angela-lehner.de)

### Jurybegründung

Angela Lehnerts Debütroman „Vater unser“, Verlag Hanser Berlin 2019, beginnt wie eine Variation auf das Genre Psychiatrie-Roman, doch rasch entfaltet die souverän geführte Erzählstimme einen ganz eigenen Sog. Dabei ist die Hauptfigur Eva Gruber alles andere als eine zuverlässige Instanz. Sicher ist zunächst einmal nur ihre Einlieferung in die geschlossene Anstalt am Wiener Steinhof. Dass der Grund dafür ein Amoklauf in einem Kindergarten war, steht hingegen am Anfang der vielen Lügen, mit denen sich die junge Frau eine eigene Realität zusammenstellt. Ohne Anleihen bei überkommenen Provinz- und Familiendramen wird nach und nach sichtbar, dass es dabei auch um ein

individuelles Krisenmanagement geht, um mit schlecht vernarbten Wunden der Kindheit zurechtzukommen. In der Logik von Evas konstruierter Weltsicht fügt sich alles harmonisch zusammen: den magersüchtigen Bruder befreien, einer suizidgefährdeten Konkurrentin zur Flucht verhelfen, den Psychiater mit Storys wie aus dem Lehrbuch belügen, den Ausbruch aus der Anstalt organisieren. Dass ihre Version der Ereignisse sich nicht mit jener der Menschen rund um sie deckt, nutzt die Autorin für die Relativierung gesellschaftlicher Normalitätsvorstellungen und psychiatrischer Zuweisungen genauso wie zur Charakterzeichnung ihrer so aufmüpfigen wie gewitzten Hauptfigur, die ihre Umwelt gnadenlos beobachtet und die eigenen Ziele rücksichtslos verfolgt. Dass das erzähltechnisch bruchlos gelingt, liegt auch daran, dass Angela Lehner ihre Figur mit einer keck-schroffen, nie überstilisierten Sprache aus ihrer sehr speziellen Weltwahrnehmung heraus berichten lässt.

„Vater unser“ fordert mit seinen schwebenden Realitätsvalenzen nicht nur zu einer zweiten Lektüre heraus, das Buch gewinnt dabei an Schärfe und Kontur. Das aber kommt - keineswegs nur bei Debüts - gar nicht allzu häufig vor.

### Jury

Evelyne Polt-Heinzl, Lucas Gisi, Wiebke Porombka



### Textauszüge

VATER UNSER, VERLAG HANSER BERLIN, 2019

„Wissen Sie, warum Sie hier sind?“, fragt er.  
„Ja“, sag ich und stecke die Hände in die Hosentaschen.

Es ist beruhigend zu sehen, dass der Arzt jetzt auch an der Therapie teilnimmt.

„Können Sie mir dann bitte in eigenen Worten erzählen, warum Sie hier am OWS aufgenommen wurden?“

„OWS“ ist Slang für Otto Wagner-Spital, die Leute hier nutzen es wie Studierende die Wörter „Bib“ oder „Stip“. Das OWS ist die Hood vom Korb. Darum merkt er nicht, dass er Slang redet.

Er schaut mich abwartend an.

„Hergekommen bin ich mit der Polizei.“, sag ich:  
„Vor drei Tagen“.

Ich nicke: „Fast schon vier Tage bin ich hier.“  
Korb stimmt mir zu.

„Richtig“, sagt er: „Wir sind uns also einig, seit wann Sie da sind und wie Sie hergekommen sind. Das Warum müssten wir noch klären.“

Man hat mir die Hände auf dem Rücken verbunden. Ich lehne mit dem Kopf an einer blickdichten Scheibe.

Obwohl niemand raucht, erzählen mir die Sitzpolster von vergangenen Nikotingenüssen. Vor mir ist ein Gitter. Und davor sitzt eine Beamtin, deren Pferdeschwanz im Fahrtwind tänzelt.

Die Klimaanlage ist aus. Ich bin überrascht. Hätte ich die österreichische Polizei einschätzen müssen, hätte ich gesagt, dass die die Klima einschalten und gleichzeitig das Fenster runterkurbeln würden. Aber nein. - Haben sie gar nicht gemacht. Ganz vernünftig sind die.

„Na gut“, sag ich und seufze.

„Das ist genau der Grund - ohne jetzt übergriffig werden zu wollen - warum die Leute keine Ärzte

mögen. Weil Ihnen ihre Patienten in Wirklichkeit egal sind. Und der Fortschritt ist Ihnen auch egal. Der menschliche Fortschritt. Für Sie geht es hier ja nur um Geld. Geld und Yoga, was anderes interessiert reiche Leute nicht.

Ist mir schon klar, Sie können sich so benehmen. Sie sind ein hohes Tier hier. Und es kann Ihnen egal sein; aber sagen tu ich es trotzdem, weil es eben ein Missstand ist und der muss angesprochen werden.

Die anderen“, ich zeige in die Richtung, wo die Patienten-Pavillons liegen, „die mögen vielleicht irre sein; depressiv, manisch. Aber die sind wenigstens echt. Das sind echte Menschen, mit echten Gefühlen.

Die schreien, die weinen - die können zumindest noch weinen.

Fühlen! Mein Gott, Korb, fühlen Sie überhaupt noch was?“

ich bohre den Zeigefinger in die Tischplatte: „Sie sind hier doch der Abnormale!“

Bernhard ist der einzige Mensch, dessen Furcht schlimmer für mich ist als meine eigene.

Als Kind hat er mir einmal erzählt, dass er Angst hätte, mit dem Gesicht in den großen Kaktus am Treppenabsatz zu fallen. Er ging deswegen immer, mit der linken Hand ganz vorsichtig am Geländer dahingleitend, sehr langsam nach unten. Rauf ging es schneller.

Auf dem Hinterkopf habe er ja keine Augen, die ihm der Kaktus ausstechen könnte, hat er mir erklärt.

Ich lachte damals; und noch heute, wenn die Mutter davon spricht, lache ich. Wenn sie von den alten Ungeschicklichkeiten erzählt, um die heutigen zu übertünchen. Ich lache meinen dummen Bruder aus, der vor allem Angst hat. Es ist leicht, die Mutige zu sein neben einem solchen Feigling.

77

### Information zum Stipendium

Der Rauriser Literaturpreis 2020, Dotation € 10.000,-, wird von der Salzburger Landesregierung als Auszeichnung für die beste Prosa-Erstveröffentlichung in deutscher Sprache aus dem Jahr 2019 vergeben. Die Auswahl erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren: Zunächst ist jedes Jurymitglied (je eines für Deutschland, die Schweiz und Österreich) gebeten, aus den Prosa-Debüts des eigenen Landes eine Vorauswahl zu treffen. Aus der Liste der Nennungen wählen dann die Jurymitglieder ihre Favoriten (unabhängig vom Land). Daraus erfolgen die Nominierungen für die Shortlist, aus der dann die Jury die Preisträgerin oder den Preisträger ausgewählt hat.

# Vanessa Graf

## Rauriser Förderungspreis

78



Foto: Niko Zuparic/zuparino

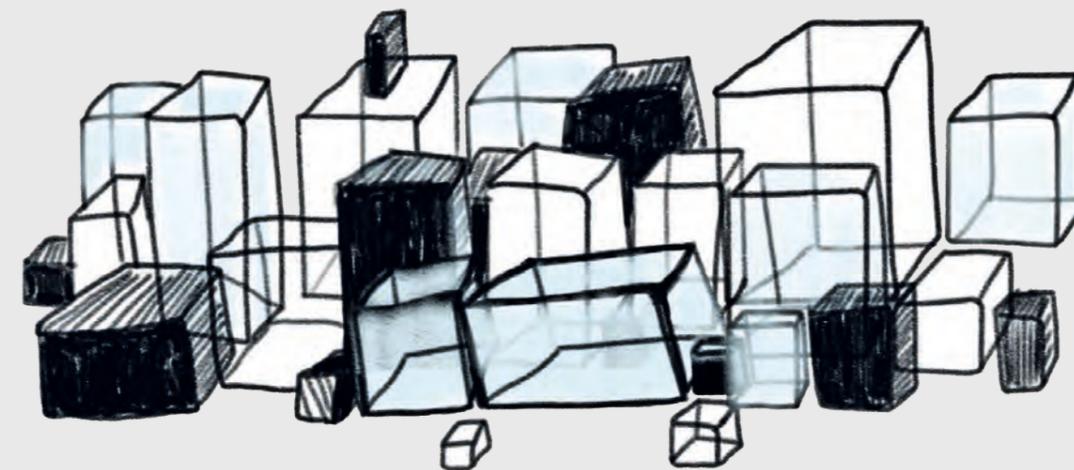
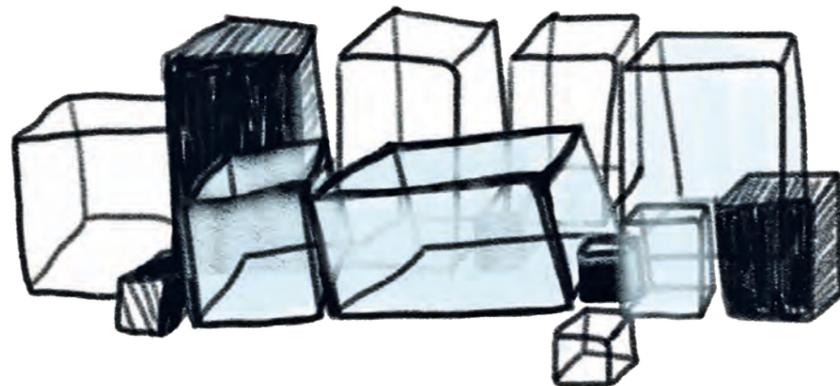
Vanessa Graf, ursprünglich aus Salzburg, lebt und arbeitet in Linz und Basel. Sie studierte Politikwissenschaften in Frankreich, bevor sie 2016 als Redakteurin bei der Ars Electronica nach Oberösterreich zog. Als freie Journalistin leitete sie die Redaktion des Online-magazins Fräulein Flora Linz, seit Herbst 2020 ist sie Doktorandin an der ECAM Graduate School Basel und der Kunstuniversität Linz. Für ihre Arbeit gewann sie zuletzt das Medienstipendium der Nationalparks Austria 2020 sowie den Förderpreis der Literaturbiennale FLORIANA 2020. [www.vanessagraf.at](http://www.vanessagraf.at)

### Jurybegründung

Dass die Mutter an Demenz erkrankt ist, kann die Ich-Erzählerin in Vanessa Graf's Text „Genauso schwarz wie hier“ nicht länger leugnen. Sie nimmt die Herausforderung an, die Mutter auf diesem Weg zu begleiten. Symbolisch für die Welt, in die sich die Mutter zurückzieht, stehen die Schachteln, die sich in und vor deren Wohnung türmen und für die Tochter zunehmend unüberwindbar werden. Unbeirrt sucht sie jedoch weiter nach Kontaktmöglichkeiten zur Mutter, findet sie über Berührungen, über körperliche Nähe. Dabei werden auch Verunsicherung und aufkeimende innere Widerstände nicht ausgespart. Einfühlsam erzählt Vanessa Graf von einer Mutter-Tochter-Beziehung, die ständig neu definiert werden muss. Sprachlich überzeugend zeigt die Autorin auf, dass die Krankheit der Mutter das ganze Beziehungsgeflecht – zur Mutter, zum Freund, zum Bruder – ins Wanken bringt, dass sich nicht nur die Mutter nach einem Zuhause sehnt.

### Jury

Ludwig Hartinger, Erika Wimmer Mazohl, Liliane Studer



### Textauszug

#### GENAUSO SCHWARZ WIE HIER

*Der Mann beobachtete mich. Du meldest dich gar nicht mehr, sagte er von der Couch. Hast du in letzter Zeit eigentlich deine Nachrichten gelesen?, beim Zähneputzen aus dem Bad. Warum antwortest du mir nie, wenn ich dir schreibe, während er den Kaffeesatz aus der Maschine kratzte. Pass gut auf dich auf, in der Türe, schönen Tag, bevor er ging. Ich liebe dich, und schau mal auf dein Handy.*

*Ich biss an meiner Unterlippe, der Kaffee vor mir dampfte seine letzte Wärme in die Luft vor meiner Nase. Schließlich stand ich auf, zog die Besteckschublade hervor. Zwischen Messern, Gabeln, Schneebesen das Telefon. Ich schaltete es ein, wieder, es leuchtete auf. Ja, da freust du dich, beschuldigte ich es und kam mir im nächsten Moment lächerlich vor. Ding-Ding-Ding, der Willkommenston, mein Code, eine lang ungebrauchte Tastenkombination, fast vertippte ich mich. Die kleine Zahl am oberen Eck der Applikation tickte rasant nach oben, ungelesen, ungelesen, ungelesen, ungelesen, ich legte das Telefon mit dem Display nach unten auf die Herdplatte. Nahm einen Schluck Kaffee, kalt, spuckte ihn in die Spüle. Nahm das Handy mit mir ins Wohnzimmer.*

*Von dir: Nichts. Vom Rest der Welt: 253 ungelesene Nachrichten.*

*Ich sah mir nur seine an. Die letzte, ein Kuss-Emoji, davor: Du liest das ja eh nicht. Also schicke ich dir irgendwas. Schildkröte, Tomate, Sonne, Affe mit Händen über den Ohren. Weißt du, eigentlich ist es wirklich wurscht, so verdammt wurscht einfach nur, Emoji mit rotem Kopf, und dann, gestern hab ich was gemacht, was mir leid tut. Dazu GPS-Koordinaten, eine Adresse.*

*Ich ging hin. Die Sprechstundenhilfe: Schön, dass Sie gekommen sind. Wir haben keinen Termin für Sie, aber warten Sie ruhig, die Frau Doktor wird sich für Sie Zeit nehmen. In Ihrem Fall. Wir hatten ja gestern telefoniert, also, Ihr Mann, nur mein Partner, warf ich leise ein, sie wieder: Ja, also, Sie wissen. Bitte, nehmen Sie Platz. Ich wartete, ich biss an meinen Nägeln. Ich schrieb dem besten Freund aus dem Nichts: Jetzt eine Tschick von dir. Er schrieb zurück, ein Foto, Füße vor Pool, Cocktail, Sonnenschein, und die Nachricht: Wird schwierig werden, babe. Du hast es gelesen, schrieb der Mann. Bist du sauer auf mich? Ich schaltete mein Handy aus.*



79

### Information zum Stipendium

Dotiert mit € 5.000,-, geteilt zwischen Land Salzburg und der Marktgemeinde Rauris, wird der Rauriser Förderungspreis für einen unveröffentlichten Prosatext, der 2020 zum Thema „Innehalten“ eingereicht werden konnte, an Autorinnen/Autoren mit biografischem Salzburg-Bezug, die am Beginn ihres literarischen Werdegangs stehen, vergeben.

kulturzentren & kulturinitiativen

tanz & theater

kulturvermittlung in schulen

archäologie

museen

architektur

musik

kulturelles erbe

volkskultur

literatur

bildende kunst

medienkunst

film

kulturbetriebe



LAND  
SALZBURG